



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

187 (24.4.1938) Sonntags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-286242](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-286242)

Hitlerkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernspr.-Gemeinschaft Nr. 354 21, Post-Bezirk Mannheim. Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2,20 RM, u. 50 Pf. ...

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernspr.-Gemeinschaft Nr. 354 21, Post-Bezirk Mannheim. Ausgabe B erscheint wöchentlich 12mal. ...

Sonntags-Ausgabe 8. Jahrgang MANNHEIM A/Nr. 187 B/Nr. 111 Mannheim, 24. April 1938

Eine Warnung Francos an die Demokratien

„Unser Kampf bedeutet die Rettung Europas“

Kommunistische Quertreibereien gegen die Achse Rom-Berlin

Endkampf im Reichsberufswettkampf in Hamburg eröffnet

Ehrentag der Falange

(Von unserem Vertreter in Spanien)
h. d. Salamanca, 23. April.
Ein Jahr ist es her, daß die beiden Bewegungen innerhalb der nationalgeklärten Kreise des spanischen Volkes, die von José Antonio Primo de Rivera gegründete revolutionäre „Falange“ und die auf der faschistischen Ueberlieferung beruhenden „Requetés“, von dem Führer Nationalspaniens zu einem einzigen politischen Organismus als Fundament des neuen autoritären Staates unter seiner obersten Leitung zusammengefaßt wurden. Durch die Vereinigung wurde die Vorbedingung zum militärischen Sieg und zur inneren Reorganisation auf sozialpolitischer, nationalsyndikalistischer Grundlage geschaffen. Der erste Jahrestag der Gründung ist daher von großer Bedeutung für Spanien.

Franco nahm ihn zum Anlaß, in einer Rede die erzielten Erfolge im Kampf gegen den Feind und im Rahmen des spanischen Kampfes zu würdigen, zugleich aber eine sehr ernste Warnung an diejenigen zu richten, die sich noch nicht dazu entschließen können, die vollendete Tatsache der Niederlage des Marxismus und seiner unter verschiedenen Kennern auftretenden roten Begleiterscheinungen in Spanien anzuerkennen, und sich hartnäckig weigern, in der Umwälzung mehr als einen „Putsch“ von Generälen oder einen Bürgerkrieg zu sehen.

Kalter Egoismus der Demokratien

„Wir haben den Krieg gewonnen. Der rote Feind hat ihn endgültig verloren. Jede Hilfe, die ihm vom Ausland geleistet wird, kann nur dazu dienen, das Blutvergießen zwecklos zu verlängern. Das mögen diejenigen wissen, die unseren Gegner noch unterstützen!“ Jeder Schritt auf diesem Weg muß, so fährt der Generalissimo fort, „zwangsläufig ein Hindernis bilden für die zukünftigen Beziehungen und für die Ueberbrückung der Kluft, die zwischen den Völkern durch die gerechte Unterstützung des Spaniers gegen den kalten Liberalismus und kalten Egoismus der Demokratien aufgerissen wurde.“ Zum letzten Male, so fuhr Franco fort, „warne er denjenigen Teil der Welt, der sich nicht gescheut habe, durch Verzicht auf jeglichen Protest die Ermordung von Tausenden gutzuheißen. Die demokratische Welt habe vor der brutalen Abschachtung von Priestern und Frauen, der bluttriefenden Arbeit der Tschetas und der Zerstörung der Kirchen und unerforschlicher historischer und kultureller Werte bewußt ihre Augen verschlossen.“

Das leere Leben hat aufgehört

Die zweite Warnung Francos wandte sich an den inneren Gegner, an alle diejenigen, die den

Sinn und Zweck „der nationalen spanischen Revolution“ noch nicht erfasst haben und hoffen, zum Teil mit Unterstützung ausländischer Intriganten, im trüben fischen zu können. „Das bequeme, leichtfertige, leere Leben der früheren Jahre ist fortan nicht mehr möglich. Die Zellen der Kaffeehaus-Politik und intellektuellen Mederer, der Freunde des zerfallenden Freimaurertums und der internationalen Gleichheits- und Brüderlichkeit-Apostel sind über.“

Unter dem Ruf „Freiheit!“ habe Spanien ein großes Reich verloren. Eine antipansische, ausländische Revolution habe alle in Jahrtausenden erworbenen Werte zerstört. Die nationale Erhebung mache mit allem Schluß, was dem wahren Volkscharakter widerspreche und artfremd sei. Rücksichtslos werde gegen alle die vorgegangen werden, die versuchten, wiederum Zwietracht in die Volksgeschichten zu säen und die durch das Blut der Frontkämpfer errungene Einheit zu zerstören.

„Unser Kampf, so sagte er am Schluß seiner Rede, bedeutet die Rettung Europas.“



„Schlacht“ im Schatten von Gibraltar. Die in der Festung Gibraltar stationierten englischen Truppen veranstalteten in diesen Tagen Manöver. Hier sieht man englische Soldaten in Schützengräben vor dem Gibraltar-Felsen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Französische Geschäftigkeit

Mannheim, 23. April
Wenn man dieser Tage einen Blick in die europäische Politik wirft, dann gewahrt man eine gar seltsame Aktivität bei den Franzosen. Sie mutet an, wie die Emsigkeit eines Zuspätkommenden. Man spürt gerade jetzt, daß viel versäumt worden ist. Man merkt auch, daß man falsch gelegen hat, und man will unter allen Umständen in letzter Minute das Versäumte nachholen. Man erinnert sich der Zeit, da die europäische Politik im Quai d'Orsay gemacht wurde. Man weiß, daß das schon lange her ist. Es ist den Franzosen peinlich, daß sie von stärkeren und klügeren Nationen überflügelt und da und dort sogar ins Schlepptau genommen worden sind. Es ist ihnen unangenehm, daß sie auf dem Schachbrett der Politik nicht mehr Spieler, sondern Steine sind und ihre Staatsmänner auf die falsche Karte gesetzt haben. Man war zu lange der Ideologie der Nachkriegszeit verhaftet, und die französischen Staatsmänner konnten sich nicht entschließen, den politischen Trübsalstoben einer abgestorbenen Diplomatie zu entrümpeln. Da die Ereignis-

nisse aber meist stärker sind als alte, liebgewordene Gewohnheiten, will man nun eine „realistische Politik“ treiben. Frankreich hat mit einigem Schrecken gesehen, daß sich England auf dem Wege der vom Reich stets empfohlenen direkten Aussprache mit Italien geeinigt hat und daß es in dem Osterpaß einen Modus fand, der beiden Völkern gerecht wird und der zur Entspannung und Befriedung zwischen diesen beiden Mächten geführt hat. Nun will Frankreich denselben Weg einschlagen. Mit einer geradezu verbächtigen Eilsfertigkeit soll das geschehen, trotzdem doch bekannt ist, daß für wirklich ernsthafte Verhandlungen und Beschlüsse Frankreich zunächst einmal einen Botschafter nach Rom entsenden muß, was wiederum die Anerkennung des Imperiums voraussetzt. Am liebsten sähe Frankreich die Wiederverkehr von Stresa, d. h. ein neues französisch-englisch-italienisches Abkommen, das sich gegen Deutschland richtet. Man ist allerdings gerade noch so nüchtern, um zu erkennen, daß sich Italien in dieser Richtung nicht verpflichten lassen wird. Da man jedoch sehr viel verpaßt hat, außerdem dauernd an das europäische Gleichgewicht denkt und auch in den Zeitungen das ewige Thema der Aussichten des Landes bei einem möglichen Krieg erörtert, ergeben sich bei unserem westlichen Nachbarn ganz neue Ansichten und Einsichten. Sie sehen etwa so aus: Einen Angriff Deutschlands — an den selbstverständlich außer Frankreich niemand denkt — könne man zur Not mit Hilfe der Maginot-Linie solange begegnen, bis die Unterstützung der Engländer kommt. Aber ein gleichzeitiger Angriff vom Rhein, von den Alpen und von den Pyrenäen würde die Situation Frankreichs sehr erschweren. Deshalb kann es nur eine realistische Politik geben, zu der man sich nun endlich hinwenden müsse. Sie soll dahin gehen, daß die Gefahr von Südwesten und Südosten abgewendet wird. Also Verständigung mit Mussolini und auch Verständigung mit Franco. Warum man eine Verständigung mit Deutschland nicht in den Bereich der Möglichkeiten stellt oder nicht will, ist den wahren Friedensfreunden Europas ungründlich selbstverständlich. Selbstverständlich soll damit die Verpflichtung Frankreichs in Mittel- und Osteuropa nicht entfallen. Das sind so die Pläne, die augenblicklich maßgebliche französische Politiker wägen und die auch in den Tageszeitungen ausführlich besprochen werden. Bislang hat man sich allerdings nicht nur nicht um das Schicksal des nationalspanischen Volkes gekümmert, sondern es mit allen zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft und durch die Unterstützung seiner Gegner sogar bedroht. Auch Italien war den Franzosen höchst gleichgültig. Es hatte im Gegenteil ein Interesse an den Spannungen Rom-London und glaubte, gelegentlich daraus im Mittelmeer für sich Kapital schlagen zu können. Franco ist sich des Endzieles gegen den Bolschewismus gewiß. Er braucht sich in diesem Augenblick nicht allzusehr



Nationalspanier an der Pyrenäen-Grenze. Auf ihrem Vormarsch besetzten die nationalspanischen Truppe das Aran-Tal. Der Führer der Franco-Abteilung erklärte dem französischen Hauptmann, daß er von dem Tal Besitz ergriffen habe. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Parole: Leistung und Kameradschaft

Der Endkampf im Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen wurde eröffnet

DNB Hamburg, 23. April.

Mit einer jener bei aller soldatischen Schlichtheit so glanzvollen und gewaltigen Kundgebungen, die der Nationalsozialismus zum Ausdruck deutschen Gemeinshaftlebens erhoben hat, wurde am Freitagabend der Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen eröffnet.

Stätte des großen Erlebens in abendlicher Stunde war die Jungiuswiese, wo mit den 6352 Wettkämpfern und -Kämpferinnen 48 000 Angehörige der Formationen der Bewegung aufmarschiert waren. 90 Plunien lobeten in feierlichem Schein. Von überwältigender Wirkung wurde das Bild, als 9000 Haken entzündet wurden und die Feierstätte in ein wogendes flammendes Meer verwandelten.

Kommandos ertönten. Während ein Chor von 1500 Hiltlerjungen, Werkharmen und Mädchen das Lied der aufstrebenden jungen Nation „Auf hebt unsere Fahnen!“ anstimmte, zogen 450 Fahnen in feierlichem Zuge ein.

Obergebietsführer Azmann eröffnet

Dann eröffnete Obergebietsführer Azmann den 5. Deutschen Reichskampf. Der Nationalsozialismus, so sagte er zu der vieltausendköpfigen Teilnehmermasse, bewerte den Menschen nicht nach Herkunft und äußerem Schein, sondern nach Charakter und Leistung. Wie in die politische Führung Männer gerückt seien, die in schwerer Kampfzeit Mut, Entschlossenheit, höchsten Idealismus und Fähigkeit bewiesen hätten, so gelte auch im Berufsleben

die Rangordnung der Tüchtigkeit. 2,8 Millionen schaffende Menschen hätten sich in diesem Jahre zum Ideal der Leistungssteigerung bekannt. Von 37 700 Gauwettkämpfern seien 6352 Gaufieger in Hamburg versammelt, die um die Ehre kämpften, die Besten in ihren Berufen zu sein. Auf eigene Art wollten die Wettkämpfer sich am Aufbauwerk des Führers beteiligen und in ihrem Willen, die besten Arbeiter der Welt zu sein, dem Ruf des Führers folgen. Der Wettkampf sei ein Tatbekenntnis zu Deutschland, zu Großdeutschland, zum Führer.

Dann sprach Gauleiter Reichsstatthalter Kaufmann in mitreißenden Worten das aus, was alle Teilnehmer an der Kundgebung befehle. Er hieß die Gäste herzlich willkommen in der Stadt des deutschen Lores zur Welt, von deren Hasen aus seit vielen Jahrhunderten Erzeugnisse deutscher Wertarbeit in die Welt gingen und seit der Nachübernahme wieder gehen. Die Elite der Kameradschaft und der Leistung gebe die Antwort auf die Frage, was Sozialismus sei: Leistung und Kameradschaft!

Nationalsozialistische Tugenden

Gauleiter Kaufmann betonte dann, daß der Wettkampf auch ein Symbol weltanschaulicher Art sei, und ein Hinweis darauf, daß im Dritten Reich die Persönlichkeit ausschließlich nach Leistung und Charakter bewertet werde. Wir könnten noch nicht ermesen, was in wenigen Jahren in und aus unserem Volk geworden ist, aber eines wüßten wir: Mit den alten Tugenden der nationalsozialistischen Bewegung, bescheiden und doch selbstbewußt, treu und hingebungsvoll, kameradschaftlich und von tiefem Glauben an unser Volk erfüllt, hätten wir, jeder an seiner Stelle, als schlichte, aber wertvolle

Mitarbeiter des Führers mit an dem ewigen Deutschen Reich.

Gruß und „Eieg Heil!“ des Gauleiters und der Tausende galten dem ersten Arbeiter und Soldaten der Nation, dem Führer.

Nun beginnt der Auslesekampf der besten deutschen Arbeiter im Dienste des deutschen Volkes.

Schikanen gegen Deutsche

durch polnische Starosten

DNB Bromberg, 22. April.

Seit mehreren Wochen befinden sich deutschstämmige Wanderlehrer aus Pommern in polnischen Gefängnissen, die zu empfindlichen Gefängnisstrafen verurteilt wurden.

Kurz vor dem Osterfest ist eine neue Verhaftung erfolgt. Der Wanderlehrer Kähler wurde von der Polizei festgenommen und in das Schwerer Gefängnis eingeliefert, weil er deutschen Kindern in Schlobo im Reich Schweb Privatunterricht erteilt habe. Den nächsten Tage wurde er dem Schwerer Starosten vorgeführt, der ihn auf dem Verwaltungswege zu 60 Mark Geldstrafe und zwei Monaten Gefängnis verurteilte.

Diese Maßnahme schien im Rahmen einer besonderen Aktion durchgeführt zu werden, und es hat den Anschein, als ob einige Starosten mit verwaltungsmäßigen Schikanen gegen deutsche Schulweiser vorgehen wollen. Das beweist u. a. auch eine Anweisung des Starosten des Seetreses, die an eine Reihe von Ortsbetrieben ergangen ist und die unerhörte Forderung enthält, deutsche Arbeiter, die ihre Kinder in eine deutsche Schule schicken, sofort zu entlassen. So hat beispielsweise der leitende Ingenieur der Zementfabrik „Zementolowa Wobrowo“ in Neustadt in Pommern, ein Pole mit dem deutschen Namen Georg Jahn, den blutdeutschen Werkmeister Kirzling zum 30. April gefälligst, weil er sein Kind in die deutsche Privatschule schickte. Diese Anweisung ist erfolgt, obwohl der deutsche Werkmeister seinen verantwortungsvollen Posten seit 11 Jahren inne hat. Anderen Arbeitern desselben Betriebes wurde gedroht, daß ihnen das gleiche Schicksal werde, wenn sie nicht innerhalb von 14 Tagen ihre Kinder für die polnische Schule anmeldeten.

Choleraepidemie in Indien

DNB London, 23. April.

Aus Dehli wird gemeldet, daß im Anschluß an die religiösen Feiern des Kumbhamela-Fe-

UHU klebt alles wasserfest. Auch beim Zerkleinern verwendbar. Überliefen-Tuben zu 20, 25, 45, 75 g.

fest in Harwar in den Vereinigten Provinzen eine Choleraepidemie ausgebrochen ist, die unter den dortigen Pilgern täglich über hundert Todesopfer fordert. Tag und Nacht brennen außerhalb der Stadt riesige Scheiterhaufen, auf denen die Leichen verbrannt werden. Die britischen Kolonialbehörden haben in aller Eile Ärzte und Notkreuz-Schwester in großer Anzahl entsandt.

„Der Maulkorb“

Schauburg: Wenn in hochkünstlerischer Nacht der Deutlichkeit des Vandesfürsten geschändet wird und man dem erlauchten Herrn einen Maulkorb umhängt, dann muß das die Gemüter in Wallung bringen. Für den Herrn Staatsanwalt ist die rechte Gelegenheit, sein Können zu zeigen und sich eine Beförderung zu verdienen. Der Eifer betreibt er die Untersuchung, er, der ohnehin es zu wissen, selbst der Täter war und nach einem sehr feuchten Stammtischabend das Deutlich mit dem Maulkorb verziert hatte. Aus der Tatsache, daß der Staatsanwalt der Täter war, der Täter sein eigener Staatsanwalt ist, ergaben sich die tollsten Situationen, die ihren Höhepunkt in der Gerichtsverhandlung finden, in der der Staatsanwalt ahnungslos über seine eigene Tat zu Gericht sitzt.

Ralph Arthur Roberts spielt diesen Staatsanwalt, dem die Rolle wie auf den Leib geschneidert ist. Eine Reihe weiterer Schauspieler tragen mit zu dem Erfolg dieser Komödie bei, die der Urich Engel die Zpielleitung hatte. Ganz prächtig werden einige Szenen aufgeführt, so daß man zeitweise aus dem Schmunzeln gar nicht herauskommt.

Die Wochenchau bringt einen ausführlichen Bildbericht von dem Geburtstag des Führers mit der Truppenparade in Berlin. Hans Jütte

Gründgens als Oberregisseur Gustaf Gründgens, der Generalintendant der Berliner Staatsschauspiele, inszenierte die Wiederaufführung der komischen Oper „Schneiders Bibber!“ seines Mitarbeiters Mark Lotter, die an der Berliner Staatsooper Mitte Mai herauskommt. Die musikalische Leitung hat Johannes Schüller, die Gesamtdarstellung besorgt Traugott Müller.

Moskau gegen Achse Rom-Berlin

Die „Volksfront“ hofft auf neuen Stresa-Pakt

(Von unserer Pariser Schriftleitung)

h. w. Paris, 23. April

Durch die Zusammenkunft Ciano-Blondel hat der Gedanke einer französisch-italienischen Annäherung unerwartet Zugang erhalten, nämlich bei den Kommunisten. Moskau hat offenbar neue Anweisungen erteilt, denn die kommunistische Presse meldet plötzlich, daß die französisch-italienischen Unterhaltungen zu begreifen seien, da sie eine Erschütterung der Achse Berlin-Rom herbeiführen könnten.

Mit einer Offenherzigkeit, die von den gewundenen Veteuerungen anderer Organe absteht, erklärt die „Humanité“, die französisch-italienische Entente sei gerade vom antifaschistischen Standpunkt aus wünschenswert, weil alles, was vielleicht dazu beitragen könne, Italien von der Politik der Achse Berlin-Rom abzulösen, der Sache des Friedens diene. Hat vielleicht die plötzliche Begeisterung der Tschecho-Slowakei für Italien, unter eiligster Preisgabe der bisherigen Grundsätze, ähnliche

Gründe? Selbst im „Paris Soir“ wird festgestellt, daß die Anerkennung Italiens als Mitsprachepart in der Achse ein Schritt der Unterwerfung sei, als wenn man noch rasch vor anderen habe anfangen wollen.

Die Schwächung der Kommunisten wird bestätigt durch das halbkommunistische Abendblatt „Le Soir“, das den Wunsch nach Wiederbelebung Stresa als Ursprung der jetzt besorgten Politik entdeckt und ihm viel Verständnis entgegenbringt. Allerdings beweisen die Kommunisten die Erfolgswahrscheinlichkeit dieses Verbens um Rom, da Italiens Interesse einer Abschwächung der Achse zuwidersteht. Die unzweideutigen Hinweise von italienischer Seite auf die Unzuverlässigkeit von Störungsversuchen haben auch anderswo Widerhall gefunden. So stellt der „Temps“ fest, daß die Achse Berlin-Rom eine Realität darstelle. Niemand, so beteuert das offiziöse Blatt, wolle die Achse erschüttern, aber der Bescheidenheit der englisch-französischen Zusammenarbeit müßte in gleicher Weise Rechnung getragen werden.

Neuer Film in Mannheim

„Großalarm“

Universum: Drei Kreise überschneiden sich in diesem Unterhaltungsfilm: einmal ist da die verschworene „Kasselerbande“, der Zeitungsfahrer, die wie Ritz zusammenhält, dann kommt eine Gaunerbande hinzu, die Autos klaut und über die Grenze schmuggelt, den dritten Kreis aber bilden die Bande der Liebe, der Liebe nämlich zwischen Paul Köppen und Lotte Timmler, der schließlich und endlich auch das happy end herbeiführt. Durch alle drei „Welten“-Kreise aber geht Paul Köppen, der ausgewetzte Zeitungsfahrer der „Spätausgabe“, der sich regentags in Lotte verliebt, wegen ihrer Einstellung als Schloßfräulein (ohne Wissen bei dem Gauner Wischner), der in die Gaunerei hineinverwickelt wird und trotzdem den Mut hat, mit Hilfe seiner Kameraden die ganze Schurkenbrut aufzuliegen zu lassen. Die Anständigkeit regt, die Verbrecher werden geschnappt, die Liebe belohnt. Das ist alles sehr schön aufgemacht mit Spannung gefüllt, mit Liebe gestaltet. Georg Jacoby führte Regie, er stellte den Streif auf nette Unterhaltung ab. Paul Klinger ist ein munterer, gefund empfindender Junge, der glatt über alle Gefahren hinwegkommt, Ursula Grabley ein liebes Mädchen vom Zeitungshaus, Hilde Körber eine raffinierte Sekretärin des Obergauners Wischner, dem Walter Frank sehr sinnliche Jüge gibt.

Im Vorprogramm sehr gute und ausführliche

um Frankreichs Freundschaft zu reißen. Das hat der General vor wenigen Tagen schon zum Ausdruck gebracht, als er darauf hinwies, daß Spanien weder demokratisch noch liberal sein werde, und daß es seine Schwierigkeiten haben werde, mit den Nationen zu einer Freundschaft zu gelangen, die Nationalspanien den Sieg mißgönnten oder aus den Händen schlagen wollten. Und wenn sich Frankreich im jetzigen Stadium mit Italien ausöhnen will, dann wird es wohl als Bittender kommen müssen. Italiens Position ist durch seine Freundschaft mit Deutschland und durch die Regelung der Streitfragen mit England so hart, daß es keine Veranlassung hat, sich Frankreich in die Arme zu werfen. Die plötzliche Liebe Frankreichs zu Italien dürfte darum eine recht einseitige sein. Ein Realpolitiker wird daraus seine Vorteile zu ziehen wissen. Wir sind der Meinung, daß es zu einem Pakt schon gar nicht kommen wird. Allenfalls werden einige Besprechungen und Sonderverhandlungen die strittigen Punkte klären. Das Ergebnis wird man wohl in einem gegenseitigen Notenaustausch festlegen. Selbstverständlich hat Deutschland gegen eine Regelung der Streitfragen zwischen Italien und Frankreich gar nichts einzuwenden. Im Gegenteil, es freut sich über jeden friedlichen Ausgleich und über jede starke Fundamentierung des europäischen Friedens. Allerdings nur, wenn sich die Methoden und die Abmachungen nicht gegen das Reich richten. Zu dem Pakt der Dinge, wie ihn Frankreich zu beeinflussen sich anschickt, scheint allerdings die Gefahr eines Rückfalls verborgen zu sein. Nicht allein der Gedanke der Versöhnung und der Verständigung beherrscht diese Geschäftigkeit, man gewinnt vielmehr den Eindruck, daß Frankreich auf alten Schleichwegen mit den früheren gefährlichen Methoden eine Umorganisation für die Rückgewinnung der alten Machtgruppen gegen Deutschland betreiben will. Ein Umdenkungsprozess im Geiste und im Sinne einer aufrichtigen Verständigung und einer wahren Konfliktlösung des Friedens läßt Frankreich wahrhaft nötiger, als eine Neuorganisation von Machtgruppen gegeneinander. Es ist allerdings zweifelhaft, ob England Frankreich auf dem Wege der Wiederaufrichtung seiner Hegemonie über Europa auf dem Festlande folgen wird.

Die Anzeichen mehren sich, daß Großbritannien dabei ist, die alten Methoden über Bord zu werfen und in dem Geist der neuen zwischenstaatlichen Erfordernisse zu handeln. Der Vierpakt mit Rom ist dazu ein Anfang. Daß trotz aller eifertigen Beteuerungen sich auch Italien auf solche Methoden nicht einlassen wird, ist sicher. Bei allem Wohlwollen, das der Duce Frankreichs Bereitschaft zur Aussprache entgegenbringt, wird er sich im Hinblick auf gewisse Forderungen, die ausgehandelt werden sollen, eines Lächelns nicht erwehren können. Keinesfalls aber wird er sich in eine Machtgruppenorganisation einspannen lassen, die gegen Deutschland gerichtet ist. Auf solche Hoffnungen muß Frankreich von vornherein verzichten. Wenn seine Bereitschaft und seine Emsigkeit darauf basieren, dann dürfte das eine gründliche Fehlspekulation sein. Dr. W. Kaitermann.

Geburtstagsgeschenk der Reichspost

DNB Berlin, 23. April.

Reichspostminister Dr. Ohnesorge hat dem Führer zu seinem Geburtstag einen Betrag von 500 000 RM für den Kulturfonds des Führers zur Verfügung gestellt und ein Album mit allen seit Kriegsende erschienenen österreichischen Postwertzeichen überreicht.

Der Führer beim Konzert der Wiener Philharmoniker

Großartiger Erfolg der österreichischen Gäste in Berlin

Zum ersten Male in seiner fast 100jährigen Geschichte spielte das Wiener Philharmonische Orchester am Freitag in Berlin. Das erste der beiden Konzerte, deren Leitung Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler übernommen hatte, erhielt eine besondere Auszeichnung durch die Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers, dessen Heimführung der deutschen Orchesterwelt dieses von sinnbildlicher und künstlerischer Bedeutung erfüllte Gastspiel erst möglich gemacht hat. Mit dem Führer hatten in der Ehrenloge der Berliner Philharmonie Platz genommen Reichsminister Dr. Goebbels, Minister Dr. Claiss-Horskenau, Staatssekretär Hanke, SA-Obergruppenführer Brückner und die Gruppenführer Schaub und der Leiter der Musikabteilung im Propagandaministerium, Ministerialrat Dr. Dreves.

Wilhelm Furtwängler, den eine langjährige Zusammenarbeit mit den Wiener Philharmonikern als dem besten Opern- und Konzertdirigenten der Donaufstadt verbindet, bei den Berliner Musikfreunden, die die Philharmonie bis auf den letzten Platz füllten, die h-moll-Sinfonie (unvollendete) von Franz Schubert und die 7. Sinfonie von Anton Bruckner. Die Meisterwerke des Wiener Schubert und des Oberösterreichers Bruckner, die zu den unsterblichen Geschenken des deutschen Reiches Österreich an die Welt gehören, verfesten die Hörer in der genialen Ausdeutung Furtwänglers in belle Begeisterung.

Hatte sich schon vor Beginn des Konzerts der Begrüßungsbeifall für den Dirigenten zum Beifallssturm gesteigert, als Furtwängler das Orchester sich erbeugen ließ, so konnten die Huldigungen der Berliner für die Wiener Künstler seine Grenzen mehr, nachdem das Orchester seine großartige Klangkultur und vollendete Spieldisziplin aus der Schilfblende entfaltet hatte.

Unter dem Eindruck der überschwenglichen Begeisterung für die Wiener Gäste entschloß sich Wilhelm Furtwängler — wohl zum ersten Male in Berlin — zu einer Zugabe. Der „Kaiserwalzer“ von Johann Strauß entfesselte mit seinen prickelnden Rhythmen und dem Wiener Schmuck des Orchesterorchesters noch einmal rauschenden Beifall.

„Eine Frau, die denkt“

Theater in Berlin

Im Theater in der Behrenstraße, das Ralph Arthur Roberts leitet, wird Walter Gottfried Lukes Komödie in drei Akten „Eine Frau, die denkt“ zum ersten Male gegeben. Ein harmloses Lustspielchen, das eigentlich längst überwunden — wieder einmal über die Studienzeit herfällt und zwei Figuren dieser Welt hinstellt, die sich in den Kopf gesetzt haben, jeder eine einseitige Frau zu heiraten. Der eine, eine Frau, die denkt. Der andere nur eine häusliche Frau. Wie beide bekehrt werden, das macht den Inhalt des Abends aus, der von Roberts geleitet, zur leichteren Parodie wird. Die männlichen Rollen geben mit freundlicher Leichtigkeit Paul Weberow, Fritz Lafontaine, Hans Farge. Die Frauen, die den Männern einen Streich spielen, sind Friedl Haerlin, Maly Delschaft und Ellen Hille.

In der Regie von Karl Heinz Kubertanz wurde Obiens „Hedda Gabler“ im Renaissance-Theater wieder einmal ausgegeben. Der Grund ist anno 1938 nicht ohne weiteres einzusehen. Diese Frau, die von sich bekennet, daß sie eine fürchterlich seltsame Frau“ ist, vermag allen jenen, die um die Jahrhundertwende und kurz zuvor geboren sind, kaum etwas zu sagen, wie soll sie da den jüngeren Menschen mehr als eine langatmige Erinnerung an die Frauenemanzipation sein? Erstaunlich, wie Obien das müde Gespräch mit gutem Theater-

Hakenkreuz
Wenn man
braucht man
gibt in unser
Luzius einer
mit der Eisen
Lufthansa, die
in fast alle
nach Lieber
Schweben, ist
die dem Flug
den Maschinen
Kunzlage, denn
Geld.
Mit einer drei
wie dieser Tage
Strecke von Wan
Babys und Hund
In Halle-Leipzig
Zweipfüßler in
Welt, während er
in einer Hängema
von Monate alt
leite. Von Zürich
seiner Mutter. We
der zur Landung
lehnte dieses pra
Welt.
Auf den Berge
Sonne und die
a der herrlichste

Sehlo

ft
eröffnet
an dem emi-
es Gauleiters und
ersten Arbeiter und
führer.
ekampf der besten
nisse des deutschen

n Deutsche
staroste
nberg, 22. April.
inden sich deutsch-
Pommereken in
zu empfindlichen
wurden.
eine neue Verfahr-
erlehdreer Kähler
genommen und in
angefleiert, weil er
dovius im Reich
hierteilitate.
dem Schwäber Stau-
auf dem Verwal-
idstrafe und zwö-
ste.
im Rahmen einer
nt zu werden, und
einige Starosten
ditanen gegen das
i wollen. Das bi-
ng des Starosten
Reihe von Grob-
ie unerhöhte For-
iter, die ihre An-
schicken, sofort zu
weise der leitende
f Zementolonia
Pommereken, ein
en Georg Badn,
ler Kirschling
I er sein Kind in
st. Diese Künd-
deutsche Werkme-
llen Posten seit 11
rbeitern besetzten
ihnen das gleiche
ht innerhalb von
e polnische Schule

ndien
don, 23. April.
daß im Anschluß
Kumbhamola Ge-
es wasserfest.
epotlinbau verwendet
denzu 20, 30, 45 u. 75 %.

inigen Provinzen
hen ist, die unter
über hundert Le-
acht brennen zu
weiterhaufen, an
werden. Die bri-
den in aller Eile
western in großer

Vorkämpfen Weg
Neufels, die
urger Hansentem-
igen. Die Wochen-
tag des Führer-
mat Schulz.

b
dunkler Nacht bei
schändet wird und
den Kaufkraft um-
müter in Ballung
atsanwalt ist bei
können zu zeigen
u verdienen, die
hang, er, der abn-
er war und nach
abend das Des-
ert hatte. Aus der
alt der Täter zu
anwalt ist, ergeben
die ihren Höb-
ung finden, in der
über seine eigen

lest diesen Staat-
den Leib gefchlo-
Schaupielers ins
Komodie bei, in
itung hatte. Man
en ausgespielt, in
Schmungsela zu
men ausführliches
tag des Führer
erlin, Hans Jütte

ernregiffat
eralintendant be-
sfigierte die Wo-
er Schneider
s Mark Lotbot
r Mitte Mai be-
teilung hat
ntionsstatung



Wir flogen nach Stockholm

WAS UNS DABEI AUFGEFALLEN IST



Das prächtige Stadthaus (Rathaus)

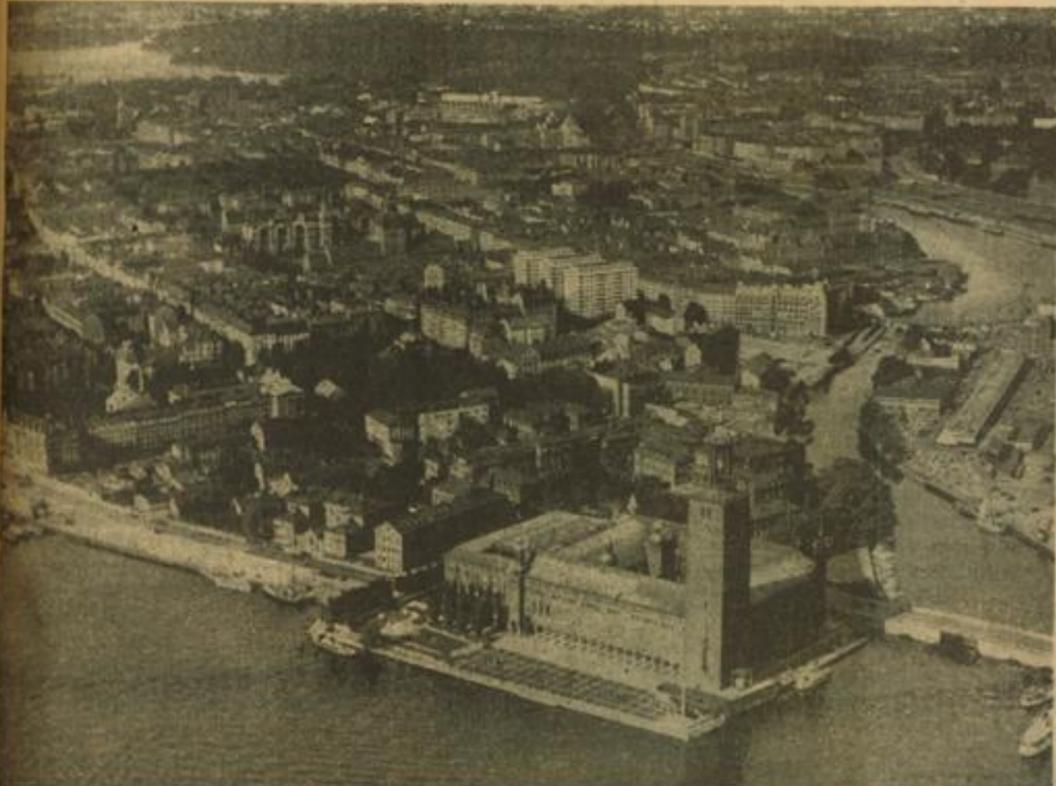
Wenn man heutzutage nach Schweden will, braucht man selbstverständlich das Flugzeug. Es gibt in unseren Tagen wenig Leute, die sich den Luxus einer langen und beschwerlichen Reise mit der Eisenbahn leisten können. Da ist die Luftansa, die einem rasch, sicher und bequem in fast alle Hauptstädte Europas und teilweise auch nach Uebersee bringt. Fliegt man nach Schweden, ist es die dortige Aero-Transport, die dem Fluggast mit den modernsten und schön-

auf. Ueber den Wassern der mecklenburgischen Seenplatte spiegelte sich die Frühlingssonne. Dieses Land, mit den vielen kleinen Seen und Flußläufen, sah aus, wie ein mit Brillanten und Silberfäden übersäter schmuder Teppich. Maria nne, die kleine sechsjährige Schülerin, stieg in Berlin zu uns ein. Sie geht dort in die erste Klasse und flog nun mit uns zu ihren Eltern nach Stockholm in die Osterferien. Vom Fenster war sie nicht wegzubringen, denn sie konnte sich nicht sattsehen an dieser frühlings-schönen Herrlichkeit des Landes. Bei Wolgast fliegen wir die Ostsee an. Sicher und ruhig zieht die „Ju 52“ über die Nordspitze von Usedom. Rechts unter uns liegt still und ein-

dieses Land ist ein herrliches Erlebnis für das Auge. Die tausendfingrigen Einschnitte des Meeres klammern die silberne Glut ihrer Wasserpiegel zwischen die dunklen Inselwälder. Seen, Berge und Felsen stehen im Glanz der untergehenden Sonne. An die Landschaft lauern sich verträumt die dunkelroten Bauern- und Fischerhütten mit ihren schneeweißen Bspelien-ungen. Am weite, große Buchten schmiegen sich da und dort saubere Städtchen. Nach sechs Stunden Flugdauer ist Stockholm erreicht. Eine riesige Villenvorstadt inmitten eines Tannen-hochwaldes ist dem eigentlichen Stockholm vor-gelagert. 40.000 Menschen wohnen in diesem herrlichen Bezirk. Am Flughafen empfangen uns zwei Vertreter der schwedischen Aero-Transport, die uns betreuen und uns die Hauptstadt Schwedens zeigen.

Stockholm auf 18 Inseln

Man ist sehr ange-nehm überrascht von dieser Stadt, die auf 18 Inseln erbaut ist und zwischen der Ostsee und dem Mälarsee liegt. Da ist die Sauberkeit, die uns auffällt, dann der klare Bau-sil, die edle Baugesinnung und eine Archi-tekturen, die in ihrer Einfachheit und in ihrer Schlichtheit stark beeindruckt. — Dieses Bauen hat durch Jahr-hunderte keine Erschü-terungen erlebt. Kein Neoklassizismus, kein Jugendstil und auch



So sahen wir Stockholm beim Anflug unter uns liegen

Am Maschinen zur Verfügung steht. Man fliegt heutzutage, denn man spart dabei Zeit und Geld. Mit einer dreimotorigen „Ju 52“ brauchten wir dieser Tage die fast 1500 Kilometer lange Straße von Mannheim nach Stockholm. Selbst Bobys und Hunde fliegen im 20. Jahrhundert. In Halle-Leipzig hat man uns einen kleinen Zwergpudel in einer Kiste in die Maschine ge-ht, während zwischen den beiden Gepäcknehen in einer Hängematte quieschvergnügt Hans, ein jhn Monate alter pausbäckiger Junge schau-elte. Von Zürich nach Königsberg flog er mit seiner Mutter. Wenn unsere „Ju 52“ zum Start oder zur Landung über das Flugfeld hoppelte, lachte dieses prächtige Kerlchen immer laut-lich.
Auf den Bergen des Thüringer Waldes lag Schnee und die Landschaft unter uns leuchtete in der herrlichsten Schwarz-Weiß-Malerei her-

am das kleine schmale Eiland, auf dem „F. P. I.“ antwortet nicht“ gedreht wurde. Rügen kommt in Sicht. Die Rönchsguter Fischer unter uns gehen ihrem Tagewerk nach. Ueber Selin, Vlnz, Sahnitz und Stubbenkammer mit seinen Kreide-fellen jagt das Flugzeug mit einer Stunden-geschwindigkeit von 200 Kilometer. Wir sehen den abgeholzten Berg, auf dem das Riesensbad von Ady gebaut werden soll. Und nun sind wir über dem offenen Meer. Nach Osten ver-mählt es sich mit dem Horizont. In einer feier-lichen Stille liegt es unter uns. Kleine weiße Schaumkrönchen glitzern in der Sonne. Bald taucht im Nordosten vor uns die dänische Insel Bornholm auf. Kurze Zeit später sehen wir schon die Südspitze Schwedens. Von Karlskrona über Oskarhamn — Vä-steröv — Nyköpung bis Stockholm zieht unser großer Vogel zwischen den Schären und Binnenland seine Bahn. Der Flug über



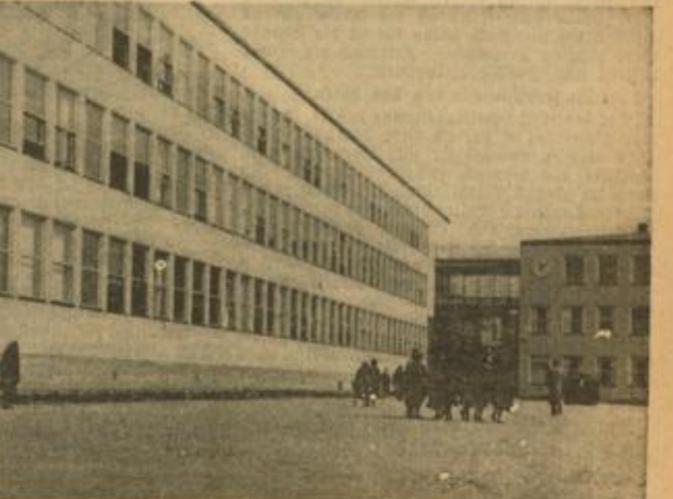
Das Kavihaus, in dem Greta Garbo einst Verkäuferin war



Schloß Drottningholm, der Sommersitz des Königs



Abendstimmung bei Stockholm



Eine der vorbildlichen schwedischen Schulen

man in öffentlichen Lokalen nur, wenn man dazu etwas verzehrt. Im übrigen stehen einem Junggefelln monatlich zwei Liter Schnaps oder Kognak zu und einer Familie vier Liter, allerdings nur auf Karten. Früher trank man in Schweden sehr viel Schnaps. Das Gesetz hat sich für die Volksgesundheit außerordentlich segensreich ausgewirkt. Diese Rationierung stört jedoch den Schweden nicht. Er ist auch nicht unzufrieden damit. Bei einer behaglichen und vielgestaltigen Schwedenplatte in „Bellmans-rub“ oder in den Kellergewölben der „Goldenen Freiheit“ vergißt er bei Wiener Musik gerne diese Beschränkung, denn Wein und Bier gibt es in unbegrenzten Mengen. Arm ist die Stadt an Wohnungen. Kein Wunder, daß sie sehr teuer sind. Für eine Dreizimmer-Wohnung muß man 3500 Kronen zahlen, das sind etwa 2000 Mark. Eine Junggefellnabude kostet 50-70 Kronen. Doch es wird sehr viel gebaut, und man hofft, in einigen Jahren die Wohnungsnot behoben zu haben.

Blitzende Uniformen und Straßenbahnbriefkästen

Man freut sich, auf einer Stadtrundfahrt vor dem Schilderhaus des königlichen Schlosses vermeintlich einen alten deutschen Leibgrenadier der Vorkriegszeit zu entdecken. In blauer Friedensuniform mit der Viefelhaube, deren Spitze blank gewienert in den Frühlingshimmel glitzert, marschiert er strammen Schrittes auf und ab. Es ist ein Soldat des königlich-schwedischen Leibregiments Nr. 2 zu Fuß. Die verwandtschaftlichen Beziehungen der Bähringer zum schwedischen Königshause drücken sich in der Uniform aus. Bald wird auch in Schweden diese schmutze Uniform verschwinden und der blaugrauen Plaz gemacht haben. Natürlich führt unser Weg auch durch das Warenhaus Bergström in der Königstraße, jetzt „P. U. P.“, also Greta Garbo als kleine Verkäuferin seldene Strümpfe und sonstige Requisiten weiblicher Anmut verkauft hat. Sie war sicherlich damals genau so artig und bescheiden, wie die schwedischen Zimmermädchen, die vor den Gästen so reizende Knidse machen. Daß man in Schweden gleich interviewt wird und mit Bild in die Zeitung kommt, und an jedem Straßenbahnwagen ein Briefkasten ist, sei ebenfalls am Rande vermerkt.



Das schwedische Reichstagsgebäude

Aufn.: Dr. Kattermann (4), Aero-Transport (4)



Eine Maschine der schwedischen Aero-Transport

Bitte weitergeben!
Please pass on to the other passengers.
Faites circuler, s.v.p. | Si prega di far circolare!

LUFTHANSA-FLUGZEUG:
AIRCRAFT:
D-ABES

DATUM:
DATE:
13. IV. 38

Standort: Position | Posizione | Posizione
um **11.45 Uhr** at **Sassnitz/Rügen**

Flughöhe: Height | Hauteur | Altezza
2000 mtr.

Geschwindigkeit: Speed | Vitesse | Velocità
250 km.

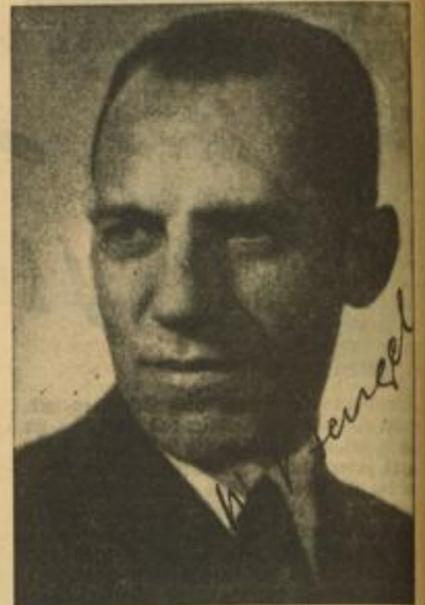
Voraussichtliche Ankunft:
Approximate time of arrival | Arrivée vers. | Arriva verso
in **Berlin** ca. **12.45 Uhr** at **hrs.**

Besonderes:
Details or points of interest | Evénements spéciaux | Eventis speciali

Solche Hinweise reicht man unterwegs den Fluggästen

Bei der deutschen Kolonie

Man soll nie vergessen, draußen seine Landsleute aufzusuchen. Darum gingen wir in die deutsche Kolonie. Wir erleben dort die Uebernahme der österreichischen Volksgenossen in einer stimmungsvollen Feier. Wir lassen uns viel von unseren Landsleuten erzählen. Sie sind stolz auf den Erfolg ihrer Abstimmung, die sie auf dem Zerstor „Rag Schulz“ durchgeführt haben. In dem Landesgruppenleiter Pg. Stengel treffen wir einen alten Karlsruher. Auch seine Frau ist von der Landeshauptstadt. Das Fragen nimmt kein Ende. — Es ist so schön, draußen deutsche Menschen zu treffen, die mit starkem Herzen und tiefem Glauben an ihrem Deutschtum hängen. Schade, daß diese Hal-



Pg. Stengel, der aus Baden stammende Landesgruppenleiter der NSDAP für Schweden

tung von der marxistischen Presse des Landes nicht verstanden wird. Bei aller Freundlichkeit und Lebenswürdigkeit des Volkes zu uns muß leider festgestellt werden, daß sehr oft unsäglich Angriffe, Verleumdungen und Lügen über Deutschland durch jüdisch-marxistische Zeitungen in der Öffentlichkeit verbreitet werden. Auf diese Weise wird künstlich eine Stimmung gegen das Reich erzeugt, die vielfach bei den Schweden die freundschaftlichen Gefühle für das artverwandte Deutschland erstickt. Wären darum recht viele deutsche Volksgenossen gerade von der Südküste des Reiches nach dem Norden fliegen, um durch die Fühlungnahme von Mensch zu Mensch Brücken zwischen diesen beiden Völkern zu schlagen, die auf festen Pfählen ruhen und die zu einer dauerhaften, unvoreingenommenen, vorbehaltlosen und ewigen Freundschaft führen.

Es gäbe noch viel in der schönen Hauptstadt Schwedens zu sehen, doch wir mußten Abschied nehmen. Am Flughafen stand unsere Maschine, die uns in einem herrlichen Flug über West und Wollen wieder heimwärts trug.

Dr. W. Kattermann.

Oesterreichs Wirtschaftsaufbau

50 000 Arbeiter neu eingestellt

DNB Linz, 23. April.

In den ersten drei Wochen der Nachkriegsperiode hat sich nach einer Meldung des „Einige Arbeiterkurses“ im Gebiet der Otmart der Stand der bei den Krankenkassen Versicherten um 50 000 erhöht. Der Anteil der ehemaligen Bundesländer ist den gegebenen Verhältnissen entsprechend verschieden. Der Heimataun der Führer steht an der Spitze mit 14,58 v. H.

Vor

Zahlreiche

Am 24. April f...
Jaga, der König...
Schlichte der...
ungarischen Gräfin...
mit wird ein Her...
wollte erfüllt...
der Dunast...
früheste Phas...
wie dies der Abge...
entwählich der Ver...
Die Hochzeit fin...
Kandenzugehör...
den Gesegen des...
in Titana statt...
der Hauptstadt vo...
Muschelmann wie...
6...
Königin...
und es heißt, daß...
für die kirchliche...
weiblichen Rochfo...
schönlich zu erziel...
wurde.

Heidenlieder der

Das Land, das...
abhängigkeit fest...
einen Legendenfr...
des jungen König...
Verfänger in...
gen am abendliche...
Bergbauern die...
Heidkampfern, un...
großen Ruhm er...
Bersäber Bogus...
in blutigen Kämp...
Sultans gewesen...
verleibarkeit sein...
für den Titel Ba...
wacht in der Gef...
bewegung ein...
1912 auf dem Ron...
damals 17jährige...
vortrat. Mit 25...
minister des Lan...
Erbe an, das ihm...
den nationalen...
Jaga, als Mittr...
ehankens nach...
tat. Inzwischen...
gen von Kafaria...
er im Balkankrie...
die eindringender...
Date. Im Welt...
gisch-ungarischen...
zer Heimat, worau...
Oberstertraug...
fünfjähriger rasi...
mat Ahmed Bey...
die Spitze des...
1928 wählte das...
Vaterlandes...
Baner.

Die Geschichte de

Aber auch das...
eine große Trabi...
Vorfahre der...
Shpondi, ein...
Schiff „Maj...
men sein. Ihr...
ein Sohn des...
Ludwig Shpondi...
einer der höchsten...
Ebenen. Die...
dieses geben...
leibt zu zahlreic...
blens und wurde...
hört.

Der König von...
ponyl, die durch



Transcontinent...
In den Einöden vo...
der Transcontine...
bruchs entgleiste...
durch den

Die Karschin und Friedrich der Große

Herrbert Wenzel erwacht die zu Utrecht ver...
gessene Dichterin Anna Luise Karschin in seinem...
Buch „Das Lied der Karschin“ (gebunden 2,80...
Reichsmark), das (soeben in der Danziger...
Verlagsanstalt W. Hamburg erscheint, in...
neuem Leben. Ihre natürlichen und feinsüßigen...
Gedichte addieren zur besten deutschen Lyrik. Ihr...
wunderbares Leben hat Herrbert Wenzel in...
dem vorfichend genannten Buch erzählt, dem wir...
folgenden Abschnitt entnehmen:

Als Anna Luise Karschin für einige Zeit in...
Potsdam weilte und oft bei der Königin und...
den Prinzessinnen ihrer Umgebung zu Gast...
war, wurde auch Friedrich der Große auf sie...
aufmerksam und bald schlug für sie die Stunde...
ihres größten Triumphes. Friedrich der Große...
ließ sie nach Sanssouci kommen.

Von ihr selbst wollen wir das hören:
„Die fünfte Nachmittagsstunde des 11. August...
war diejenige, in der ich zum Marquis d'Ar...
gens gerufen wurde. Er und Herr von Raitz...
Vorleser des Königs, stellten mich vor. Ich...
stand im großen Marmoraal, aus welchem vor...
etlichen Tagen die Prinzessinnen in den Vorhof...
tanzen: Zehntausend Lampen erleuchteten den...
Saal. Hier stand ich und erwartete den Mon...
archen, den großen, welchen ganz Europa, welchen...
Indien kennen will. Das Herz klopfte mir in...
zwei gewaltigen Schlägen hoch empor, doch...
gewann ich so viel Zeit, daß ich meine Lebens...
geister, ehe der König die Tür aufmachte, noch...
ganz gut in Ordnung bringen konnte. Nun aber...
trat er herein:

Ist Sie die Poetin?
Ja, Ihre Majestät, man nennt mich so.
Sie ist doch aus Schlesien?
Ja, Ihre Majestät.
Wer war Ihr Vater?
Er war ein Brauer aus Schweidnitz beim...
Weinreichen Grünberg.

Aus Schweidnitz? Gehört das nicht den Grä...
lichen.
Bei Lebzeiten meines Vaters war ein Herr...
von Kösseritz der Eigentümer.
Aber wo ist Sie geboren?
Auf einer Meierei, wie Horaz eine gehabt...
hat.
Sie hatte, sagt man, niemals Unterweisung?
Niemals, Ihre Majestät, meine Erziehung...
war die schlechteste.
Durch wen aber war Sie eine Poetin?
Durch die Natur und durch die Siege von...
Curer Majestät.
Wer aber lehrte sie die Regeln?
Ich weiß von keinen Regeln.
Von keinen Regeln? Das ist nicht möglich.
Sie muß doch das Metrum wissen.
Ja, Ihre Majestät, aber ich beobachte das...
Metrum nach dem Gehör und weise ihm keinen...
Namen zu geben.
Wie denn kommt Sie mit der Sprache zu...
recht, wenn Sie sie nicht lernte?
Meine Muttersprache habe ich so ziemlich in...
der Gewalt.
Das glaub ich, was die Freiheit betrifft. Wie...
aber steht's mit der Grammatik?
Von der hab ich die Gnade, Euer Majestät zu...
verfichern, daß ich nur keine Fehler mache.
Man muß aber keine machen. (Er lächelte.)
Was liest Sie denn?
Plutarchs Lebensbeschreibungen.
Woher auch Poeten?
Ja, Ihre Majestät, zuweilen auch Dichter,
den Gellert, den Haller, den Kleist, den Uz und...
alle unsere deutschen Dichter.
Aber liest Sie nicht auch die alten? Man hat...
doch Uebersetzungen.
Ein paar Gesänge des Homer von Bodemer...
überficht und den Horaz von Lange las ich.
Also den Horaz?
Bovon lebt Sie?
Von Geschenken meiner Freunde. Postat...
Stahl gibt mir sehr oft zu essen.
Wenn Sie Lieder in den Druck gibt, was gibt...
man Ihr für den Bogen?
Nicht viel, Ihre Majestät; ich ließ acht Lieder...
auf Ihren Triumph drucken.

Und was gab man Ihr?
Nur zwanzig Taler,
Zwanzig Taler? In Wahrheit, davon lebt...
man nicht lange. Ich will schon sehen, will...
fragen für Sie.
Mit diesen Worten entließ mich der König.
Ich taumelte den Saal hinaus, General...
Lentulus begegnete mir, ich weiß nicht, was ich...
sagte.
Die frische und aufrechte Art der Karschin...
hatte dem König gefallen. Er sprach am...
nächsten Tage davon, ihr ein Haus bauen zu...
wollen und sie auch sonst durch eine kleine...
Rente zu versorgen. Das Glück der Dichterin...
kann keine Grenzen; fort eilte sie, allen ihren...
Freunden in Berlin das mitzuteilen. Sie hat...
sehr bedauern müssen, daß sie nicht noch in...
Potsdam blieb. Denn als der König wieder...
nach ihr schickte und dies vergebens geschah, war...
der günstigste Augenblick für sie verpaßt.
Als sie den König nach langen Jahren an...
sein Verprechen erinnerte, schickte er ihr...
zwei Taler als Gnadengeschenk. Und nun...
wagte sie etwas, was sie fast noch berühmter...
machte als ihre Siegeslieder. „Statt einer...
Luitung“ gab sie dem Voten die Verse, die...
im Fluge durch alle...
Länder kamen:
Zwei Taler gibt kein großer König,
Und sie erdöhen nicht mein Glück.
Rein, sie erniedern mich ein wenig,
Drum send ich sie zurück!“
Friedrich dem Großen gewonnen sie ein...
betzliches Lachen ab. Das imponierte ihm. Aber...
statt nun mit Großmut sich geschlagen zu...
geben, ging er wie auf einen Scherz nur ein...
und ließ ihr drei Taler senden. Auch dafür...
blieb sie ihm die Antwort nicht schuldig:
Seine Majestät befahlen,
Mir, anstatt ein Haus zu bauen,
Doch drei Taler auszugeben.
Der Konarchbefehl ward traun...
Bromps und billig ausgerichtet,
Und zu Dank bin ich verpflichtet.
Aber für drei Taler kann...
zu Berlin kein Hovelmann

Mir mein letztes Haus erbauen,
Sonn' bestell ich ohne Grauen
Heut mir noch ein solches Haus,
Wo einst Würmer Tafel halten
Und sich ärgern üben Schmaus
Bei des abgehärmten alten
Ragern Weibes Ueberrest,
Die der König darben läßt.“
An ihrer Verehrung und Liebe für den...
großen König änderte das nichts. In einem...
Brief, den sie bald danach an Gleim schrieb,...
sah sie schon wieder ganz Feuer für den...
König:
„Ich habe ihn vor zwei Tagen als Komman...
deur vor seinen Soldaten gesehen, diesen...
geliebten König, so jugendlich munter, so...
leuchtend, daß mein Geist vor ihm wiederkreiste...
in flammender Uebersetzung. Wenn Sie ihn...
gesehen hätten, wie er dem Erzletzen seiner...
Soldaten immer voll Zufriedenheit die...
königliche Stirn zumelgte, sie freundlich wie...
ein Vater zurecht wies und zuletzt, indem...
sie vor ihm Marsch machten, den einen...
Kriegsrat, der sich nicht gerade...
hielt, wie er dem feinen milden...
Stab so sanft an die beladene...
Schulter lehnte — ich hätte in...
dem Augenblicke der Soldat sein...
mögen, um ihm nur sagen zu können, wie...
ich in dem Zwangrechtweiser...
fühle, daß es Vilder, Statthalter...
Gottes gäbe. Und wie er dann...
wegritt, sein Haupt entblöhte und...
mit dem Hut in der Hand durch...
sein Verbeugen alle Umstehenden zu...
hüben machte und ich nicht...
er bedeckte, bis er allen...
vorüber war? Da erfrühen er mir...
ganz der große Friedrich.“
Dessauer Oper vor der Eröffnung...
Das Theater auf dem Hauptmann...
Leopold-Platz in Dessau ist...
jetzt baulich fertiggestellt. Der...
gewaltige Bau ist das erste...
neue bauliche Einrichtungs...
theater im Reich, mit seinen...
sieben Bühnen stellt es auch...
den modernsten Theaterbau...
dar, der in den letzten Jahren...
errichtet wurde. Die Eröffnung...
des Theaters soll am 29. Mai...
in einem feierlichen Festakt...
stattfinden, dem eine Aufführung...
von Webers „Freischütz“...
folgen wird.

olonie

Vor der Königshochzeit in Tirana

Zahlreiche Legenden um Admed Zogu, den König von Albanien - Eine romanische Ehe

XY. Tirana, 22. April.

Am 26. April feiert der König Admed Bey Zogu, der König der Albaner aus dem uralten Geschlecht der Zogu, seine Hochzeit mit der ungarischen Gräfin Geraldine Apponyi. Damit wird ein Herzenswunsch des tapferen Bergwehres erfüllt, nämlich die Begründung der Dynastie Zogu als „letzte, aber wesentlichste Phase unserer Staatsgründung“, wie dies der Abgeordnete Abdurahman Dibra schließlich der Verlobung des Königs aussprach. Die Hochzeit findet wegen der verschiedenen Glaubenszugehörigkeit der beiden Gatten nach im Gesetzen des Landes als Ziviltrauung in Tirana statt und wird vom Bürgermeister der Hauptstadt vollzogen. Der König Zogu ist fünfmal wie 66 v. J. seiner Untertanen, die künftige Königin aber katholischen Glaubens, und es heißt, daß die Bedingung des Vatikan für die kirchliche Zustimmung zur Ehe, die weiblichen Nachkommen des Königsgelechtes lateinisch zu erziehen, vom König abgelehnt wurde.

Heldenlieder der Freiheitshämpfer

Das Land, das im Herbst seine 23jährige Unabhängigkeit feierlich beging, hat bereits heute einen Legendenkranz um die Liebesgeschichte des jungen Königs gewoben, und die alten Bergsänger in der Landschaft Matciza singen am abendlichen Herdfeuer der albanischen Bergbauern die Heldenlieder von den Freiheitshämpfern, unter denen König Zogu den größten Ruhm erworben hat. War doch ein Vorfahre Zogus im 15. Jahrhundert Anführer in blutigen Kämpfen gegen die Truppen des Sultans gewesen, der von den Türken die Unabhängigkeit seiner Gebiete erzwang und dafür den Titel Pascha erhielt. Immer wieder wuchs in der Geschichte der albanischen Freiheitshämpfer ein Zogu auf, zuletzt im Jahre 1912 auf dem Kongress von Balona, auf dem der damals 17jährige Admed Bey besonders hervortrat. Mit 25 Jahren war er schon Innenminister des Landes Albanien und trat das Erbe an, das ihm sein Vater, der von modernen nationalen Ideen erfüllte Dschemal Pascha Zogu, als Mitträger des albanischen Freiheitskämpfers nach seinem Tode, 1908, hinterlassen hat. Inzwischen hatte Admed Bey in den Bergen von Kalaria die Feuerzeuge erhalten, als er im Balkankrieg sein Stammesgebiet gegen die eindringenden serbischen Truppen verteidigte. Im Weltkrieg begrüßte er die österreichisch-ungarischen Truppen als Befreier in seiner Heimat, worauf ihm der österreichische Oberstenrang verliehen wurde. Nach fünfjähriger rastloser Arbeit als Innenminister trat Admed Bey Zogu als Staatspräsident an die Spitze des Landes, und am 1. September 1928 wählte das Parlament den „Retter des Vaterlandes“ zum erblichen König der Albaner.

Über auch das Haus der Apponyi blickt auf eine große Tradition in Ungarn zurück. Ein Vorfahre der Mutter, der Gräfin Geraldine Apponyi, ein Stuart, soll mit dem berühmten Schiff „Marylowe“ nach Amerika gekommen sein. Ihr Vater, Graf Julius Apponyi, ein Sohn des ersten ungarischen Hofmarschalls Ludwig Apponyi, heiratete 1914 also ein Mitglied der höchsten Aristokratie der Vereinigten Staaten. Die Freundschaftsbeziehungen des Hauses gehen aber auch nach England und selbst zu zahlreichen regierenden Fürsten Indiens und wurden durch vielfache Reisen erlebte.

Der König von Albanien soll Geraldine Apponyi, die durch den Ausgang des Weltkrieges

tschechoslowakische Staatsbürgerin geworden ist, in Bad Pytsian kennengelernt haben. Nach einer anderen Darstellung lernten die Schwestern König Zogus die Gräfin als Verkäuferin von Ansichtskarten in der Propaganda-Abteilung des Budapester Nationalmuseums kennen, und sie waren von ihrer strahlenden Schönheit so begeistert, daß sie das sonst sehr zurückhaltende 23jährige Mädchen um ein Bild zum Andenken baten. Diesem Bild verdankt sie eine Einladung zum königlichen Hofball zu Tirana, der am 3. Januar dieses Jahres stattfand. Noch in der gleichen Nacht hätte der König sie gebeten, seine Frau und damit Königin von Albanien zu werden.

Das moderne Albanien

In wenigen Tagen wird sie Königin sein. Aus dem flotten, lustigen und großen Budapest kommt Geraldine Apponyi in ein Land, dessen Hauptstadt kaum 40.000 Einwohner zählt, in dem es keine Eisenbahnen gibt und das trotzdem nicht langweilig ist, wie es auf den ersten

Blick aussehen könnte. Wenn Albanien, das Land „Alyptia“, sich auch nach außenhin ungeheuer ärmlich darbietet, so hat doch der junge König in den zehn Jahren seiner Regentschaft die Spuren der türkischen Raub- und Paschawirtschaft größtenteils ausgelöscht und für den Aufbau ungeheuer viel geleistet. Straßen wurden gebaut, Häfen angelegt, Fluglinien eingerichtet und neuerdings sogar der Verkehr des Landes erschlossen. In diesem Bergland, in dem aus ehemaligen Straßenräubern durch die Weisheit des Königs zuverlässige und dienstfertige Gendarmen wurden, in dem die Bergbauern noch in den „Ausläs“ wohnen, in starken wehrhaften Befestigungen, in dem noch niemals die Währung, die „Leka“ abgewertet wurde, wird der König seiner jungen Frau die Wunder seines Landes zeigen, das herrliche neugestaltete Städtchen Koritsa, das berühmte Skutari am schönen Skutarisee, und das gastfreundliche Volk, das noch tief mit seinen uralten Traditionen, Gebräuchen und Sagen verwoben ist.



Der Kapitän des „Wilhelm Gustloff“
Unser Bild zeigt den Kapitän des KdF-Schiffs „Wilhelm Gustloff“, Carl Lubbe, der am Freitag nachmittag, als sich das stolze Schiff zusammen mit den Dampfern „Sierra Cordoba“, „Der Deutsche“ und „Oceana“ auf einer Madeira-Fahrt in der Nordsee befand, im Alter von 55 Jahren einem Herzschlag erlag.

Die Ausbeuter der Ostmark

Die jüdischen System-Größen hinterließen nur Schulden

(Von unserer Wiener Schriftleitung)

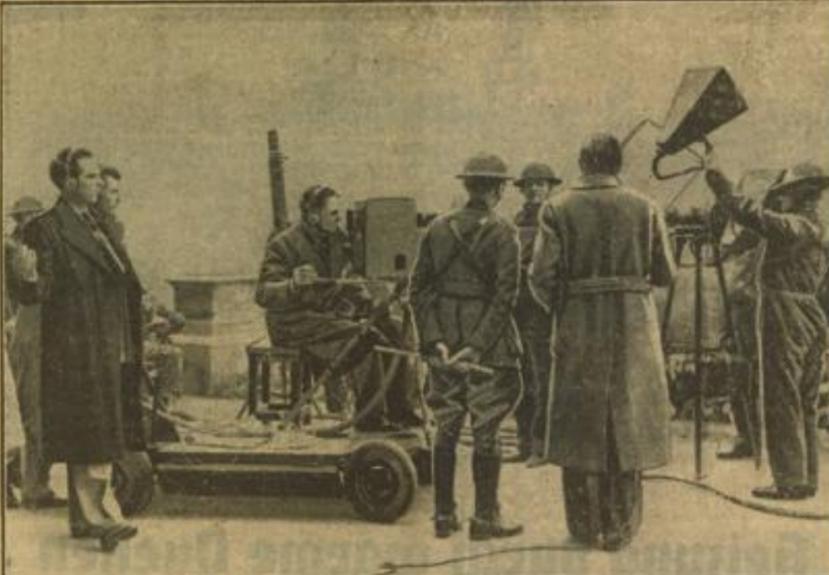
rd. Wien, 23. April.

Gleichzeitig mit der Nachtübernahme hatte eine Reihe von jüdischen Gaunern, die unter der schwarzen Systemregierung auf Kosten der bodenständigen Bevölkerung ungeführt ihren dunklen „Geschäften“ nachgehen konnten, fluchtartig Wien verlassen. Die meisten haben sich nach Paris und London begeben. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß die jüdischen „Flüchtlinge“ beträchtliche Schulden hinterlassen haben.

So hat der berühmte Jude Krupnik, der ein riesiges Rohwarengeschäft in der Kaiserstraße besaß, das Beste gesucht. Krupnik war bekannt dafür, daß er seine Angestellten, insbesondere

die Heimarbeiter, für einen Schandlohn arbeiten ließ. Obwohl den Systembehörden diese Ausbeutungsmethoden bekannt waren, wurde nichts gegen den Juden unternommen. Noch kurz vor dem 13. März besaß er sogar die Unverzogenheit, einen Wiener Musikprofessor um 230.000 Schillinge zu betrügen.

Auch der bekannte jüdische Generaldirektor Mandl, der seinerzeit in der Dreckbagger-Baffenaffäre eine große Rolle spielte und als Busenfreund Starhemberg die Heimwehr finanzierte, hat sich aus dem Staube gemacht. Noch eine bekannte jüdische Größe, nämlich der Finanzjude Dr. Alfred Rothschild, für den sich die Polizei besonders interessiert, ist ins Ausland geflüchtet. Rothschild bewohnte ein großes Palais in der Prinz-Eugen-Straße.



Englands Rekrutenwerbung im Fernsender

Mit allen Mitteln versucht die englische Wehrmacht den Rekrutenmangel zu beheben. Auch die modernsten Werbemethoden und technischen Erfindungen wie Rundfunk, Film und neuerdings auch der Fernsender werden in den Dienst gestellt, um neue Rekruten anzuwerben. Hier sieht man eine Fernsehaufnahme an einem Hörgerät einer Flakabteilung. Vor dem Mikrophon erklären Offiziere ihren Dienst. (Scherl-Bilderdienst-M)

Dämonie gegen Indizien

Ein Prozeß, den das Schuschnigg-System unterdrückte

(Von unserer Wiener Schriftleitung)

rd. Wien, 22. April.

In den nächsten Tagen beginnt im Wiener Landgericht der größte Indizienprozeß der letzten zwanzig Jahre, der eine Reihe von kriminalgeschichtlichen Sensationen bringen wird, denen ganz Oesterreich mit ungeheurer Spannung entgegensteht. Unter der Beschuldigung des vierfachen Giftmordes wird sich die Erfinderswitwe Martha Marek zu verantworten haben. Die Angeklagte, eine Frau von ungewöhnlichen Geistesgaben und geradezu dämonischen Eigenschaften, leugnet bisher hartnäckig und scheint entschlossen zu sein, ein verzweifelter Ringen mit den Richtern aufzunehmen. Insgesamt sind 110 Zeugen geladen.

Martha Marek ist die Witwe des Moedlinger Erfinders, Emil Marek, dessen aufsehenerregender Versicherungsprozeß um sein abgehacktes Bein im Jahre 1926 die gesamte Öffentlichkeit monatelang in Atem hielt. Auf geheimnisvolle Weise verlor damals eines Tages Emil Marek bei Arbeiten an einem von ihm erfundenen künstlichen Menschen, „einem Volksrobot“ das Bein, das auf einige zehntausend Dollar versichert war. Er behauptete, daß ihm die Art aus der Hand gefahren sei und das Bein abgeschlagen habe. Doch meldeten sich zahlreiche Zeugen mit der Behauptung, daß Marek sich selbst das Bein abgehauen hätte. Im Prozeß kam damals zutage, daß möglicherweise sogar Martha Marek ihrem Mann den Fuß abgehauen haben kann, um in den Besitz der Riesensumme zu kommen. Nach vielen Wochen wurde Emil

Marek freigesprochen und erhielt die Versicherungssumme. Er starb jedoch wenige Monate darauf in großem Glend.

Die Öffentlichkeit erfuhr nichts

Vor etwa eineinhalb Jahren tauchten Gerüchte auf, daß Martha Marek, die inzwischen eine vornehme Villa bezogen hatte, ihren Mann durch Gift beseitigt habe. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, durch die Frau Marek dringend belästigt erschien, nacheinander vier Frauen ihrer Verwandtschaft mit Gift beseitigt zu haben. Die Untersuchung wurde seinerzeit im Schuschnigg-System, angeblich unter dem Einfluß hochvermögender Gönner strengstens geheim geführt und die Öffentlichkeit erfuhr nur durch dürftige Kommunikationen von der ganzen Sache. Blätter, die den Fall aufgriffen, wurden beschlagnahmt.

Der Geist eines Toten als Ankläger

Nach dem nationalsozialistischen Umbruch wurde der Verhandlungsbeginn angeordnet. Nun wird sich die Angeklagte zu verantworten haben. Bemerkenswert ist, daß während der Untersuchung wiederholt Zeugen unter Verfolgung gestellt wurden, weil sie der Dämonie der Frau erliegen, falsch ausfragten. Auch der Untersuchungsrichter mußte gewechselt werden, weil er dem Einfluß der seltsamen Frau nicht gewachsen war. Lediglich ein Wiener Kriminalbeamter führte mit Entschlossenheit den Fall weiter und trug soviel Material zusammen, daß höchstwahrscheinlich mit der Verurteilung der Frau zu rechnen ist. Hervorzuheben ist, daß wahrscheinlich im Giftmordprozeß Marek der Prozeß um das abgehackte Bein nochmals aufgerollt wird.

Regen rettet Italiens Ernte

Dr. v. L. Rom, 23. April.

Der scharfe Kälteeinbruch in Italien, der von Schnee- und Hagelfällen begleitet war, hat trotz der Schäden, die dadurch in einzelnen Provinzen angerichtet wurden, durch die Regenfälle wahrscheinlich die Ernte in Italien wenigstens teilweise gerettet. In ganz Oberitalien anging starke Schneefälle nieder. Im Apennin-Gebiet sank das Thermometer in wenigen Stunden von 24 auf 0 Grad. In diesem Gebiet hat es 12 Stunden ununterbrochen geschneit.

Die Regenfälle unterbrechen die große Trostendelt, die seit einem Vierteljahr die Ernte in Italien bedroht. Seit den bestigen Regen-

Blaf, schwächlich, müde!

Kinder werden durch die Wintermonate immer etwas mitgenommen. Sie sehen müde und abgepannt aus, essen wenig und gedeihen nicht recht. Geben Sie Ihrem Kinde jetzt das blutbildende Biferrin. Biferrin ist ein gutes Kräftigungsmittel, wohlschmeckend und appetitanregend, dabei unschädlich für Magen und Darm.



fallen im Dezember, die zu dem großen Hochwasser des Tiber führten, hatte es in Mittelitalien nicht mehr geregnet. Die Schiffahrt auf dem Po mußte eingestellt werden. Der Schaden, den die Dürre der Heuernte zufügte, ist beträchtlich. Trotz der gegenwärtigen Besserung des Wetters wird Italien in diesem Jahre wahrscheinlich auf eine starke Getreideernte angewiesen sein.

stammende lan- für Schweden

resse des Landes er Freundlichkeit kkes zu und muß sehr oft unfaß- und Lügen über rztliche Zeitun- dreitet werden. eine Stimmung vielfach bei den en Gefühle für erklid. Mägn soltsgegnen ge- Reiches nach dem Fühlungnahme n zwischen diese auf festen Pö- bauerhaften, us- lösen und ep- önen Hauptkabi mühten Abschied unsere Walschun, Flug über Meer trug. stormann.

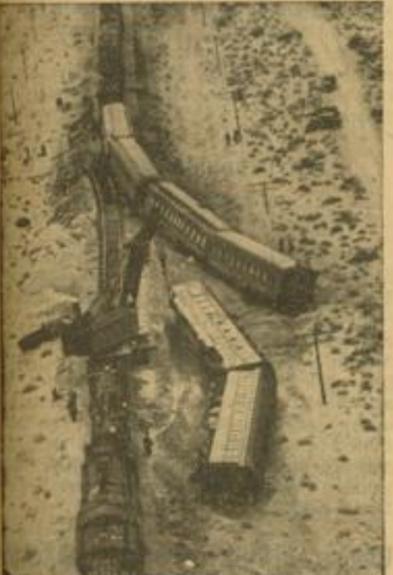
ffisoufbau angefest

ins, 23. April. der Nachtüber- der des „Ange- der Ostmark der ffen Versteheren l der ehemaligen en Verhältnissen Geimtagbau del 14,38 v. D.

erbauen, raunen des Haus, halten schmaus ten st, äßt.“

ede für den gar In einem Brief, schreibt, sehen wir für den König: en als Rommar- ven, diesen gelieb- ter, so leutselig, erklerte in Nam- Sie ihn gelehrt seiner Soldaten königliche Stimm n Vater zurech- wor ihm Marck e sich nicht gerade en Stob so laut e — ich hätte in sein mögen, um ichs in dem Ju- lber, Statthalter ann wegritt, sein Hut in der Hand lebenden zu häb er bedachte, bis er er mir ganz bei

Eröffnung, mann - Leoper- baulich fertige- das erste neuzeit- mit seinen Neben dernissen Theater- Jahren erricht- theaters soll an schaft stattfinden. bers „Freischüß“



(Associated-Press-M)

Transcontinental-Express in USA entgleist
In den Einöden von Nevada (USA) verunglückte der Transcontinental-Express. Infolge Schienenbruchs entgleisten einige Wagen und wurden durch den Schwung umgeworfen.

Weltrekordflug mit der Zigarre im Mund

D-ANHR jagte im Blindflug über den Ozean / Fleischbrühe und Kaffee für 48 Flugstunden

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

rd. Berlin, 23. April.

Die Besatzung des deutschen Dornier-Flugbootes Do 18 D-ANHR, das, wie erinnerlich, vom 28. bis 29. März einen deutschen Weltrekord im Langstreckenflug für Segelflugzeuge über den Südatlantik aufstellte, ist in der Reichshauptstadt eingetroffen. Auf einem Empfang, der zu ihren Ehren im Haus der Flieger durch die Deutsche Luft Hansa zusammen mit den Dornierwerken und den Junkers-Flugzeug- und Motorenwerken veranstaltet wurde, bot sich die Gelegenheit, von den Weltrekordfliegern Einzelheiten über den Verlauf des Fluges zu erfahren.

43 Stunden ohne geringste Maschinenstörung

„Wir wußten vorher — es wird und muß klappen!“, beginnt Flugkapitän Hans Werner von Engel zu erzählen. „Die Vorbereitungen waren so bis ins kleinste getroffen, und alles im voraus genauestens erprobt, daß es uns kein Wagnis mehr erschien, den Rekordflug zu starten. Wir wußten, daß wir uns auf die Maschine und das in ihr eingebaute deutsche Material verlassen konnten. Das Flugboot, das wir benutzten, wurde erstmalig von der Deutschen Luft Hansa im Herbst 1936 für Probeverkehrsflüge über den Nordatlantik eingesetzt. Nachdem es die ersten schweren Proben glänzend bestanden hatte und sich seit über einem Jahr im regelmäßigen Flugdienst der DLH über den Südatlantik hervorragend bewährt hatte, da hatten wir die Garantie, uns auf die Maschine restlos verlassen zu können. Wir sollten nicht enttäuscht werden. Denn das Flugboot legte in 43stündigem Flug die 8435 Kilometer lange Strecke ohne die geringste Störung geradwegs „Fahrplanmäßig“ zurück. Diese Leistung ist ein überzeugender Beweis für die vorbildliche deutsche Wertarbeit. Mit diesem erfolgreich durchgeführten Öknechtflug konnte das Dornier-Flugboot Do 18 D-ANHR den bis dahin von dem italienischen Flieger Stoppioni gehaltenen Rekord um fast 1000 Kilometer überbieten. Ein seltsamer Zufall wollte es, daß wir den Weltrekordflug an demselben Ort beendeten — es ist das brasilianische Städtchen Caravelas — an dem auch Stoppioni im vergangenen Jahr landete.“

Programmatisch — trotz tropischer Gewitterböden

„Der schöne Erfolg war neben den guten fliegerischen Eigenschaften des Flugbootes vor allem auch der Ausrüstung des Rekordflugbootes mit zwei Junkers-Schwermotoren vom Typus Junker 205 zu verdanken, deren geringer Verbrauch der Durchfliegen einer so gewaltigen Entfernung ohne Zwischenlandung ermöglichte. Die ausgezeichnete Flugleistung der Dornier-Maschine zeigte sich unterwegs vor allem darin, daß der Rekord trotz starker Gegenwinde über dem Englischen Kanal und in der Biskaya, sowie einem starken

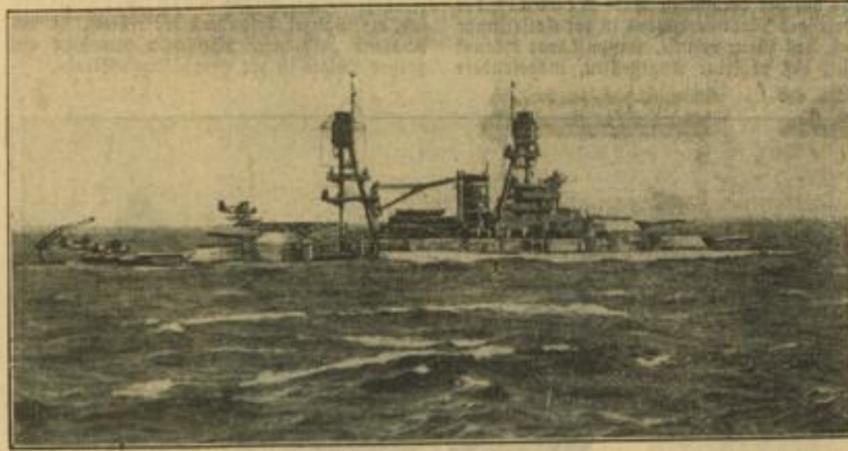
Nordost-Passat von der spanischen Küste bis zum Äquator und heftigen tropischen Regen- und Gewitterböden an der brasilianischen Küste programmatisch ohne Zeitverlust durchgeführt werden konnte.“

Diese erfolgreiche Durchführung des Fluges wurde nicht nur durch das vorzügliche Material ermöglicht, sondern auch durch den vorbildlichen Einfühlwillen der Besatzungsmitglieder, die während des ganzen Fluges sich kaum einig Augenblicke Ruhe und Entspannung gönnen konnten. Den schwersten Stand hatten neben Flugkapitän von Engel und Flugzeugführer Sundermann, die sich stündlich in der Führung abließen, der Funkermaschinist Roesel und der Flugzeugführer Stein. Roesel hatte die verantwortungsvolle Aufgabe der dauernden Kontrolle der Motoren.

70 Grad im Gondelschacht

„Im Durchschnitt herrschte im Innenraum der Maschine eine Temperatur von 40 Grad“, erzählt Roesel. „Um alles überflüssige Gewicht zu vermeiden, hatten wir nämlich die Entlüftungsanlage vor dem Fluge entfernt. Besonders heiß war es natürlich unter diesen Umständen im Gondelschacht, den ich alle halbe Stunde aufsuchen mußte, um die Arbeit der Motoren zu kontrollieren. Dort herrschte zum Teil nicht weniger als 70 Grad Hitze.“ „Womit wir uns ernährten?“ — wiederholt Roesel schmunzelnd die an ihn gerichtete Frage. „Wir hatten herrliche Hünerbrühe im Thermoskopf mitgenommen wie auch starken Kaffee und eisgekühlten Tee. An Schlafen war während des Fluges natürlich nicht zu denken. Man konnte sich lediglich ab und zu für einige Minuten auf dem Boden des Bootes einmal lang ausstrecken. Aber das genügte auch, denn wir alle haben seit vielen Jahren ja schon genügend Training in längeren Flügen.“

„Worauf ich am meisten stolz bin,“ erklärt Flugzeugführer Stein, als er von seiner Tätigkeit erzählt, „ist, daß im gleichen Augenblick, da das Dornier-Flugboot in Caravelas landete, auch bereits die Landebestätigung von der Deutschen Funkstation in Hamburg-Quickborn eintraf. Die Verbindung mit dieser deutschen Funkstation klappte während des ganzen Fluges tadellos. Von ihr aus erfuhren wir auch die Wettervorhersage von der Wetterwarte in Hamburg, auf die wir uns ausgezeichnet verlassen konnten. Da ich dauernd Peilungen für die Standortermittlung vornehmen mußte und auch dauernd Funkprüche anlassen konnte ich während 43 Stunden meinen Platz am Funkgerät nicht einen Augenblick verlassen. Das war jedoch nicht schlimm, denn ich konnte bei der Arbeit — da auf Grund der Schwerwölbung keine Feuergefahr besteht — in aller Ruhe ein paar dicke Zigaretten qualmen. Das genügte mir vollkommen. Im übrigen war der Flug keineswegs langweilig, denn ich traf unterwegs einige gute alte Bekannte von mir, die ich jahrelang nicht mehr gesehen hatte und mit denen ich mich funktelegrafisch einige Zeit unterhalten konnte. Mit dem Funkleiter des Schiffes „General Osorio“ von der Hamburg-Südamerikalinie, das wir am Äquator überflogen, tauschte ich Erinnerungen von einem gemeinsamen Äquatorflug vor zehn Jahren aus. Auch die Funkleiter aus den deutschen Balingmuttertschiffen „Südmeer“ und „Jan-Wellem“, die wir auf ihrer Rückfahrt vom Südmeer trafen, waren gute alte Bekannte, die ich seit acht Jahren nicht mehr gesehen hatte. Für die Anstrengung während des Fluges wurden wir überreichlich durch den begeisterten Empfang in Caravelas belohnt, wo man uns neben riesigen Orchideensträußen auch ein paar herrlich munde „Kleine Helle“ kredenzte.“



Ein Schlachtschiff „versinkt“ in den Wellen

Die amerikanische Flotte führt gegenwärtig im Stillen Ozean große Manöver durch, bei denen der Flotte das sogenannte „Problem 19“, eine streng geheimgehaltene Aufgabe, gestellt wurde. Unsere Aufnahme zeigt das Flaggschiff „Pennsylvania“ an der Spitze der Schlachtlinie. Bei dem starken Wellengang wurden die Decks des gewaltigen Schiffes völlig überspült, so daß zeitweilig nur noch die Türme zu erkennen waren. (Scherl-Bilderdienst-M)

Heizung durch warme Quellen

Die Budapester Thermal-Quellen werden ferngeleitet

(Von unserem Vertreter in Ungarn)

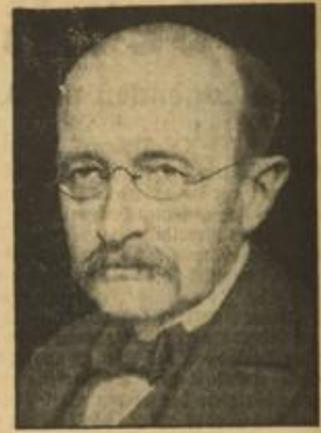
Budapest ist nicht nur die Stadt der Eigenernunft, sondern auch die Stadt der Bäder. Unzählige Mineral- und Thermalquellen, hat die Natur der ungarischen Hauptstadt zum Geschenk gemacht und in herrlichen Hallenbädern genießt die Einwohnerschaft Budapests und die Fremden diese einmaligen Vorzüge dieser Stadt. Immer wieder werden neue Quellen erschlossen. Auch in diesen Tagen stieß man bei den Ausschachtungsarbeiten für das neue Budapester Rathaus auf zwei starke Thermalquellen.

Die Quellen haben, wie die wissenschaftlichen Untersuchungen ergaben, einen solchen Wasserreichtum, daß sie als unerschöpflich zu bezeichnen sind und weisen eine Temperatur von 75 Grad Celsius auf. Die Stadtverwaltung von Budapest hat deshalb beschlossen, diese Quellen für große Heizungsanlagen nutzbar zu machen. Es ist bereits begonnen worden, die Quellen zu fassen und ihr heißes Wasser für die Heizung des neuen Rathauses zu verwenden. Außerdem sind in der Nähe des berühmten Budapester Széchenyi-Thermalbades, das zu den ältesten der Stadt gehört, weitere Thermalquellen erbohrt worden, die ebenfalls über einen unschätzbaren Wasserreichtum verfügen.

Englischer Rennfahrer verunglückt

Budapest, 23. April. (SB-Funk.)

Der bekannte englische Meisterfahrer Eric Fernihough ist heute nach Wiederaufnahme des Trainings für neue Weltrekorde auf der ungarischen Gyöner-Landstraße tödlich verunglückt. Im 20-Kilometer-Tempo geriet die Maschine des Meisterfahrers ins Schleudern. Der Fahrer und seine Maschine wurden 50 Meter weit weggeschleudert. Fernihough erlitt einen Schädelbruch und war auf der Stelle tot. Fernihough hatte auf der Gyöner-Landstraße bereits drei neue Weltrekorde aufgestellt.



Am 23. April feiert der bekannte Physiker Gehelard Prof. Dr. Planck seinen 80. Geburtstag. (Scherl-Bild)

Lebrun feiert Spaniens Bolschewisten

(Von unserer Pariser Schriftleitung)

hw. Paris, 22. April.

Der neue rotspanische „Botschafter“ in Paris, Pascua, ist am Donnerstag vom Präsidenten der Republik feierlich zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen worden, geehrt durch den Aufmarsch eines Bataillons republikanischer Garde und in Anwesenheit von Außenminister Bonnet. Pascua begnügte sich mit einer diskreten Verherrlichung der „Harmonie der Interessen und Gemeinwohlwille des Ideals“ zwischen der französischen und der spanischen Republik. Präsident Lebrun antwortete in Erklärungen von solcher Wärme und Herzlichkeit, daß sie als ein außerordentliches Akt gewürdigt werden müssen, obendrein gegenüber dem Vertreter nicht des spanischen Volkes, sondern Barcelonas. Er erklärte u. a.: „In den grausamen Stunden, die Spanien heute durchlebt, erscheint es in der Heldenhaftigkeit und Selbstlosigkeit seiner Söhne wie die lebendige Verkörperung des Mutes und Stolzes, die stets den Adel seines bürgerlichen Erbes geformt haben. Frankreich, dessen Können Sie versichert sein, Herr Botschafter, bejubelt für das tapferere Spanien Geschwisterbrüderlicher und unveränderlicher Sympathie, die ihren Ursprung herleiten aus der Kulturgemeinschaft und der Interessensolidarität zwischen unseren beiden Ländern.“ Der Präsident der Republik befandete den Wunsch nach weiterer französisch-spanischer Zusammenarbeit, die sich stets so fruchtbar erwiesen habe, er schloß mit den Wünschen für Regän und das Gedeihen des spanischen Volkes. In diplomatischen Kreisen hat dieser über die bloße Höflichkeit hinausgehende Vorgang erhebliches Aufsehen erregt.

Bigamist verleugnet 9 Kinder

Der Kriernachweis brachte es an den Tag za. Danzig, 22. April. (Fig. Bericht.)

In diesen Tagen wurde in Danzig ein angesehenes Bürger der Stadt wegen dringender Verdachts der Bigamie verhaftet. Der Mann ist jetzt 63 Jahre alt, wurde 1875 im Schwabwald geboren, heiratete mit 23 Jahren und hatte neun Kinder, von denen er allerdings behauptet, daß er nicht der Vater sei. So verließ er im Jahre 1910 Frau und Kinder und arbeitete unter dem Mädchennamen seiner Frau im Industriegebiet. Nach dem Kriege kam er nach Danzig ins Lazarett und blieb hier. Im Jahre 1925 heiratete er in Danzig zum zweiten Male. Niemand wußte, daß er bereits eine Ehe eingegangen war. Er legte beim Standesamt eine Militärbescheinigung der „Verpflichtungsfamilienkasse“ vor, die falsche Angaben enthält. Durch einen Sohn aus erster Ehe, der Nachforschungen wegen des Nachweises seiner arischen Abstammung angestellt hatte, wurde jetzt der Tatsachenverhalt bekannt. Der 63jährige, der eine bekannte Gaststätte führt, hat bereits gestanden und sieht seiner Beurteilung entgegen.

Der nationale Vormarsch

geht unaufhaltsam weiter

DNB Bilbao, 23. April.

Der Heeresbericht aus Salamanca meldet von neuen Erfolgen der nationalspanischen Truppen. Auf dem Vormarsch nach Saldana gelang es, den Sowjetpanikern die Festung Uvert sowie andere wichtige Positionen bei Bocacer und Cuevas de Vinroma zu erobern. Sämtliche Gegenangriffe der Roten wurden blutig zurückgewiesen. 42 Maschinengewehre sowie viele andere Waffen fielen in die Hände der Nationalspanier. Drei sowjetische Tanks, die erst vor kurzem aus der Sowjetunion angekommen waren, wurden als Kampfgescheft.

Wieder britischer Bomber abgefeuert

DNB London, 22. April.

Ein Bomber der dritten Luftflotte lag in der Nähe des Flughafens Waddington (Lincolnshire) ab. Ein Mitglied der Besatzung wurde getötet, die beiden anderen wurden leicht verletzt.



Heftiger Kampf um Tortosa

Nachdem die Bolschewisten die Brücke über den Ebro bei Tortosa gesprengt hatten, änderten die nationalspanischen Truppen ihre Taktik und versuchten nunmehr, auf Ponton-Brücken den Fluß zu überschreiten. Die Roten haben jedoch bedeutende Truppenmassen mit starker Artillerie um Tortosa versammelt, so daß mit einer neuen heftigen Schlacht zu rechnen ist. Im südlichen Teil des Frontabschnitts nahmen die Franco-Truppen bei Alcala auf der Bahnstrecke nach Valencia 400 Bolschewisten gefangen. Welche Bedeutung die Roten diesem Kampfabschnitt beimessen, geht daraus hervor, daß allein bei San Carlos in den roten Stellungen 40 Maschinengewehre, 100 000 Patronen und mehrere Munitionslager erobert wurden. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Der Sonne...
Am nächsten...
Die P...
Verkehrsunfälle...
Zeume...
H 1, 6
ztungen der St...
gebührenpf...
Fahrzeughalter...
ausgegeben wer...
wische Mängel...
Verloren ging...
und 15 Uhr auf...
Kunsthalle bis...
tische mit einem...
Schicks.
80 Jahre alt...
über Rüstigkeit...
Sobhanian Ruft...
wünschen dem...
friedenen Lebens...

Abendglocken

Der Sonne glühender Schein streift durch den Abend, und auf den Blüten liegt ein rotes Leuchten. Ein Tag verrinnt: nun blaffen all die Spuren, und des geschäftigen Treibens lauter Gang erklingt. Freilich wölbt sich des Himmels unendlicher Dom, und über die Erde schwingt freudiger Klang der Feierabendglocken. Da ziehen die müden Schwären beim, die auf den Feldern wackeren Schritten, und Tausende verlassen die Maschinen.

Wohl dem, der lebt eine Ornat hat! Denn was ist Frieden ohne Heimat, was ist Ruhe ohne der Erdscholle bindender Kraft! Ueber Strahlen und Hölle huschen des Tagwerks letzte Spuren. Nun starren die Nitter nicht mehr: ein letztes Klappern leerer Rannen zerstreut auf dem Dorfe draußen die Stille... dann schweigt der Tag.

Am nächsten Dienstag, 26. April, wird Enrico Mainardi, der hervorragende Cellist, anlässlich der 6. musikalischen Feierstunde der Mannheimer Kulturgemeinde im Ridelungensaal das Schumann-Cello-Konzert spielen. Kapellmeister Dr. Ernst Cremer begleitet ihn mit dem Saar-Pfals-Orchester, das u. a. die sehr beliebte und äußerst frische 5. Sompnonie von Peter Tschalkowsky zur Aufführung bringt.

Die Polizei meldet:

Verkehrsunfälle. Bei einem Verkehrsunfall der sich am Freitagmittag auf der Schlossgartenstraße ereignete, wurde ein Mann von einem Kraftfahrzeug angefahren und schwer verletzt. Hierbei wurde ein auf dem Sozius des Kraftfahrzeuges sitzender Mann zu Boden geschleudert und zog sich eine Verstauchung des rechten Handgelenkes zu.

Zeumer wie vor 50 Jahren, so auch noch heute. Das führende Haus für Hätte Hüte in der Ballenstraße Gegr. 1886

Verluste. Am 21. April, zwischen 14.30 und 15 Uhr auf dem Wege von O 3 durch die Kunststraße bis B 1 hier eine rote Lederne Geldtasche mit einem größeren Gelbbetrag und drei Scheids.

Begabte Kinder müssen gefördert werden

Der Aufbau einer Ausleseförderung / Die Frage des akademischen Nachwuchsmangels

Nach der Verordnung vom 13. März 1938 wurden ab 1. April dieses Jahres, also schon für das beginnende Schuljahr, dagegen erst für das Wintersemester an den Hoch- und Fachschulen, aus dem verfügbaren Betrag von rund einer halben Milliarde Reichsmark, der sich aus den Rückflüssen der Ehestandsdarlehen und Ueberschüssen der Arbeitslosenversicherung zusammensetzt neben Ehestandsdarlehen und erweiterten Kinderbeihilfen auch besondere Ausbildungsbeihilfen gewährt.

„besonders veranlagte Kinder armer Eltern ohne Rücksicht auf Stand oder Beruf“ (Punkt 20) herausstellt, ein Ziel, das in Form der Adolf-Hitler-Schulen für den Parteinachwuchs bereits erreicht wurde. Bei dieser Maßnahme aber war es schon bisher nicht geblieben. Sie hätte nicht ausgereicht, das Förderungsproblem für das gesamte Ausbildungswesen und den Nachwuchsbefehl aller Berufe zu lösen, sie verblühte dieses auch gar nicht unmittelbar.

Ausbildungszeit usw., vor allem auch wirtschaftliche Mittel geeignet. Es ist errechnet worden, daß sich die Kosten der Erziehung, die höhere Schulbildung vom 11. bis zum 19. Lebensjahr einschließt, also Schulgeld, Lehrmittel, Ernährung, Kleidung und sonstige Ausgaben umfaßt, auf jährlich 800.— RM belaufen.



Am Denkmal im Ehrenhof des Mannheimer Schlosses Aufnahme: Hans Jütte

Den Freunden eines gesunden Ausbildungswezens, das sich auf die eigentlich tragfähige Substanz des Erb- und Begabungsgutes begründet mühte, schwebt nach Maßgabe des Parteiprogramms von jeher die Beseitigung des Schulgeldes insoweit vor, als es andernfalls eine zweckmäßige oder gar notwendige Weiterbildung ausschließen würde.

Zunächst an 30 000 bis 40 000 Kinder

Schon mit dieser Abänderung des bisherigen Systems der Schulgeldermäßigung war die Bedürftigkeitsprüfung, dieses unseelige, Musterstück der Verwaltungsbürokratie, gefallen. Die Verordnung über die neuen Ausbildungsbeihilfen nimmt diesen Grundgedanken auf und macht für die Gewährung solcher Beihilfen lediglich die Erbsundheit und körperliche Entwicklungsfähigkeit der Kinder, sowie den Kinderreichtum der Familie (mindestens 4 Kinder) zur Voraussetzung.

Ausbildungsbeihilfen sollen ohne Rücksicht auf das Einkommen oder die soziale Stellung des Elternhauses gegeben werden. Diese Form der Bevölkerungspolitik richtet sich also nicht auf eine Erhöhung der Kinderzahl schlechthin, sondern geht einen Schritt weiter in dem Bestreben, die Familienhilfe zu qualifizieren und bewußt die Nehrung des Erbgutes in den Förderungsprozess einzubeziehen.

in den Betrieb so kurz wie möglich gehalten wurde, d. h. die Zahl der das höhere Schulwesen oder gar die akademische Ausbildung Durchlaufenden immer weiter zurückging, wobei sich das Schwergewicht der Auslese trotz aller anders gerichteten Bestimmungen wieder stärker auf die finanziellen Mittel des Elternhauses zu verlagern drohte.

Das schwindende Ansehen des Akademikers, der es im Vergleich zu den weltlichen Laufbahnen doch erst nach unverhältnismäßig langer Dauer und kostspieliger Ausbildungszeit zu einem einigermaßen erträglichem Einkommensstand bringen konnte, tat das seinige, um den Zustrom zu den höheren Schulen des Reiches gefährlich zu vermindern.

Der Nachwuchsmangel auf den Vorbereitungsschulen für die Wissenschafts- und allgemeine Geistesarbeit ist zweifellos nicht nur ein materielles Problem; auf die Fragen der Ausbildungsdauer und des beruflichen Ansehens wurde bereits hingewiesen. Aber der Kampf um die Auswertung und Entfaltung des gesamten Begabungsgutes kann doch mit wirtschaftlichen Mitteln entscheidend gefördert werden, noch dazu, wenn es sich wie bei den Ausbildungsbeihilfen um Maßnahmen von hervorragender bevölkerungspolitischer Bedeutung handelt.

Wenn die Augen Platz nimmer taugen. Brillen-Cleferant aller Krankenkassen. Albert Müller.



Kinder sind unser Stolz!

Sie bringen viel Freude. Ihnen gehört die Zukunft. — Ihr Leben ist aber nicht frei von Hindernissen. Davor können wir sie nicht bewahren. Viele Hindernisse müssen sie allein nehmen. Es steht jedoch in der Macht der Eltern, ihnen den zukünftigen Lebensweg gangbarer zu machen. Da gibt es z. B. ein Hemmnis, an dem sich schon mancher junge Mensch zerrieben hat, das aber die Eltern — wenn sie rechtzeitig daran denken — beseitigen können:

Die Mittellosigkeit beim Start ins Leben! Vorausschauende Eltern schließen deshalb rechtzeitig eine Aussteuer-Versicherung für die Tochter oder eine Ausbildungs-Versicherung für den Sohn ab. Das erfordert nur geringe Mittel, aber es erspart ihnen später große Sorgen. Denn die Versicherung stellt zur gewünschten Zeit die Beträge für die Aussteuer der Tochter oder für die Ausbildung des Sohnes und für den Aufbau seiner Existenz zur Verfügung.

„Meier, komm mal raus an die Tafel“

Was wir einst alles vor der Tafel wissen sollten — Was aber wissen wir von der Tafel?

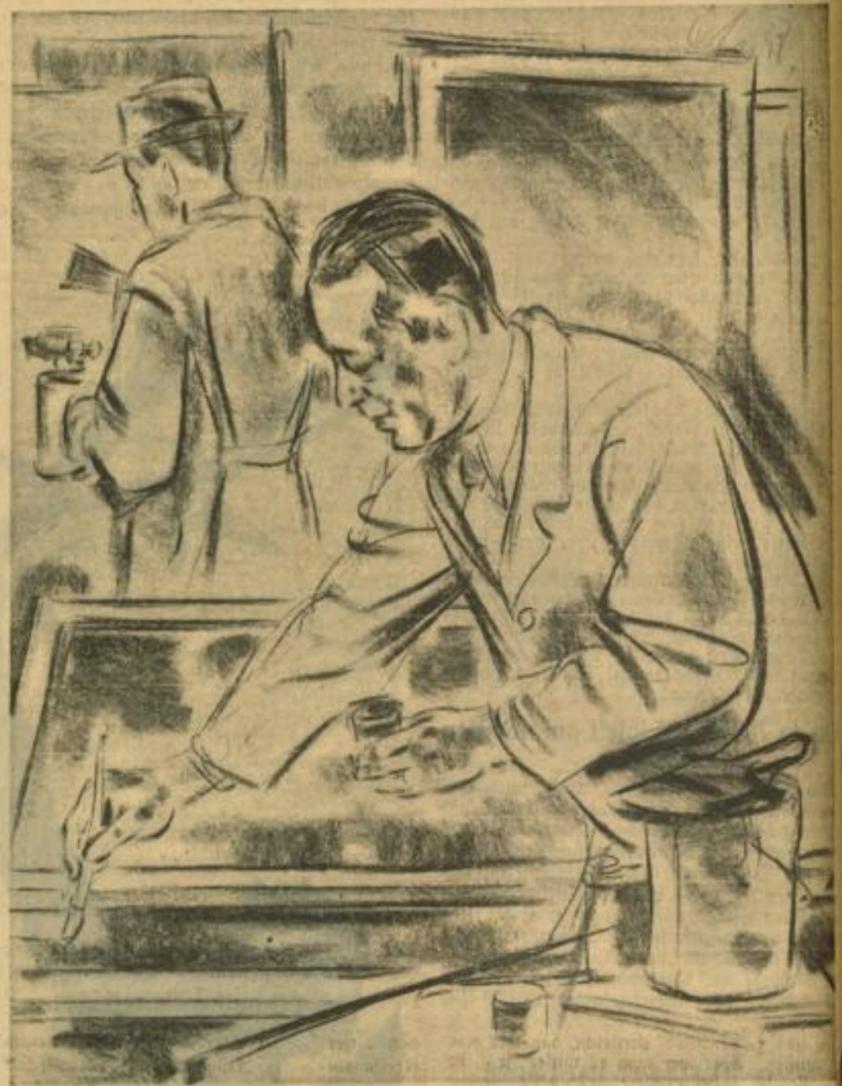
Nun sind sie seit einigen Tagen bereits an die Schulbank gewöhnt, unsere Ab-Schüler des begonnenen Schuljahres. Und es ergötzt ihnen, wie es einst auch uns ergangen war. Sie versuchen sich mit dem Raum, der sie nunmehr täglich für ach so lange Schulstunden beherbergen soll, vertraut zu machen. Ihre Blicke, die noch nicht von der späteren Disziplin in strengen Bahnen konzentrischer Lernarbeit beherrscht sind, schweifen noch die Fenster hinaus, führen die Gedanken noch zu den vertrauten Spielplätzen hin, von denen es jetzt Abschied nehmen hieft.

Und die Wände, die Bilder und Karten, das Ratgeber einschließend der hohen Person des freundlichen Lehrers — das alles wird in den ersten Tagen erst einmal richtig zu erfassen und zu verdauen versucht. Dort in der Ecke aber oder auch an der Wand auf der Seite des Lehrerpultes steht das Neue — das geheimnisvolle Gerät mit seinen schwarzen Flächen. Auf den Linien darauf soll man nun bald auch schreiben dürfen oder gar schreiben können — nicht mehr einfach so auf irgendein Schnipsel Papier schmieren, wie man bisher so gern versuchte.

Und dann ist man eines Tages soweit. Wie oft hat man dem Lehrer zugesehen, ja eben zusehen müssen, was und wie er diese komischen

Dinger auf jene dunkle Fläche malte, die jetzt auf einmal alle einen Sinn bekommen haben, von denen man inzwischen gelernt — denn deswegen ist man ja jetzt die vielen, vielen langen Stunden des Tages hier mit den anderen Kameraden oder Kameradinnen auf diesen hölzernen Bänken — richtig gelernt hat, daß sie Buchstaben bedeuten, mittels denen man allmählich richtig schreiben können wird.

Das alles haben wir alle einmal in unserer frühen Jugend mitgemacht und kennen es daher so genau. Und so verstehen wir unsere Sprohlinge heute denn auch in ihren diesbezüglichen Sorgen so gut und können mit ihnen fühlen. Und dann war der Tag gekommen, an dem der Lehrer da vorn an seinem Pult dem kleinen Ab-Schüler auf der Bank vor sich zuzurrt: „..... komm mal raus an die Tafel und zeig mir das ein mal!“ Inzwischen hat man sich also mit diesem ehrfurchtgebietenden schwarzen Ding davorne mehr oder weniger angefreundet. Jedenfalls hat man nun hier vor dieser Tafel etwas zu wissen, wenn man da vor steht. Und diese Bedeutung der Tafel, dieses Wissen sollen vor ihr, ist uns allen ja so geläufig. Das haben wir ja alle auch einmal gelernt. Was wir bis heute aber kaum gelernt haben, das ist wohl das Wissen von der Tafel, das Wissen um die Dinge, die mit ihrem Bau, ihrer Herstellung, verknüpft sind. Sollte das nicht auch einmal interessieren? Versuchen wir es doch einmal!



Auf die schwarzgrüne Tafelfläche wird mit dünnflüssigem Zinnober die Schreibliniatur gezogen.

Von innen und außen besehen

Aus was wird die Tafel schon hergestellt sein? — denkt man dabei nicht allsonstlich an Schiefer? Und doch sind die Zeiten vorüber, da man die großen Schultafeln (Wand-, Wandklapp-, Tafel-, Schiebe- und Drehtafeln usw.) aus Schiefer machte. Und solche Schiefertafeln gibt es in ganz Mannheim nur noch ganz wenige, — fast kaum mehr. Bevorzugt wurde allgemein die Verwendung massiven Weichholzes (Silberpappel oder auch Linde usw.). Aber auch Sperrholz, Glas, Alu, Korf, Linoleum und Preßstoffe dienen vielfach als Material für die Schreibfläche der Schultafel. Die Herstellung geschieht häufig fabrikmäßig in Serienarbeit.

Aber es gibt auch Schultafelspezialisten, die die Herstellung der Schultafel in handwerklicher Arbeit vornehmen. Und da interessiert uns namentlich ein in ganz Deutschland als vorbildlich anerkanntes Verfahren einer traditionsreichen Pfälzer Familie von Schultafelspezialisten, das um die Jahrhundert-

wende patentierte Kranzische Spezialverfahren. Zwei „Grand Prix“, drei Große Medaillen und fünf Ehrenpreise kennzeichnen die fachliche Bedeutung dieser Spezialistenfamilie, in der schon der Großvater des heute in Mannheim ansässigen Schultafelspezialisten und eine Reihe von Brüdern wie auch väterlicher Verwandten die Tradition dieses Spezialhandwerks wahr(n)en.

Mannheimer Schultafel-Handwerkshunft

Nach diesem Verfahren, das seit etwa fünfzehn Jahren eine wirtschaftlich bedeutende Erneuerung und Verbesserung erfahren hat, wird heutzutage handwerklich gearbeitet. Diese Mannheimer Werkstätte (im Stadtteil Neckarau gelegen) liegt in Mannheim und Umgebung konkurrenzlos da, weil sie hier den einzigen handwerklichen Spezialbetrieb darstellt. Sind die allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse schlecht und darniederliegende, so wirkt sich solches bekanntlich nicht zuletzt auch im schi-

fischen Verwaltungswesen aus. So war etwa bis nach der Wachtarreise durch den Nationalsozialismus auch dieses Spezialhandwerk ziemlich brach gelegen, um mit dem Ansteigen und Ausblühen unserer gesamten Volkswirtschaft wieder aufzuleben. Strenge genommen ist es eigentlich gar kein Handwerk im Sinne der händischen Neuordnung, denn nach einer Entscheidung des Reichswirtschaftsministers wird seine Erlassung in der handwerklichen Stammliste vorläufig nicht erwogen; wir haben es daher mit einem freien Beruf zu tun.

Die verschiedenen Arbeitsgänge

Fünf bis sechs verschiedene Bearbeitungsgänge sind bis zur Herstellung einer solchen neuen Schultafel erforderlich, oder auch bei Reparaturen älterer Tafeln, bei denen nach Entfernung der verletzten Schicht wie bei einer

Renanfertigung vorgegangen wird. Auf das Grundmaterial wird zunächst eine dem Grundmaterial entsprechende Isolierungsschicht aufgetragen. Auf der Isolierung wird sodann die „Verschierung“ angebracht. Darauf wiederum wird die Grundierung aufgetragen, die bereits den Kernstoff für den eigentlichen und letzten Schultafel-Anstrich enthält.

Zwischendurch muß immer wieder sorgfältig geschliffen werden. Wesentlich ist für diese Verschierung vor allem eine ausreichende, ja höchstzielbare Härte und Störfestigkeit wie auch eine tiefe Mattheit. Bei neuerlicher Verfahren, das nicht nur wirtschaftlichen Betrachtungen, sondern auch solcher eines Formempfindens entspringt, ist dabei ausgerichtet, die Schultafel denn auch richtig zu einer Wandtafel gemacht zu haben, bei der die Verschierung unmittelbar auf den Wandverputz aufgetragen wird.

Warum ist die Tafel schwarz?

Aus überkommener Gewohnheit, und die führt wohl wiederum von der Farbe des Schiefers her, der durch das Einwaschen einen schwarzbläulichen Ton erhält. In neuerer Zeit ist man aber schon von der rein schwarzen Farbe mehr und mehr abgekommen und zu weicheren Tönungen (Schwarzgrün und Lichtgrün) gelangt, die dem Auge zuträglicher sind. Und damit wurde vor allem Bestrebungen aus Kreisen von Schulfachleuten entgegengekommen. Die Lichtgrünen Tönungen (wodurch sich solche Schultafeln auch zu Projektionszwecken verwenden lassen) entspringen aber einer größeren Kontrast-Arbeit namentlich für den Zeichenunterricht usw. Neuzeitliche Tafeln sind also kaum mehr von rein schwarzer Färbung.

Die Linierung ist bei der handwerklichen Schultafelherstellung ebenfalls eine rein handwerkliche Aufgabe und wird mit dem Pinsel vorgenommen. Auf diese Weise fügen sich die Linien am besten in die Oberfläche der Tafel ein. Zu dieser manuellen Tätigkeit gehört immerhin besondere Fertigkeit und Fächerfärbung. Zum wesentlichen Bestandteil der Linierungsfarbe gehört reiner Zinnober, weil durch ihn die Erhaltung der Leuchtkraft gewährleistet wird. Die Vereinheitlichung des deutschen Schulverwaltungswesens hat im Dritten Reich auch eine erfreuliche Vereinheitlichung der Linierungsformen mit sich gebracht.

Was es vorher in allen Provinzen durchweg annähernd ein Dutzend verschiedene Linierungen, so sind es heute einheitlich nur noch drei. Eine vorbildliche Beschränkung auf die handwerkliche Spezialaufgabe im Mannheimer Schultafelhandwerk sorgt dafür, daß alle zu dieser Arbeit hinzutretenden Nebenarbeiten von den

hierzu eigens berufenen Handwerksfachleuten ausgeführt werden.

Sol Und sollten wir heute in unserem reiferen Alter nochmals in die Lage geraten, vor einer Schultafel zu stehen, dann dürfte uns dieses kleine Kapitel Spezialhandwerk wieder ins Gedächtnis zurückkommen und uns den Wert handwerklicher Arbeit schäßen lassen. Und wenn es wohl auch nimmer heißen wird „Schulze (oder Müller oder Lehmann), komm mal raus an die Tafel!“ so werden wir doch unseren Sprohlingen etwas davon zu erzählen wissen, das auch sie interessieren sollte. Bringen sie doch eine erhebliche Zeit ihrer Jugend angelehnt dieses Gerätes zu, von dem sie dann immerhin nicht nur das mit Kreide obendrunn Haftende, sondern auch das sich darunten Befindende, die Arbeit daran, verstehen. Oder wenigstens verstehen dürfen — hoffen wir das beh! HGN.

Eine schwarze Tafel! Erinnerungen tauchen auf, — Erinnerungen an unsere Schulzeit, die doch unter so ganz, ganz anderen Voraussetzungen verlief. Heute erkennen wir so recht die große Wandlung, die sich auch im deutschen Schulwesen seit der Wachtarreise durch den Nationalsozialismus vollzogen hat. Gütliche, zukunftsfrohe und sportgesährte Jugend wächst unter der Leitung verständnisvoller und erprobter Lehrkräfte wohlausgerüstet in den gesunden, aufstrebenden Staat hinein.

Zeichnung: E. John (2)



Immer wieder muß zwischen den einzelnen Arbeitsgängen glattgeschliffen werden. Im Hintergrund ist man gerade beim Zusammenbau einer Schultafel.

Gedanke

Frühling ist's
Nien und Wege,
und Bäume, deren
Blüte zugewiesen
den Part zum kost
mit in einem gep
und uns in stiller
erhalten, mit der
Frühling. Un
des Tages und der
und wenn wir it
spricht, sind wir se
nicht, bevor wir
anderen. Vor
ist, die Harmon
Jammertingen
von uns und Nat
die frühen Morge
tase klar und wa
denn noch bebräng
Sommer, und in
ich schon Verp
hilt, aber auch st
ja.

„Bald wird sein
heimlicher Sinn.
füllen, was wir
uns sehen, wov
ich an Baum und
Blüten gegen das
leuchtend abhebe
wieder neu und
strotzt hell hervor
hals- und ganz u
lühler Wünsche
mehr zur Freude
und Werden mit
Sorgen und Tri
den Grün und M
Weiß der Blüten
zu neuem Ziel.

Was auch hätte
schaffen sein sollte
er Wandelbarkeit
und die anderen
von der Mutwillig
ich aus der Erde
und will Naun h
len. Er schaut sich
dies Erde er ger
heit, und findet
den winterlichen
während und vo
geben daran, das
rien. Stößen ir
vor, an eine licht
Bild des Himmels
und erlaubt?

Wir wollen ni
Zweifel haben, so
wir besten Mutes
und peinlich, was
Viele abgestedt,
sagen und zu ren
tan müssen. Aber
noch alles im un
sonnenmorgen lie
der Frühling, das
Werdenlassen gen
wörterstürmen? G
welter Worten un
Zeit!

Nach liegen die
dann, der vom
ich in kleinen S
im Part gebängt
blühen dem Walle
lacht weit von u
glücklich sind. D
wahren und qual
spannt die Sonne
strahlenden Licht
strahlen zitternden
er uns? Da sche
wille und jage
vom langenden
der Welle. Und d
etwas spöttische
wahrheit; daß wir
Zehn sucht kennen
für uns blühen w

Lieder

Zum 30j

Die Aufgabe d
darin bestehen, le
deutsche Lied zu
gelligen Veran
schon muhter
sammentum, un
lösen man sich n
Veranhaltung vor
zusammengesetzt

Bauplä

Auskunf: B

dem kulturellen
den letzten Jahr
großen Gesa
In diesem Ja
deutschen Musik
lich Geller
Dirigient
halle“ zurückbl
im Herbst die
ein großes A
gen, in welcher
steigt wird. Die
Konzert in eine
150 bis 180 a

„Fidel“



reibernatur ge-

wieder sorgsam
fentlich ist für
eine aus
harte und Stoff
Mattheit. Das
nur wirtschaft
auch solcher
ang. Ist dabei
denn aus
macht zu haben
mittelbar auf der

7?

dwert'sfachleier

in unserem ro-
ge geraten, ver-
n. dann dürfte
Spezialhandwerk
kommen und un-
t schäpen lernen
mer heißen wir
Behmann), komm
werden wir doch
wovon zu erzählen
en sollte. Brin-
t ihrer Jugend
on dem sie dem
Freude oben
sch darunter so
verleben. Ober-
hoffen wir bei
HGN.

erungen tauchen
re Schulzeit, die
en Voraussetz-
wir so recht die
in deutschen
ergreifung durch
ogen hat. Süd-
geschäfte Augen
ndividualer und
räftig in den ge-
nein.

ung: E. John (2)

Gedanken im Frühling

Frühling ist im Park. Die Biesen und Hügel und Wege, die Sträucher und Blumen und Büsche, denen so kunstvoll absichtslos die Plätze zugewiesen sind, dieses alles macht ihn, den Park zum kostbaren Stück Natur, darin wir wie in einem gepflegten Hause zu Gast sind, und uns in stiller Weise mit dem Gastgeber umherhalten, mit dem Herrn des Hauses, dem Frühling. Unberührt vom lauten Lärm der Läden und der Stadt lebt und blüht er hier, und wenn wir ihn ändern, was er zu uns spricht, sind wir felsam berührt, finden zu uns selbst, bevor wir wieder hinausgehen zu den anderen. Vor einem neuen Beginnen gilt es, die Harmonie hervorzuheben. Das Zusammenfließen von Tränen und Träumen, von uns und Natur, Strahlend und kühl sind die frühen Morgen des Frühling, seine Mittelstark und warm und wie ein Streicheln, denn noch bedrängt uns nicht die Schwüle des Sommers, und in seinen verlassenden Abenden ist schon Versprechen genug. Noch sind die Nächte kühl, aber auch sie werden bald voller Wärme sein.

„Wald wird sein...“, das ist dieser Zeit heimlichster Sinn. Wald wird sein und sich erfüllen, was wir uns wünschen, nach was wir uns sehnen, wozu die Träume reden. Wie sich ein Baum und Strauch die jungen grünen Spitzen gegen das dunkle Kleid des Vorjahres leuchtend abzeichnen, so ist auch unser Wünschen wieder neu und jung und anderem gegenüber, frohlich hell hervor aus der alten Farbe aller halb- und ganz und vielleicht auch gar nicht erfüllter Wünsche von früher, die uns längst nicht mehr zur Freude sind. Ringsum das Wachsen und Werden mit den neuen Blättern und Spitzen und Trieben und den neuen Farben von Grün und Rosa und Rot und dem reinen Licht der Blüten leuchten uns auf jenem Weg zu neuem Ziel.

Was auch hätten wir getan, daß wir ausgeschliffen sein sollten vom stetigen Wandel und steter Wandelbarkeit, mit der wir uns, und selbst die anderen übertragen? In uns ist etwas von der Mutwilligkeit, mit der ein junger Halm sich aus der Erde hervorwühlt. Da ist er nun und will Raum haben für sich und sein Wachsen. Er schaut sich verwundert um, an welchem Fleck Erde er geraten ist, — wo er so plötzlich ist, und findet so recht. So sprengen auch wir den winterlichen Panzer, in den wir uns abtorend und voller Mißtrauen gekleidet, und legen daran, das Herz aus seiner Fessel zu befreien. Stoßen irgendwo aus dem Dunkel hervor, an eine leichte Stelle, unter dem blauen Bild des Himmels. Und fragen nicht lange, ist's auch erlaubt?

Wir wollen nun nicht mehr bedenken und Zweifel haben, sondern wieder einmal möchten wir helfen Mutes glauben. Wissen wir genau und deutlich, was wir wollen? Haben wir uns Ziele abgesteckt, und gilt es jetzt, danach zu gehen und zu rennen? Vielleicht, daß wir dies tun müssen. Aber wer mag es wissen, jetzt, da noch alles im unbestimmten launenhaften Aprilmorgen liegt? Und leidet er uns nicht, der Frühling, das Abwarten und geduldig stille Werdenlassen genau so wie das drängende Vorwärtstreiben? Es braucht unseren Willen und unsern Mut und unsern Willen, es kommt die Zeit!

Nach liegen die Ziele verhüllt im Morgenhauch, der vom Fluß heraufgestiegen ist und sich in kleinen Schleiern zwischen die Weiden im Park gebängt hat. Wir treten ans Ufer und blicken dem Wasser nach, es trägt unsere Sehnsucht weit von uns fort. Doch wir wünschen glücklich sind. Doch wir auf einmal keine törichten und qualenden Fragen haben. Schon spannt die Sonne eine schwanke Brücke aus strahlendem Licht von Ufer zu Ufer, einen leuchtenden zitternden Streifen und Sten. Was soll er uns? Da scheint es, daß selbst das ungewisse und zögerliche — in Frage gestellt ist vom tanzenden Sonnenstrahl auf dem Rücken der Weide. Und da haben wir nun unsere kleine etwas spöttische und etwas wehmütige Gewissheit: daß wir jung sind, daß wir noch die Sehnsucht kennen und daß noch viele Frühlinge für uns blühen werden.

Allerlei Gestalten vor dem Richter

Kleine Blütenlese vom Landgericht / Ein seltener Fall von Blutschande

Seltene Käuze sind es oft, die sich im Verlauf einer Sitzung des Sondergerichts in der Anklagebank zusammenfinden, durchweg böswillige oder hoffnungslos dumme Stänker-männchen, denen das Medernbüßen nicht genug „Freiheit“ bedeutet, sondern die auch schimpfen müssen.

Mit Verleumdungen des nationalsozialistischen Staates und seiner führenden Männer hat sie leicht bei der Hand, wenn sie auch genau wissen, daß sie bei ihrer Umgebung keinen Anklang damit finden. Aber wer ein totes Maul hat, verzahnt unerbittlich solchen Unfug, der hinterher meist „nicht so gemeint“ war. Wir verzichten schon lange darauf, von diesen immer wiederkehrenden Straftaten Notiz zu nehmen; es wäre für unsere Leser zu langweilig. Das gleiche gilt für die sogenannten Urkunden-Fälscher, die immer mal wieder vor Gericht auftauchen und ihre über den Wolken schwebende Weisheit versapfen. Der Richter, der sich damit abgeben muß, ist nicht zu beneiden.

Nur ab und zu läßt sich ein Fall herausgreifen, der besonders lehrreich ist. Da stand am Freitag der 24. Jahre alte Moritz Strauch aus Friedland vor dem Sondergericht, weil er sich anlässlich eines Kundendienstes in Radolfzell eine seltene Verleumdung unseres Führers zuschulden kommen ließ; außerdem machte er sich über die SA lustig. Wenn man Moritz Strauch sieht und trotzdem das Bild hat, nur Halbblut zu sein, dann sollte man wenigstens vorsichtiger sein. Aber dieser Moritz, der während des Krieges vom Feldwebel zum einfachen Soldaten degradiert wurde, wollte sich als tapferer Kämpfer zeigen. Allerdings vor Gericht nicht mehr, denn da brachte es der dussende Strauch fertig, mit tötlichem Augenblicksitz zu verfahren: „Es hat mit fernem, unferen Führer (1) zu vertheidigen.“ Wie Moritz diesen bösen Schmutz anzubringen versuchte und nach keinem ganzen losigen Gedächtnis scheint er doch Vollblut zu sein, wenigstens hat er von der jüdischen Däse seiner Eltern alles das geerbt, was typisch jüdisch ist. Er hat nun vier Klagenauern zur Verfügung, vor denen er ein Jahr lang „mit der Hand“ weiterreden darf.

Wesentlich anderer Art ist ein Fall, der kürzlich vor der Strafkammer verhandelt wurde, den wir aber wegen seiner Eigenart und Seltsamkeit doch noch aufzählen wollen. Mit Blutschande zwischen Mutter und Sohn haben sich unsere Gerichte äußerst selten zu beschäftigen, vielleicht in zehn Jahren einmal. Die 47 Jahre alte Rosa Sch. aus einem Dorf in Thüringen bekam als junges Mädchen ein uneheliches Kind, einen Jungen, den sie bald darauf den Eltern ihres damaligen Liebhabers überließ. Das war 1912. Der Vater des Kindes, der erst 19 Jahre alt gewesen war, fiel im Weltkrieg. Im Jahre 1913 kam die Sch. nach Mannheim, wo sie 1921 heiratete. Ihr unehelicher Sohn war inzwischen bei seinen Großeltern aufgewachsen. Als er 22 Jahre alt war, im Jahr 1934, kam er auf den Gedanken, seine Mutter ausfindig zu machen, die er nie mehr gesehen hatte. Er trat ihr in Mannheim als Fremder gegenüber; ihr Mann verbatte gerade wieder einmal eine Zuchtstrafe.

So kam es, daß Mutter und Sohn zusammenwohnten und in engere Beziehungen kamen, die bis 1937 währten. Als Entscheidung wußten beide nur anzugeben, daß sie sich fremd gewesen seien. Ein eigenartiger Fall. Beides Menschen, aber die nicht Rechtteiliges besaß, ist, beide trotz ihrer schweren Schuld nicht unempfindlich — der Fall ein Rätsel menschlicher Verirrung, nur durch die besonderen Umstände einigermaßen begrifflich. Das Gericht kam gegenüber dem Antrag des Staatsanwalts zu einer milderen Verurteilung und sprach gegen die Frau eine Zuchtstrafe von zwei Jahren aus, gegen den Sohn, bei dem es sich nur um ein Vergehen handelte, ein Jahr Gefängnis. Die Untersuchungsakten wurden den Angeklagten in voller Höhe angerechnet, weil sie geständig waren.

Freund und Kamerad: „Unser Hund“

Ein Vortragsabend im Tiererschützenverein / Beispiele von Rohheit und Gemeinheit

700 Mitglieder zählt der Tiererschützenverein in Mannheim — eine wahrhaft allzu kleine Zahl, die, gesehen von uns ehrlich zu, für eine so große Stadt eine Schande bedeutet. Aber vielleicht, daß dieser zweite Verbandsabend am gestrigen Freitagabend im Restaurant „Friedrichspart“ von Erlola gekrönt war und viele, die gekommen waren, davon überzeugt sind, daß sich alle jene, die Verständnis und Liebe für die Tiere, für die anderen Geschöpfe Gottes hegen, sich zusammenschließen müssen.

Es ist nicht genug getan, wenn wir unser eigenes Tier, unseren eigenen Hund — der diesmalige Abend war dem Hund gewidmet — gut behandeln, ihm seine Treue und Anhänglichkeit vergelten. Zu leicht vergessen wir über unser eigenes schönes und gepflegtes Tier die vielen anderen, denen ungütige Menschen das Leben zur Qual machen. Der Redner dieses Abends, der Vorstand des Mannheimer Tiererschützenvereins, Kunze, sprach von so manchem traurigen Hundschicksal aus dem alltäglichen Leben. So erwähnte er u. a. jenen Hund, den der Tiererschützenverein eines Tages in der Redarvorstadt fand, einen Hund, der sein bißchen Dasein Jahr für Jahr an einer kurzen Kette hatte fristen müssen, sich kaum zu rühren vermochte und den man so vollkommen hatte verwahrloset lassen, daß das Halsband in das Fell eingewachsen war!

Der Tiererschützenverein nahm dieses Tier seinerzeit zu sich, eine Frau hatte sich dazu verstanden, den Hund in ihre Pflege aufzunehmen. Dies ist einer von vielen Fällen und es gibt schlimmere noch. Daß solchen des Menschen unwürdigen Zuständen abgeholfen werden kann, und zwar mit aller Bestimmtheit und Energie, ist eben einer Einrichtung wie dem Tiererschützenverein ein Rätsel nicht, so sehr er es auch als seine Pflicht erachtet mag; zumehr freilich weiß er ja nichts von solchen Kreaturen, die irgendwo abseits seines schönen und lauderen Weges in einem dunklen Loch ihre Qual ertragen. Der Tiererschützenverein hier in unserer Stadt könnte unendlich viel mehr noch tun, wenn hinter ihm ein paar Tausend Menschen stünden und nicht bloß einige 700 es sich zur Aufgabe gemacht hätten, für das „Recht des Tieres“ zu kämpfen.

Auf gleicher Art würden sich die Menschen dem Hund gegenüber verhalten, erklärte der Vortragende, die einen lieben ihn, den zweiten ist er gleichgültig, andere haben vor dem Hund Angst, Angst und Ekel vor dem Hund, beides könne durch falsche Erziehung im Kind gewekt werden. Sache eines jeden, insbesondere aber natürlich der Mutter, sei es, die natürliche Harmonie zwischen Kind und Natur, zwischen Kind und Tier nicht zu zerstören. Auch das teuerste und schönste Spielzeug, das letzten Endes etwas Totes ist, vermag diese Harmonie nicht zu ersetzen, die etwas lebendig Gefühlsbedeutet und für das ganze spätere Leben die Quelle des Guten und Gerechten ist.

Solches freilich weiß und empfindet nur der, der das Tier, Gottes Geschöpf, wirklich liebt und versteht. Und daß der Redner zu solchen Menschen gehört, das dürfte auch jeder, der diesem ungewöhnlich sympathischen Vortrag zuhörte und der daher auch — man vernahm es an zustimmenden Worten und sah es am wiederholten Kopfnicken — im Herzen überzeugt diesen Vortragsabend verließ.

Der Hund, der Mensch, Kamerad und Freund, der Blinde führt, Ertrinkende und Verwundete rettet, der als Polizeihund Verbrecher stellt und hilft sie unschädlich zu machen, der unentbehrliche Kamerad und Helfer des Schäfers, ist all dieses geworden ob seiner Intelligenz, seiner Geschicklichkeit, seiner Treue zum Menschen. Verlangt es nicht die Gerechtigkeit, ihm ebenso zu helfen und ebenso zu lieben? Wer seinen Hund zwecks Verwahrung seines Ansehens und Hofes an die Kette legen muß, der denke daran, daß er ihm wieder auch Gelegenheit zu freier Bewegung geben muß!

Schließlich, wer seinen Hund töten lassen muß (nicht deshalb, weil er nun zu alt geworden ist und die eine oder andere Unbequemlichkeit bereitet, sondern weil er krank und nicht zu heilen ist), der lasse dies schmerzlos geschehen. Der Tiererschützenverein besitzt einen elektrischen Tötungsapparat, der im Bruchteil einer Sekunde vollkommen schmerzfrei das Tier zu erslösen vermag.

Auszeichnung eines Mannheimers

Dr. med. Hermann Lehmann-Facijs, Dozent an der Psychiatrischen Klinik der Universität Frankfurt a. M., wurde zum Professor ernannt. Professor Lehmann-Facijs, ein gebürtiger Mannheimer, hat sich durch seine Krebsforschungen sowie durch seine epochemachende Entdeckung auf dem Gebiete der Schizophrenie, bereits einen Namen gemacht.

Nachrichten aus Sandhofen

Zum Geburtstag des Führers hatte auch Sandhofen das schönste Festkleid angelegt. Das Deutsche Jungvolk, Fühlsein 26 und 27/171, nahm in feierlicher Weise die Eingliederung der Jednjährigen vor. Mit Stolz und Freude übergaben die nun gewordenen Bimpe und Jungmädel ihre Aufnahmeurkunde als Dokument ihrer Vereinstreue den Eltern. Weiterhin wurde ein Jahrgang Bimpe und Jungmädel in die Hitlerjugend eingereiht.

Die Ortsbauernschaft Sandhofen hatte im Gasthaus „Zum Adler“ eine wichtige Fachversammlung, die fast das ganze Aufgebot der hiesigen Bauern und Landwirte zur Stelle sah. Im Verlauf der von Ortsbauernführer Pz. Georg Rodel geleiteten Versammlung wurden u. a. auch die Richtlinien der Tabakkontingentverteilung bekanntgegeben. — Da die Spargelernte begonnen hat, eröffnete die Bezirksabgabestelle Weinheim im Hause des Georg Schmitt, Luischiffersstraße, eine Sammelstelle. Laut Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft ist der Spargel gewaschen und getüchtelt in vier Sortierungen anzuliefern.

Zwei neue, mächtig große Ernteschere sind in zwei Geschäften der Deutschen Gasse erworben worden und bereits unter Dach gekommen. Das

Besonders schmackhafte Salate
Citrovin-Essig 3-4 fach zu verdünnen
Das neue Rezept schickt Ihnen kostenlos die Citrovinafabrik G.m.b.H. Frankfurt 74

hiesige Handwerk ist mit Renovierungsarbeiten voll beschäftigt. Ein schmuckvolles Außenbild erhielt in der Hauptstraße das Restaurant „Zum Morgenstern“.

Am Reichsbühnenwettbewerb wurden bei der Zellstoffabrik Waldhof, Werk Mannheim, Kreisläufer die Gesellschaftsmitglieder Karl Hültinger, Karl Ludwig und Luise Becker, Kreis- und Gauflieger wurde Hilba W e b e r, die nun am Reichsentscheid teilnimmt.

Die Abberufung des rechten Säufers der Spielvereinigung, R. Müller, zum Länderspiel Deutschland — Portugal in Frankfurt a. M. hat hier allenthalben große Freude ausgelöst.

Die Wetterlage

Ueber dem Ostatlantik besteht schon seit Wochen ein stabiles Hochdruckgebiet, das seitler nur geringe Abschwächung erfährt. War es in der letzten Woche auch nicht wetterbestimmend, so wurden dadurch doch die Zugrichtung flacher Störungen und die Zufuhr der Luftmassen festgelegt. Im ganzen war der Witterungsablauf ein ähnlicher wie in der Vorwoche. Auf der Rückseite einer vom Stagnaral nach der mittleren Ostsee abgezogenen Teilstörung strömten am 17. 4. 1938 wieder arktische Kaltluftmassen nach Deutschland ein, die am 18. 4. bis Oberitalien vordrangen. Die Temperatur ging wieder rasch zurück und es wurden nachts bei Ausstrahlung Frosttemperaturen erreicht, so in der Nacht vom 17. auf 18. April — 4 Grad Celsius, 18. auf 19. 4. — 5,4 Grad C., auf 22. 4. — 4,5 Grad C. Am 19. 4. kam es mit dem Durchzug einer flachen Randstörung durch Aufgleiten etwas milderer Westmassen in unserem Bezirk zu verbreiteten Schneefällen. Im ganzen lagen die Temperaturen der vergangenen Woche weit unter dem jahreszeitlichen Mittel. Augenblicklich geht die Wetterlage einer Umbildung entgegen. Mit dem Nordwärts-

Juram-Ouzing (3-TEILIG) Jurm. ouzing. n. formgebungsst. 4.50
C. Bardusch

Annahme-Läden in Mannheim: G 2, 12, S 4, 1, C 2, 5, L 14, 7, Kronprinzenstr. 36, Mittelstr. 36, Bellstr. 1, Schwetzingen Straße 134. — Lindhof: Eichelsheimerstr. 37. — Telefon-Sammelnummer 200 87. — Ludwigshafen a. Rh.: Prinzregentenstraße 14, Schillerstraße 2, Mundenheimer Straße 262. — Friesenheim: Ruthenstraße 2.

wandern eines vom Mittelmeer über Osteuropa nach dem Baltikum vorgezogenen Wirbel wurde die Kaltluftzufuhr aus Nordosten unterbunden. Andererseits zeit das ostatlantische Hochdruckgebiet eine leichte Abschwächung, wodurch das Uebergreifen atlantischer Störungen nach Deutschland ermöglicht wird. Wir werden daher für die nächste Zeit wieder milderes, jedoch unbeständiges Wetter erwarten dürfen. Reichswetterdienst.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt-M
Unser Bezirk ist jetzt in den Einflussbereich schwerer, von Norden her einwirkender Störungen gelangt. Von Nordwesten her gleiten etwas wärmere Luftmassen über Deutschland auf, was zu bedecktem und regnerischem Wetter Anlass geben wird. Auch für die nächsten Tage wird vorwiegend unbeständiges Wetter zu erwarten sein, da durch den weiteren Abbau des ostatlantischen Hochs das Eindringen von Wetterstörungen ermöglicht wird.

Die Aussichten für Sonntag. Bedeckt, Durchzug einzelner Regengebiete, Temperaturen langsam ansteigend, Winde von Nord. ... und für Montag: Weiterhin unbeständig und zu Niederschlägen geneigtes Wetter.

Liederhalle-Konzert auf breiter Basis

Zum 30jährigen Dirigentenjubiläum von Friedrich Gellert im Herbst 1938

Die Aufgabe der Gesangsvereine kann nicht darin bestehen, lediglich im engeren Kreis das deutsche Lied zu pflegen und zwischenbüch mit geistlichen Veranstaltungen hervorzutreten. Wie es schon mühen sich mehrere Gesangsvereine zusammen, um ein Konzert zu veranstalten, wenn man sich nicht damit begnügt, bei einer Veranstaltung vor einem meist aus Mitgliedern zusammengesetzten Zuhörerkreis zu singen. In

die Mitwirkung ist das Nationaltheaterorchester verpflichtet worden.

Kuherdem wirkt eine namhafte deutsche Sängerin bei dem Konzert mit, für das die Proben bereits ausgenommen wurden, nachdem die Aktivität sich einstimmig für die Durchführung des Konzertes ausgesprochen hatte.

Sommerfestszug verschoben!

Neuer Termin: 8. Mai

Das Wetter, das uns in diesem sogenannten Frühjahr schon allerlei zu schaffen machte und das uns schon manchen Plan verbat, macht nun auch einen Strich durch den Sommerfestszug, der am heutigen Sonntag auf dem Lindenhof zur Durchführung gelangen sollte.

Der Witterungsumschlag und der Regen, der am Samstagvormittag mit ziemlicher Bestimmtheit niedertröte, veranlasste die Veranstalter des Sommerfestszuges, diesen abzusagen, zumal auch keine Aussicht auf eine Besserung des Wetters besteht. Die Kinder hätten doch keine Freude, im Regen herumzuläufeln und außerdem müßten gesundheitliche Schäden befürchtet werden.

Nun hat man den Sommerfestszug um 14 Tag verschoben und als neuen Termin den 8. Mai festgelegt. Die ausgegebenen Programme und Gutschein behalten selbstverständlich ihre Gültigkeit, wie überhaupt am 8. Mai das Programm in dem genau festgelegten Rahmen abgewickelt wird. Hoffentlich ist bis dorthin der wirkliche Frühling eingeleitet und der Winter zum Teufel gejagt.

Bauplätze in schöner, herrlicher Lage, mit Blick auf die Bergstraße, 300-500 qm groß, zum Preis v. 2.80 an
Auskunft: Bürgermeisteramt Jivesheim

dem kulturellen Leben unserer Stadt fehlten in den letzten Jahren die früher sehr beliebten großen Gesangsvereinskonzerte.

In diesem Jahre kann nun der im ganzen deutschen Musikleben bekannte Komponist Friedrich Gellert auf eine dreißigjährige Dirigentenaktivität bei der Liederhalle zurückblicken. Aus diesem Anlaß wird im Herbst die „Liederhalle“ im Albelungenaal ein großes Konzert veranstalten und zeigen in welcher Weise die Gesangskultur gepflegt wird. Die „Liederhalle“ tritt bei diesem Konzert in einer Stärke von mindestens 150 bis 180 aktiven Sängern auf. Für

sieren

Nibelungenwege . . .

Mancher Leser des Nibelungenliedes unserer engeren Heimat wird sich wohl schon die Frage vergelegt haben, welchen Weg einst die wunnig-liebe Kriemhilde, „ein vil edel magedin“, mit ihrem Beschützer Rüdiger benutzt haben mag, als sie von Worms am Rhein, aus dem Lande der Burgunder, zur Egelburg, ins Land der Hunnen, reiste, um dort ihren Siegfried, „der selbe Regen“, zu rächen. Die Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Robert Sommer aus Würzburg, der Erforscher der Rennwege in Thüringen und unserer Gegend feststellte, führte der Nibelungenweg von Worms über Forch nach Heppenheim an die Bergstraße. Von hier führte der alte Rennweg durch das Tal hinauf auf die Zuhöhe bei Oberlaudenbach, an Kimmich vorbei, über die Tramm nach Hölterbach über Beerfelden, durch Ostfranken hinunter nach Pfaffen, den Fluß hinunter nach Pfalz, das in der heutigen Tschochstowafel liegt, wo die alte Hunnenburg des Königs Egel stand.

Die berühmte Handelsstraße aus Burgund zum Orient führte desgleichen durch unsere Gegend. Sie kam von Paris über Worms nach Adenbürg-Steinheim, führte nach Wimpfen am Neckar, durch Schwaben hinunter an die Donau, der Einfallstraße des Orients. Diesen Weg haben nach Meinung Dr. Sommers die Egelwägen auf ihrer zwölftägigen Reise nach Worms am Rhein benutzt. Als die 10 000 Burgunder gen Osten zogen, nahmen sie den Weg durch unseren Odenwald, von Worms-Miltenberg-Würzburg an den Main, wie es im Urtext angegeben ist, ein Weg, der auch die französischen Kreuzfahrer im 11. Jahrhundert nach Palästina an die Donau führte.

Weinheim erwartet Besuch

Weinheim, 23. April. Das große Volks- und Frühlingsspektakel der Bergstraße wurde heute nachmittag in Weinheim gefeiert. Die geräumige Halle des Obstmarktes, nächst dem Hauptbahnhof, hat sich in eine würdige Festhalle verwandelt, die den zahlreichen Besuchern sichere Unterkunft bietet. Vier Tage lang wird sich hier ein lustiges Treiben bei Konzert, Tanz und sonstigen Darbietungen entwickeln, zu welchem das einheimische Gewerbe Speisen und Getränke in bekannter Güte liefert. Neben dem großen Bierrestaurant finden wir hier auch ein Kaffee- und eine Weinstube vor, wie auch sonst alles für ein volles Gelingen vorbereitet wurde. Auf dem Festplatz hat sich eine große Budenstadt aufgetan, die für Kinder- und Volkbelustigung Sorge trägt. Der größte Sommertag der Bergstraße findet Sonntag um 11 Uhr statt und wird wieder durch seine bekannten schönen Wagen- und Kindergruppen die Bewunderung der Zuschauer erfahren. Der Zug bewegt sich durch die Hauptstraße und findet auf dem Marktplatz mit einer kurzen Ansprache und der Verbrennung des Winters seinen Abschluß. In den nun fast vier Jahrzehnten hat sich gerade der Weinheimer Sommerzug einen besonderen Namen zu sichern vermocht, der ihm schon immer einen starken Fremdenzufluß einbrachte. Die beiden Breden werden über die Tage des Volksfestes allabendlich im Klutlicht strahlen, dem sich zum Abschluß noch ein Kleinfestwerk zugesellt.

Letzte badische Meldungen

Brandstiftung und Diebstahl

Heidelberg, 23. April. Der Angeklagte Hoffmann aus Wiesloch, der als Helfer und Fahrer bei der Tomwarenfabrik Wiesloch beschuldigt war, hatte auf dem Fabrikgelände am 21. November 1937 und am 13. Januar 1938 zwei Brände angelegt. Zum Glück konnten diese Brände rechtzeitig bemerkt werden, so daß größerer Schaden nicht entstand. Bei dem ersten Brand war der Angeklagte außerdem in das Büro der Fabrik eingedrungen und hatte dort eine Schreibmaschine entwendet. Dem Angeklagten wurden mildernde Umstände zugestanden, da die Folgen seiner Taten verhältnismäßig gering waren und er als geltungslos angesehen wird.

Schlechter Jangar-Früchte

Schlechter Jangar-Früchte. Die Früchte sind ungenießbar und können bei Verzehr zu schweren Magen- und Darmstörungen führen. Die Früchte sind in der Regel von einem schwarzen Fleck befallen, der die Frucht festschließt.

Anwesen abgebrannt

Waldheim, 23. April. Im benachbarten Gemüchach ist am frühen Morgen des Freitag das Anwesen des Bauern Karl Bangert niedergebrannt. Der Viehbestand konnte noch rechtzeitig abgebracht werden, dagegen gingen die Kastrisse und Vorräte verloren. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

Heimattag in Karlsdorf

Strußfal, 23. April. Die Gemeinde Karlsdorf (früher Dettendheim) feiert über die Pfingstfeierlage ihr 125jähriges Bestehen durch einen Heimattag. Es soll aus diesem Anlaß auch ein Gedenkstein errichtet werden.

1.-Mai-Feier auf dem Münsterplatz

Freidurg, 22. April. Der diesjährige Nationalfeiertag am 1. Mai wird auf dem festlich hergerichteten Platz vor dem Münster begangen. Entgegen der letztjährigen Veranstaltung wird damit die Feier durch die bessere Witterung und Wirkung des Platzes einen weitestgehend geschlosseneren Rahmen ermöglichen.

Sprengschuß brachte Mammutzähne an den Tag

Eiszeitliche Freilandstation bei Monsheim / Erfolgreiche Grabungen in einer Sandgrube

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Monsheim i. Rheinhessen, 23. April. Vor etwas mehr als einem Monat wurde in den oberen Schichten der Sandgrube von Hagendurger u. Schwab nördlich von Monsheim ein Sprengschuß angelegt, um die dort anstehenden diluvialen Ablagerungen aus Kalk und Schotter zu lockern und für den Abraum freizumachen. Das Erschauen der bei der Sprengung Anwesenden war nicht gering, als mit den braunen Erdmassen auch reinweiße Stücke eines leichten Körpers weggeschleudert wurden, die sich bei näherem Zusehen und Nachgraben als Teile zweier harter Mammutzähne erweisen ließen. Dr. Weller (Worms) bestätigte die Vermutung des Fundes aus der Eiszeit, und zwar wird von ihm das Alter der Fundstücke auf etwa 120 000 Jahre angegeben.

Eine alte Fundstätte

Der Fund von Tierknochen allein würde der neuen Grabungstätte aber nicht die Bedeutung geben, die ihr offenbar auf Grund weiterer noch zu erläuternder Umstände zukommt. Denn nur etwa 300 Meter von der genannten Sandgrube entfernt ist die Stelle, wo im Weltkrieg Reste eiszeitlicher Tiere ausgegraben wurden. Dort, in der Grube von Schiffer u. Kircher, hatte man damals Knochen vom Wildpferd und vom Mammut in großen Mengen gefunden, die in den Beständen

Wormser Museen gekommen sind. Noch heute sieht man an den freigelegten Profilen der Sandwände deutlich, wo und wie die von dem Wasser bestiger Regengüsse ausgehagten breiten, höhlwegartigen Rinnen verlaufen sind, die Schotter und Kalkpuppen mit sich führten. Es liegt der Annahme nichts im Wege, daß diese Rinnen die beliebten Wasserlöcher der eiszeitlichen Tiere zur Nachtzeit waren, auf denen diese die Frösche als Tränke aufsuchten. Kirchengraben aber findet sich in der genannten Grube von Schiffer u. Kircher eine Spur des Menschen.

Dor über 100 000 Jahren

Auch der Lage wird sich die Frage vorlegen, wie es überhaupt kommt, daß hier Tierknochen gefunden werden konnten, die zum Teil schon über 100 000 Jahre alt sind, während anderswo Knochen schon nach hundert Jahren völlig zerfallen sind. Die Wissenschaft vermag auf diese Frage eine einleuchtende Antwort zu geben: Ist der Boden, in dem die Knochen eingebettet liegen, arm an Kalk, dann wird das Kalkgerüst der Knochen leichter und damit schneller aufgelöst als bei stärker kalkhaltigen Böden. Nun ist der Boden an der Monsheimer Fundstelle durch darüberliegende Kasse so hart mit diesem Stoff gesättigt, daß der Kalk der Knochen keine oder doch nur geringe Neigung hat, sich in dem von oben durchdringenden kalkreichen Regenwasser zu lösen. Dieser Umstand ist auch der Grund, warum Freilandstationen im Verhältnis sehr selten sind.

Das rheinhessische Gebiet kann sich nach den letzten Funden von Dr. Weller rühmen, eine geflossene Reihe von eiszeitlichen Freilandstationen zu besitzen. In der jetzt erschlossenen Grube bei Monsheim wurden von Menschen bearbeitete und im Feuer angeglöhte Knochen gefunden, weiterhin Holzbohrer als Spuren von Lagerfeuer und einige Steinwerkzeuge.

Ein steinerner Totschläger

Erst vor einigen Tagen wieder kamen einige mit erstaunlichem Geschick bearbeitete Porphyro- und Hydrobleimalksteine zum Vorschein, die auch dem letzten Zweifel über ihre ursprüngliche Bestimmung Aufschluß geben. Ganz offensichtlich ist die Verwendung durch den Menschen, weil erstens einmal die Auswahl der zu bearbeitenden Steine schon auf die spätere Verwendung Rücksicht nahm, zweitens aber, da die Form, die ihnen gegeben wurde, auf bestimmte Verwendungsarten hinzielte. Ein großes an den Griffflächen durch die Geschicklichkeit glattpoliertes Porphyroalk ist z. B. so bedauert, daß eine äußerst scharfkantige Spitze entstanden ist, an die sich sägartige Schneiden anschließen. Man kann sich gut vorstellen, daß der Eiszeitmensch mit diesem gefährlichen Totschläger, der auch mit zwei Händen benutzt werden kann, gegen seine Beutetiere vorging. Die er vielleicht in Hanggruben überfiel. An diesem Werkzeug ist übrigens auffallend, daß die das Greifen und sichere Festhalten des Steines beherrschenden Teile abstrichlich weggeschlagen wurden, so daß ein gut gefügtes Instrument entstand. Aus hartem, klingendem Kalk besteht ein messerartiges, sehr scharfes Werkzeugstück, mit dem man heute noch ein Tier transchieren oder ein Fell abziehen könnte. Sie sind von genau der gleichen verbläffenden Präzision wie die entsprechenden bei Weiderröcken in den eiszeitlichen Gruben gefundenen Werkzeuge.

Einst dicht besiedelt

Über die dortigen Funde und ihre Bedeutung haben wir schon berichtet. Sie haben seinerzeit in der ganzen wissenschaftlichen Welt große Beachtung gefunden. Mit der neuen Fundstelle bei Monsheim ist für Deutschland in Form von Freilandstationen des Eiszeitmenschen die dichteste Besiedlung im Primmatal nachgewiesen. Mammut, wildbaariges Nashorn, Biber und Wildpferd sind einstweilen festgesetzt, und es ist anzunehmen, daß die Grabungen, die von der Unternehmerin der Sandgrube, der Firma Hagendurger u. Schwab, weitgehend unterstützt und gefördert werden, auch in der Zukunft aufschlußreiche Funde ermöglichen. Zur Zeit sind mehrere Arbeiter ständig mit dem vorsichtigen Abräumen der in Frage kommenden Schichten beschäftigt. Herr Dr. Weller, der sie beaufsichtigt, hat in ihnen verständnisvolle Helfer. Es ist nur zu hoffen, daß überall in unserer engeren Heimat, wo die Erde angegriffen wird, mit Vorsicht verfahren wird, wenn die Wahrscheinlichkeit besteht, daß man auf alte Zeugen der Erd- und Menschheitsgeschichte trifft. Dann wird sich das Bild immer klarer zeigen, das wir uns von der Vergangenheit machen, und dessen Verhoffenabhängigkeit der Mitarbeit aller Volksgenossen wert ist. R. R.

Aus den Nachbargebieten

Mehrere hunderttausend Mark Schäden durch Großfeuer

Birkenfeld (Kr. Neuenbürg), 23. April. Wie zu dem Großfeuer in der Schwarzwalder Holzindustrie Herr & Co. in Birkenfeld bekannt wird, beträgt der durch den Brand angerichtete Schaden mehrere hunderttausend Reichsmark. Das Feuer verbreitete sich explosionsartig mit rasender Geschwindigkeit über das 70 Meter lange, mit Holz- und Dachstuhl abgedeckte Fabrikgebäude, so daß von vornherein wenig Aussicht bestand, die große Werkhalle zu retten. Verbrannt sind große Stapel von fertigen Holzwaren, zahlreiche Maschinen, Drehbänke, hydraulische Pressen, Abwindschleifmaschinen, Sägemaschinen und dergl. Dagegen ist es gelungen, die Krananlage des Werkes, eine in einem Nebenraum untergebrachte große Dampfmaschine zu erhalten. Die Brandstelle bietet ein trostloses Bild der Zerstörung. Leider wird eine große Zahl von Arbeitern durch die Vernichtung des Betriebes arbeitslos werden. Auch ist damit zu rechnen, daß die Fabrikation für längere Zeit unterbrochen sein wird, da die ausgebrannten Trockenräume einen wesentlichen Bestandteil der Fabrikationseinrichtungen darstellen. Die Brandursache liegt noch völlig im Dunkeln.

Mit dem Auto verunglückt

Herrnalt, 21. April. Auf der Fahrt von Herrnalt nach Karlsruhe ereit am Dienstagabend gegen 19 Uhr ein PKW-Wagen beim Überholen einer Radfahrergruppe ein Schleudern und stürzte die Strahlenböschung hinunter. Der Wagen überstülpte sich dabei mehrmals und wurde so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Die beiden Insassen, ein Herr und eine Dame aus Heidelberg, erlitten mehrfach Schnittwunden und Hautabschürfungen.



Dreifaltigkeitskirche mit Rathaus und Siegfriedbrunnen in Worms. Aufn.: Füller

Millionenschaden im nordbadischen Obstbau

Die Hoffnung auf eine Rekord-Obsternte 1938 durch den Kälteeinbruch vernichtet

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Ladenburg, 23. April. Den Obstplantagen unseres Gebietes wird die Osterwoche des Jahres 1938 noch lange in schmerzlicher Erinnerung bleiben, denn sie hat mit einigen Frostnächten fast die gesamte Obstblüte und auch einen großen Teil des Fruchtansatzes zerstört. Man durfte für dieses Jahr eine Rekorderte an Obst erwarten; diese Hoffnung ist nun leider dahin.

Während in der Ebene und in den höheren Lagen des Odenwaldes nach den bisherigen Feststellungen die Baumblüte so gut wie vollständig vernichtet ist, dürften die geschützten Hänge der Bergstraße etwas besser davongekommen sein. Birische und Rirschen fallen ganz aus, nicht viel günstiger steht es mit Pflaumen, Zwetschgen und Birnen. Spätblühende Apfelsorten haben noch einige Aussicht, durchzukommen. Von den Frühblühern sind auch die Fruchtansätze erstoren. Schwer gelitten haben die Nussbäume, sowohl an den Blüten, als an den jungen Trieben. Was das Veere nobil anbelangt, so sind die Erdbeertrosphen im ersten Entwicklungsabschnitt dicht am Boden ebenfalls erstoren; hier sind besonders die Frühforten und von den übrigen die ersten Blüten betroffen. Stachel- und Johannisbeeren sind schwer mitgenommen, während sich von den Himbeeren noch nichts endgültiges sagen läßt. Leider sind auch Neben in den tiefen Lagen teilweise dem Frost zum Opfer gefallen. Von den gärtnerischen Kulturen kommt gleichfalls manche Mißbootschaft. Schließlich wurde in den Baumschulen, die besonders in der Ladenburger Gegend eine große Rolle spielen, an den jungen Bäumen größerer Schaden festgestellt, wie überhaupt nicht nur die Baumblüte so schwer gelitten hat, sondern auch die jungen Triebe. Dadurch kann es zu Wachstumsstörungen kommen; zu befürchten ist in diesem Zusammenhang ein starkes Ueberhandnehmen des Ungeziefers.

Die tiefsten Temperaturen wurden im Laufe der vergangenen Nacht mit -6,5 Grad Celsius in der Ebene festgestellt, im Odenwald bis zu 10 Grad. Die kälteste Nacht war die vom Ostermontag zum Dienstag. Es war nicht die

um diese Jahreszeit ungewöhnliche Kälte allein, die so bedauerliche Folgen hatte, vielmehr hat der scharfe Wind am meisten geschadet. Glücklicherweise kommen derartige katastrophale Rückschläge in den Winter nur in Abständen von Jahrzehnten vor, also selten genug, daß man die Zuversicht aussprechen kann, unserm Obstbau möge ein so vernichtender Schlag auf lange Zeit hinaus erspart bleiben. Schäden durch Frühjahrsfrost oder andauernde Nässe gibt es immer einmal, doch fällt ihnen jeweils nur ein verhältnismäßig geringer Bruchteil der Obsternte zum Opfer oder wenigstens nur eine bestimmte Obstart. Eine Zerstörung durch Frost, wie wir sie jetzt zu verzeichnen haben, wurde in diesem Umfang zuletzt im Jahre 1913 beobachtet.

Auf die Frage, wie sich die Geländebedingungen bei dieser Gelegenheit bewährt haben, wurde uns vom Kreis-Lehr- und Versuchsgarten die Auskunft, so wie er in Verbindung mit dieser Frostperiode fast täglich austritt, die gute Wirkung der Oefen stark herabgemindert wird. Solche Oefen sind im Kreisgarten Ladenburg in einem Singener Baumschulbetrieb verfruchtungsweise aufgestellt; vermutlich bewahren sie sich nur dann in vollem Umfang, wenn es sich um die gewöhnlichen Frühjahrsfrost handelt.

Der wirtschaftliche Schaden für das ganze nordbadische Obstbauggebiet ist ungedeuert groß; schätzungsweise beläuft er sich nach dem Ergebnis der letzten Jahre allein in dem fruchtbaren Gebiet zwischen Heidelberg und der hessischen Landesgrenze, zwischen Rhein und Odenwald, also im Kreis Mannheim, auf mindestens vier bis fünf Millionen Mark. Wenn man bedenkt, daß nur am Weinheimer Obstgroßmarkt in normalen Jahren täglich bis zu 500 Zentner Zwetschgen angeliefert werden, dann kann man sich ein ungefähres Bild von dem Ausmaß machen, mit dem in diesem Jahr gerechnet werden muß. Der Baumblüte, die sonst den Stolz der Rheinebene und der Bergstraße bildet, wurde eine Laune des Aprils zum Verhängnis; es ist traurig zu sehen, wie sich die zarten Blüten schwarz gefärbt haben und wie die jungen Früchte dazu verurteilt sind, nicht mehr zu reifen. Unseren Plantagen bleibt keine andere Hoffnung als die auf ein besseres Obsterntejahr 1939. W. Ngl.

Gasthalter aus aller Welt kommen nach Baden

Zur großen Tagung der „Alliance Internationale de l'Hôtellerie“ in Baden-Baden

Manheim, 23. April. Die Tagung der „Alliance Internationale de l'Hôtellerie“, die in den nächsten Tagen in Baden-Baden vor sich gehen wird, bringt führende Männer des Beherbergungsgewerbes aus aller Herren Länder in unseren Gau. Viele von ihnen werden bei dieser Gelegenheit zum erstenmal mit dem nationalsozialistischen Deutschland bekannt werden.

Es bedarf keiner prophetischen Begabung, um vorherzusagen zu können, daß dieses Deutschland gerade auch diesen Gästen, soweit sie ruhiger Einsicht und freimütigem Urteil zugänglich sind, als das erscheinen wird, was es heute, im Vergleich mit seiner näheren und weiteren Umwelt, in so hervorragendem und kennzeichnendem Sinne ist: Als ein Hort des Friedens! Sie betreten den Boden eines erneut zur Großmacht gewordenen Landes, in dem Arbeitsfreude und Aufbaumwille der Stunde gebieten! Sie werden, sofern sie es nicht bereits zuvor begriffen haben, verstehen lernen, was es um „Führer und sicher geführtes Volk“ ist! Wir Badener dürfen und wollen uns dessen freuen, daß unsere enge Heimat ausersuchen wurde, den Vertretern eines so wichtigen Zweiges des internationalen Erwerbslebens gegenüber von nationalsozialistischem Wesen Zeugnis abzulegen! Auch hier gilt es, sich einer verpflichtenden Aufgabe unserer Grenzmarktsendung bewußt zu sein.

Führendes Reiseland

Das Land am Oberrhein gehört zu den Reise- und Feriengebieten unseres Erdteils und damit der Welt, die zu den ältesten „Domänen des Unterraumes“ sich zählen dürfen. Und gerade im internationalen Fremdenverkehr nimmt es seit langem eine führende Rolle ein. Man braucht nur zwei Stichworte zu nennen: Heidelberg und Baden-Baden! Woher immer ein Reiseführer nach Deutschland kommt, den Redar und den Schwarzwald möchte er mit eigenen Augen sehen! Vielleicht weht und lebt um keine zweite Stätte auf unserem Planeten so viel nie alt werdende Romantik wie um „Old Heidelberg“! Und der Glanz Baden-Badens, dessen Name aus der Geschichte der Diplomatie der Mitte des vergangenen Jahrhunderts nicht wegzudenken ist — behauptete man doch ehemals, Europa habe zwei Hauptstädte, eine für den Winter: Paris, und eine für den Sommer: Baden-Baden — verlor auch unter so ganz anders gearteten Umständen, wie sie heute gegeben sind, nichts an Reizkraft! Und wenn schon viele der Hoteliers als Mitglieder der „Alliance Internationale“ wohl erstmals ins Reich Adolf Hitlers kommen, so werden doch die meisten von ihnen, wenn es sich nicht um ganz junge Angehörige ihres Berufes handelt, gerade Heidelberg und Baden-Baden bereits kennen!

Hier ist kein „Neuland“

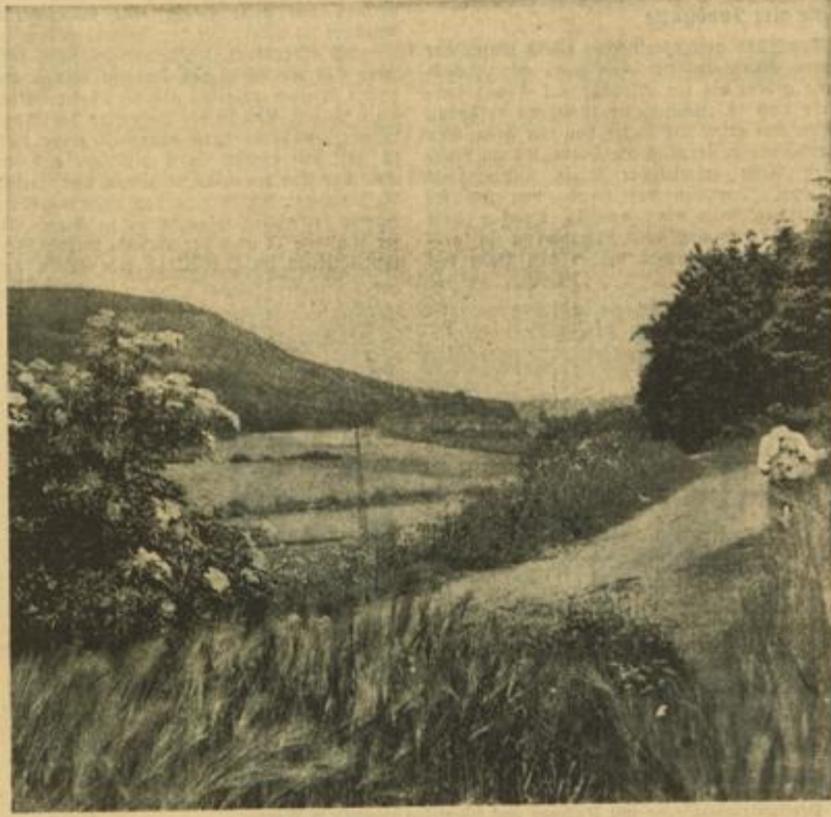
Kann so festgelegt werden, daß Baden im wirtschaftlichen Leben des Beherbergungsgewerbes wie vieler anderer wirtschaftlicher und kultureller Tätigkeitsgebiete kein „Neuland“ ist, so kann diese Konstatierung noch unterstrichen werden durch den Hinweis darauf, daß im Gau am Oberrhein von je die „Hôtellerie“, wie der für deutsche Ohren vielleicht etwas zu „geschäftsmäßig“ klingende terminus technicus für das Gasthofwesen lautet, einer

ebenso umsichtigen wie vor allem auch bodenkundigen Pflege erfreute. Man wird in diesem Zusammenhang mit Genugtuung daran erinnern, daß in einer Persönlichkeit wie der von Fritz Gable, der zwar von Geburt Badener, aber aus Reizung und Verbundenheit mit unserem Gau längst Badener geworden ist, nicht nur der Landesfremdenverkehrsverband Baden eine hervorragende Leistung besitzt, sondern daß darüber hinaus dieser schöpferische Kopf auch der Reichsfachgruppe des Beherbergungsgewerbes vorsieht.

Hotelier — Gasthalter

Im Alemannischen vor allem, doch wohl auch sonst am Oberrhein, nannte man früher einen „Hotelier“ einen Gasthalter! Ist das nicht eine überaus anschauliche und charakteristische Berufsbezeichnung? Auch in ihr offenbart sich der Sinn für gastliches We-

sen, von dem man sagen darf, daß er Gemeingut der Deutschen ist! Gasthalter: Das Wort umschreibt einleuchtend, daß es sich bei der Gastlichkeit in erster Linie um ein Vorrecht handelt, nicht einfach nur um eine ökonomische Spekulation, die vor allem und ausschließlich an den Geldbeutel des „Fremden“ denkt. Gerade das nationalsozialistische Deutschland hat den Begriff der Gastlichkeit entschärft und wieder zu voller Geltung gebracht. Wenn auch die Berufsbezeichnung „Gasthalter“ wohl nicht mehr in den Sprachgebrauch der Gegenwart herübergerettet werden kann — wichtiger ist, daß wir Grenzmarkter wieder Geist und Gesinnung der „Gasthalter“ zu üben verstehen. Und Deutschland selber wünscht nichts so sehr, als daß gastliches Wesen im gleichen Maße allenthalben in der Welt sich auswirken möchte, wie es dies bei uns tut — wie ohne Ueberheblichkeit und ohne Eigenlobrednerlei festgelegt werden darf.
Jodokus V y d t.



Das Badnerland — ein Wanderland!

Archivbild

Die Ausdehnung des deutschen Seidenbaues

Naturseide ist als „technischer Artikel“ nicht durch andere Textilrohstoffe zu ersetzen

WPD Wenig bemerkt von der breiten deutschen Öffentlichkeit, doch steht seit einigen Jahren eine Ausdehnung des deutschen Seidenbaues. Wandler wird fragen, ob die Verwertung mit Seide aus deutschen Quellen so wichtig sei, daß hierfür in nicht geringen Mengen finanzielle Mittel eingesetzt werden. Diese Frage

geht aber von der falschen Annahme aus, daß Seide lediglich ein Seidenprodukt des Wohlstandes sei und man sie ohne weiteres durch andere textile Rohstoffe ersetzen könne.

Die Naturseide hat aber besondere Aufgaben. Sie ist unter bestimmten Voraussetzungen nicht durch andere Textilrohstoffe zu ersetzen. Sie ist daher auch als „technischer Artikel“ anerkannt, wie der neue Haushaltsdruck heißt, der ihre Wichtigkeit im Rahmen der Volkswirtschaft anerkennt. Der Seidenbau hat nämlich gegenüber anderen Textilfabriken den großen Vorteil, daß er für den heimischen Markt die besten Voraussetzungen bietet. Während ein gewisser Teil der Seidenfabriken nicht mehr vollständig in die alte Lage zurückgeht und dies ein Baumwoll- oder Flachseiden noch viel weniger tut, kann man den Seidenbau retten, und er steht sich selber wieder auf seine ursprüngliche Länge zurück. Es kommt weiter hinzu, daß die Naturseide bis her für den heimischen Markt bestimmt ist. Diese Tatsache geben der Naturseide eine ganz besondere Stellung. Naturseide ist dringender notwendig als überall dort, wo Naturseide, Kammseide, Kammseide und schließlich, wo aus technischen Gründen auf die besondere Feinheit des Gewebes geachtet werden muß.

Zuletzt hat es in den letzten Jahren eine größere Schwierigkeiten in der deutschen Seidenverarbeitung für technische Zwecke gegeben, obwohl wir den gesamten Bedarf in sich führen konnten. Diese Verhältnisse sind sehr ungünstig, und es ist daher notwendig, daß die deutsche Industrie der Seidenbranche eine besondere Stellung auf dem Weltmarkt sichern konnte, daß sie mit ihrer Ausfuhr auch den Weltbedarf für die im Inlande benötigten Seidenmengen decken konnte. Eine Umgestaltung der Seidenverarbeitung, insbesondere ein erhöhter Bezug aus Italien, erleichterte die Versorgung. Trotzdem wir also keinen Mangel an Rohstoffen empfinden, ist eine Verbesserung des deutschen Seidenbaues notwendig, weil wir im Grunde genommen den dringenden Bedarf für Wirtschaftszwecke decken müssen.

Es ist eine weitverbreitete irrige Meinung, daß in Deutschland der Seidenbau durch klimatische Verhältnisse auf Schwierigkeiten stoßen würde. Deutschland ist in früheren Jahrhunderten immer ein bedeutender Seidenverbraucher gewesen, aber im Laufe der weltwirtschaftlichen Entwicklung ging der Seidenbau zurück, weil er gegenüber den niedrigeren Kosten anderer Erzeugnisse nicht mehr leistungsfähig war. Es hat in der Zwischenzeit auch nicht an Versuchen gefehlt, den Seidenbau wieder aufzubauen, aber immer sind diese Versuche mißlungen, weil man die wirtschaftlichen Grundlagen nicht geschaffen hatte. Das Problem ist eine Verfolgung mit einwand-

freier Zucht. Solange jeder unkontrolliert Seidenraupen verkaufen konnte, war ein Seidenbau unmöglich, weil ein großer Teil der Zucht sich nicht als ungenügend erwies. Nachdem wir heute aber nicht nur die Grundlagen der Zucht, sondern auch die Verwertung der Raupen genau kennen, sind wir in der Lage, eine einwandfreie Seidenraupenzucht zu liefern. Um eine einwandfreie Zucht sicherzustellen, hat man die gesamte Seidenraupenzucht in der staatlich anerkannten Betriebs- und Forschungsanstalt für Seidenbau in Celle zusammengefaßt. Sie ist allein berechtigt zur Zucht und zur Zuchtung von Brut sowie zu deren Abgabe an die Seidenbauer. Die Ueberwachung der Raupenzucht unterliegt dem Institut zur Erforschung der Raupenzucht in Schlesien am Rhein. Man hat aber nicht nur die Zucht, sondern auch die gesamte Verarbeitung der Raupen unter einer Aufsicht zusammengefaßt, sondern nicht auch wieder die gesamte Seidenraupenzucht, um eine einwandfreie Verarbeitung sicherzustellen. Wiederrum eine Seide wurde die Seidenraupenzucht mit von Seiden in Celle und Koldo gegründet, welche allein berechtigt ist, Seiden anzufertigen.

Tamit sind die wirtschaftlichen Grundlagen für den Aufbau des deutschen Seidenbaues geschaffen. Der Seidenbau allerdings nur als Nebenbetrieb betreiben werden. Technisch weist die Zucht so ab, daß die Blätter des Maulbeerbaumes abgeerntet und in einem Raum ausgedreht werden. Dann werden die Raupen auf diese Blätter aufgelegt, streifen die Blätter auf und wandeln sie später bei der Verpuppung in Kokons in Seide um. Schon hieraus geht hervor, daß es entscheidend auf die Größe der Raupenblätter und der Raupenzucht ankommt. Auch hinsichtlich des wirtschaftlichen Ertrages ist die Seidenraupenzucht als Nebenbetrieb fraglos. Immerhin kann eine normale Seidenraupenzucht jährlich einen Reingewinn von etwa 20 bis 25 Reichsmark bringen. Allerdings kann die Aufzucht der Raupen nicht den Seidenbauern überlassen werden, aber das ist auch nicht nötig, denn der Raupenzüchter kann an sonst nicht genutzten Flächen angepflanzt werden und dabei noch andere nützliche Aufgaben erfüllen. An öffentlichen Plätzen, an Straßen und Wegen, auf Gräberplätzen und Friedhöfen sowie schließlich an den Abhängen der Städte und der Reichsbahnstationen gibt es unzählige Möglichkeiten zum Anbau der Maulbeerbäume, nur müssen sie dann den Seidenbauern zur Verfügung stehen und nicht überlassen werden. Tatsächlich werden denn auch rund 55 Prozent aller Raupenzuchtplanungen durch die öffentliche Hand durchgeführt.

Die bisherigen Ergebnisse im deutschen Seidenbau können als sehr erfreulich bezeichnet werden. Um das Streben nach hochwertigen Seidenprodukten zu unterstützen, hat man die Preispläne besonders hoch gehalten. Im Programm Trockenlohn wird in der Sonderklasse mit 12 Reichsmark bezahlt, dagegen mit 9,50 in der 1. Klasse und mit 7,50 in der 2. Klasse auf 5,10 Reichsmark, während der Rest mit 1,50 Reichsmark bezahlt wird. Die Größe der Spinne hat denn auch genügt, um die Kollektion in den höheren Klassen zu vergrößern. Im Jahr 1936 gehörten von den abgelieferten Kokons 67 Prozent der Sonderklasse und der 1. Klasse an. Man hatte um 10 Prozent abfall. Um 60 Kammseiden, die auf ganz Deutschland verteilt, geben den neuen Jahren Gelegenheit, sich über die Erfordernisse der Seidenraupenzucht zu unterrichten, und sollen vor den einmündigen Fachleuten des Anzuges betrauen.

Aus den Nachbargebieten

Frostschäden im Edelweinsbaugebiet

Reichelsheim, 20. April. Die kalte Nacht auf Dienstag hat im diesjährigen Weinbaugebiet starke Frostschäden verursacht. Da die Rebstöcke schon weit vorgeschritten waren, sind in den unteren Lagen 50 bis 100, in den mittleren Lagen 30 bis 50 und in den oberen Lagen 10 bis 30 Prozent der Rebstöcke erfroren. Am stärksten sind die Portugieserreben betroffen. Viele Weinberge sind geradezu trostlos auf. Für die betroffenen Rebstöckler wird mit einem nahezu gänzlichen, bei den Weinstockzüchtern mit etwa 50prozentigen Ernteausfall gerechnet. In der gleichen kalten Nacht (bis minus 7 Grad) haben auch die Obstbäume und die Wälder von Reichelsheim an Sand sehr gelitten. Die Steinfrüchte, Birnen und Äpfel sind teilweise bis zu 30 Prozent erfroren. Auch Erdbeeren und Kartoffeln haben zum Teil erhebliche Schäden davongetragen.

Kleine Viernheimer Nachrichten

Die Ribelungsfeldung dehnt sich auf Viernheim's jüngerer Ortsteil, die Ribelungsfeldung, wird in diesem Jahre eine weitere Ausdehnung erfahren. Dieser Lage begannen die Erbarbeiten zu den 20 Neubauten der Bauingenieurgesellschaft die bis zum Herbst fertig gestellt sein sollen. Die Neubauten werden etwas größer errichtet, sie umfassen zum Teil

Gut gelaunt!
möchte jede Frau sein. Aber wie oft quillt Müdigkeit, Migräne u. Nervenschwäche. Da hilft sicher **Kobona**!
In Apoth. & Drog. 10 Pf.

terfchied von den 1936/37 gebauten Kleinwohnungen 2 Zimmer mehr. Das Gelände zwischen Kirchbühlstraße und Lampenheimer Weg wird damit bis zum Herbst bebaut sein. In knapp einem Jahr ist nun die Ribelungsfeldung im Nordviernheimer Ortsteil zu einem schönen Ortsteil geworden. Die schmalen Vorgärten und die blühenden Obstbäume bilden einen erfreulichen Anblick.

Seltener Zuchterfolg im Zoo. Tiere des Hochgebirges sind im Flachland heilförmig, und zu den ausgesprochenen Hochgebirgsarten zählen die Alpacas, von denen im Zoologischen Garten von Halle ganz ausgezeichnete Exemplare sind. Eins von diesen hat nun ein Junges zur Welt gebracht, das ebenso schwarz wie sein Mutter ist. Die eigenartige, etwas dumm-baumtütige Miene, die allen Kamelen — und dazu gehören ja auch die südamerikanischen Lamas, Guanacos und auch die Alpacas — eigen ist, tritt bei den Jungtieren in ihrer Tollpatschigkeit besonders stark in Erscheinung. Das Kalb hat sich mit dem Leben hier sehr schnell abgefunden und fühlt sich in der Herde äußerst wohl.

Baden-Baden im Zeichen des Musikfestes

Innenminister Pflaumer eröffnete das 5. Internationale zeitgenössische Musikfest

Baden-Baden, 23. April. Vor dem klassischen Kurhausbau wehen die Flaggen von acht Nationen und grüßen die zum 5. Internationalen Zeitgenössischen Musikfest in der Kurstadt an der Cos zur Aufführung ihrer Werke anwesenden Tonsetzer. In drei großen Orchesterkonzerten, einem Tanzabend und einer Kammermusikveranstaltung werden 21 Werke zu Gehör kommen, von denen die meisten Werke ihre Uraufführung erleben. Es handelt sich dabei um Kompositionen deutscher, italienischer, französischer, schwedischer, schweizerischer, ungarischer, belgischer, englischer und russischer Tonsetzer.

Vor dem ersten Konzert am Freitagabend fand in einem der schönen Räume des Kurhauses ein Empfang statt, zu dem sich außer den Tonsetzern und den bei den Konzerten mitwirkenden Solisten auch eine große Zahl Vertreter reichsdeutscher Zeitungen eingefunden hatten.

Innenminister Pflaumer richtete namens der badischen Regierung und in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Verwaltungsrates der Bäder, und Kurverwaltung besonders herzlich Begrüßungsworte an die Komponisten des In- und Auslandes. Baden sei von jeher ein Hort geistigen Kulturkreislaufes gewesen, in dessen Mittelpunkt die Musik stand. Er erinnerte daran, daß der Komponist Karl Maria von Weber hier Anreicherung zu seinem „Freischütz“ schuf, und Richard Wagner mit dem Festspielhaus umging, in Baden-Baden sein Festspielhaus

zu errichten. Die in den fünfziger bis sechziger Jahren hier begründeten Musikfeste wurden nun seit drei Jahren in neuer Form und mit Erfolg fortgeführt. Dank gebührt allen denen, die das nun beginnende Fest vorbereitet hätten, vor allem Generalmusikdirektor Vessina.

Bedeutungsvolle Worte über nationale Kunst und ihre internationale Auswirkung sprach darauf das Mitglied des Reichskulturrates Professor Paul Graener, dessen vor wenigen Wochen vollendetes „Turmwächterlied“ am Samstag zur Uraufführung kommen wird. Als Vizepräsident der Reichsmusikammer überbrachte er deren Grüße und betonte, mit welcher Freude und Anteilnahme von dieser Stelle aus die musikalische Veranstaltung in Baden-Baden verfolgt würden, deren Vorbereitung von Sorgfalt und künstlerischem Ernst zeugt.

Das Wort „international“ habe in früheren Jahren einen schlechten Klang gehabt durch den Versuch gewisser Kreise, an Stelle von nationaler Kunst internationale zu stellen. Dieser Irrtum habe manch junges Talent auf einen falschen Weg gebracht. Wenn eine Kunst international werden sollte, könne sie das nur vom Nationalen heraus. Der Künstler, der nicht mit jeder Feder seines Herzens die Kunst seiner Heimat zum Ausdruck bringe, werde nie zur Geltung kommen. Werke eines ausreichten nationalen Künstlers würden über die Grenzen der Heimat hinausgehen und dann seien sie internationaler Natur.

Paul Graener wünschte, daß das 5. Baden-Badener Internationale Musikfest schöne Erfolge bringe, an erster Stelle zu Ehren unserer deutschen Kunst.

Von Klugen,

Zahnteile in einer geordneten Reihenfolge zu beobachten.

Zeit Zahnteile in einer geordneten Reihenfolge zu beobachten.

Aber einem brüderlichen, in einer geordneten Reihenfolge zu beobachten.

Des Schlafes in einer geordneten Reihenfolge zu beobachten.

Als dieser in einer geordneten Reihenfolge zu beobachten.

Festen Schnee in einer geordneten Reihenfolge zu beobachten.

Am 1. Bekannte in einer geordneten Reihenfolge zu beobachten.

Am Freitag, den 2. in einer geordneten Reihenfolge zu beobachten.

Am Freitag, den 2. in einer geordneten Reihenfolge zu beobachten.

Am Freitag, den 2. in einer geordneten Reihenfolge zu beobachten.

Am Freitag, den 2. in einer geordneten Reihenfolge zu beobachten.

Am Freitag, den 2. in einer geordneten Reihenfolge zu beobachten.

Am Freitag, den 2. in einer geordneten Reihenfolge zu beobachten.

Am Freitag, den 2. in einer geordneten Reihenfolge zu beobachten.

Der Schuß des Affen Jacques

Von klugen, gelehrigen und gefährlichen Affen / Die Nußplücker von Kelantan / Ein Kreole hatte Geduld

Jahrelange Tierpsychologen bemühen sich, Affen zu einer gewissen Vollkommenheit zu erziehen. Hierin war von erstaunlichen und den tragischen Ergebnissen dieser Experimente.

Seit Jahrzehnten schon pflegt man besonders gütige Affen in Südafrika als Aindermaiden zu verwenden. Diese Affen hüten die Spärlinge der Farmer und sind aufmerksam, als irgendein Bachhund oder ein schwarzes Aindermaiden es sein könnte. In einzelnen Fällen war es möglich, Affen dazu zu erziehen, daß sie Tische abwuschen, im Garten mithalten.

Aber einem britischen Kolonialplaner war es vorbehalten, in Malakka die erste Pflanzertanne für seine Pflanzung in Kelantan zu dressieren. Er wurde auf einen ihm geliebten Affen aufmerksam, der mit größter Gewandtheit eine Kolonialpflanze erkletterte und in kürzester Zeit mehr Rüsse abgedreht und heruntergeworfen hatte, als ein menschlicher Pflücker in vielen Stunden zu tun im Stande war. Dieser Affe wurde weiter ausgebildet. Heute beschäftigt jener Planer 25 Affen — auf dreierlei Weise und genährt. Sie erledigen die Arbeit, die sonst mit größter Mühe von 200 bis 300 Eingeborenen geleistet werden konnte.

Das Schlafmittel in der Teekanne.

Die Affen sind gelehrig, sie sind klug, aber sie können (auf den falschen Weg gewiesen) gefährlich werden. In Yhon erwachte eines Morgens ein Graf de V. mit einem schweren Kopf. Als er einen Blick auf seinen Tasse warf, ergab sich, daß dieser Tasse gefüllt worden war und seine für wertvollen Juwelen fehlten. Am Abend vorher hatte er Tee getrunken, wie er sich entsann, und wie eine noch auf einem nahen Tisch stehende Teekanne bewies.

In dieser Kanne fanden die herbeigerufenen Kriminalisten Fingerabdrücke, die an die eines Menschen erinnerten. Ein Spezialist sah aber sofort, daß es sich um die Abdrücke einer Affenhand handelte — und zwar um die Spuren einer Schimpansenpote. Nun aber trat in einem Variété in Lyon damals ein gewisser Laasca mit einem Schimpansen auf. Am gleichen Nachmittag noch konnte Laasca verhaftet werden, nachdem man sich die Pfotenabdrücke seines Schimpansen beschafft hatte. Der Schimpanse war von Laasca dressiert worden, in fremde Schlafräume einzudringen, Schlafmittel in Gefäße, Wassertannen und Teedöpfe zu schütten, um so dem gefährlichen Einbrecher, der sich unter der Maske des Artisten verborg, im Weg zu öffnen.

Als Linkshänder dressiert

Dieser Vorfall erinnert an einen ähnlichen Kriminalfall, der in Philadelphia aufgerollt wurde. Hier hatte man innerhalb kurzer Zeit Personen mit Würgemalen aufgefunden. Um den Hals dieser Personen waren Schnüre gewickelt, die von einem Linkshänder geknotet sein mußten.

Erst als ein drittes Opfer dem bis dahin rätselhaften Täter durch einen Zufall entgingen

konnte und der Polizei berichtete, einen Menschenaffen im Fensterrahmen gesehen zu haben, kam man dem Rätsel auf die Spur. Ein Affe, der von seinem Herrn entsprechend dressiert worden war, hatte jene Linkshänderknoten geknüpft.

Ein gelehriger Diener.

Der vollkommenste Affe, der wohl je gelebt hat, gehörte dem Kreolen Jack Banned in Pernambuco in Brasilien. Banned hatte sein Tier so dressiert, daß dieses sich selbst anzog und schließlich sogar insande war, Nadeln einzufädeln und selbst zu nähen. Der Affe hatte sein eigenes Bett, das in einem Raum neben dem Schlafzimmer des Jack Banned stand.

In Erinnerung an einen alten Diener hatte Banned diesen Affen Jacques genannt. Er hatte sich in den Kopf gesetzt, aus diesem Affen einen genau so prächtvollen Diener und Helfer

zu machen, wie jener menschliche Jacques es auch gewesen war. Endlich war der Affe so weit abgerichtet, daß er sogar bei Banned am Tisch essen konnte und sich höchst manierlich benahm.

Die Tat aus Rache.

Schließlich ging Banned dazu über, den Affen auch im Gebrauch der Feuerwaffe zu unterweisen. Nach einigen Monaten hatte der Kreole dem Affen die Furcht vor dem Lärm durch ein Schuß verurteilt, abgewöhnt. Das Tier wurde ein vorzüglicher Schütze und war schließlich insande, Vogel im Flug herunterzubolen.

Eines Tages mußte Banned den Affen wegen irgendeiner Kleinigkeit bestrafen. Als er mit Jacques am nächsten Tag auf die Jagd ging, schien das Tier alles vergessen zu haben. Doch plötzlich legte der Affe die Waffe auf seinen Herrn an und erschöß Banned durch einen Herzschuß....

Die Enkelinnen Rasputins

Zwei junge Mädchen dürfen nicht nach Amerika

In Ellis Island, der „Gordküe“ der Vereinigten Staaten, wo die Einwanderungsbehörde mit unerhörter Strenge über die Zulassung von Reisenden nach den USA entscheidet, sind zwei junge ärmlich gekleidete Mäd-

chen eingetroffen, deren Namen aufhorchen läßt. Es handelt sich um die 16jährige Maria Solovieff-Rasputin und ihre Schwester, die 17jährige Tatjana Solovieff-Rasputin, zwei Enkelinnen des in die Geschichte eingegan-



Zur Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich

wird zur Zeit in der Preußischen Staatsmünze eine Hitlermedaille geprägt. Sie trägt die entscheidenden Daten der geschichtlichen Tage und die Umschrift „Unser Führer Adolf Hitler 1938“ und „Ein Volk — Ein Reich — Ein Führer“. Der Entwurf stammt von Bildhauer Franz Bayer.

genen russischen Wundermönches und Abenteuerers Grigorij Desimonowitsch Rasputin.

Der Mönch Rasputin, der einen unheimlichen Einfluß auf die Zarin Alexandra gewonnen hatte, war bei Ausbruch des Weltkrieges der mächtigste Mann des Zarenreiches. Denn auf dem Umwege über die ihm völlig ergebene Zarin beeinflusste er auch den Kaiser selbst, und so kam es, daß sich die höchsten Würdenträger um die Gunst dieses unheimlichen Menschen bemühen mußten, der sich auf der einen Seite als Wundertäter aufspielte, während er sich auf der anderen Seite den wildsten Ausschweifungen hingab und trotz seiner Dummheit ein erschütterndes Glück bei den Frauen hatte. Rasputins Mißerfolge im Weltkrieg führten schließlich dazu, daß man in den Beziehungen Rasputins zur Zarin die Quelle alles Übels sah, und so fiel der unheimliche Mönch, den Hunderttausende hohnten, schließlich einem Artisten zum Opfer. Fürst Jusufow war es, der Rasputin beseitigte.

Sein ganz und gar nicht enthaltames Leben hat es mit sich gebracht, daß Rasputin wiederholt Vaterfreunden erlebte. Heute lebt nur noch eine Tochter des Wundermönches, nämlich Maria Rasputin, die sich mit einem inzwischen verstorbenen russischen Kaufmann namens Boris Solovieff verheiratete. Der Ehe entsprossen die beiden Töchter Maria und Tatjana, die somit Enkelinnen Rasputins sind. Freunde der gänzlich verarmten Familie erwirkten, daß die beiden heimatlosen Mädchen kostenlos in einem französischen Kloster erzogen wurden; die Mutter, die sich gezwungen sah, nach einer Existenz Umschau zu halten, tritt seit einem Jahr im Zirkus Barnum in den Vereinigten Staaten auf, wo sie auf Grund ihrer Herkunft eine Kammer der „größten Schau der Welt“ darstellt.

Nun, da die beiden Enkelinnen des Wundermönches ihre Schulzeit beendet haben, tritt auch an sie die Frage einer Beschäftigung heran. Der Mutter gelang es, für die Mädchen Stellen in zwei der größten New Yorker Nachtlokale zu finden, deren Besitzer sich von dem Namen „Rasputin“ einigen Erfolg versprachen. Mit mühsam zusammengekrabbeltem Ersparnissen traten Maria und Tatjana die Wehrtfahrt in die Neue Welt an und trafen völlig mittellos in Ellis Island ein. Das war Grund genug, daß die Einwanderungsbehörde ihre Zulassung auf amerikanischen Boden verweigerte, denn man muß, wenn man keinen Bürgen hat, einen bestimmten Gelddbetrag besitzen, um nach Amerika einzuwandern zu können. Auch das Einwanderungsamt in Washington ließ sich durch den Namen Rasputin nicht beeindrucken und wies den Einpruch gegen das Einreiseverbot ab. Nicht einmal die verzweifelte Mutter, die die beiden Mädchen in New York erwartet hatte, wurde nach Ellis Island gelassen, um mit den Internierten zu sprechen.

Was aber soll nun mit den Enkelinnen des Mönches Rasputin, die nicht einmal die Mittel haben, um die Fahrt in irgendein anderes Land anzutreten? Man wird sie vorläufig auf Ellis Island behalten, bis sie sich bereit erklären, auf irgendeinem Schiff in einen anderen Staat abgefahren zu werden.

Gebieten

Einbaugebiet

Die fette Kuh im Weinbaugewerbe. Da die Ausbeute an Milch, die von den Kühen im Weinbaugewerbe erzielt wird, in den letzten Jahren beträchtlich gesunken ist, so werden die Weinbauern in den Weinbaugewerben, die sich in den Weinbaugewerben befinden, zu einer Erhöhung der Milchleistung gezwungen. Die Weinbauern in den Weinbaugewerben, die sich in den Weinbaugewerben befinden, sind zu einer Erhöhung der Milchleistung gezwungen. Die Weinbauern in den Weinbaugewerben, die sich in den Weinbaugewerben befinden, sind zu einer Erhöhung der Milchleistung gezwungen.

Radrichten

bedeutet sich auf die Ribelungen der eine weitere Tage begannen Neubauten der im Herbst fertig zu bauen werden müssen zum Um...

launi

sein. Aber wie es sich, Mordina u. Da hilft sicher...

bona

bauen Kleinfeld das Gelände zu Lampertheim erbft bebaut sein die Ribelungen inheim zu einem die schmalen Rod Obstbäume bilden

Festen Schnee gibt das Eiweiß von Garantolieren noch nach Monaten. Die Eier behalten ihren reinen, guten Geschmack. Dotter und Eiweiß können leicht getrennt werden.
Beutel für 120 Eier 45 Pfg.

Amtl. Bekanntmachungen

Verbreitung infolge Kultivierung der Stadtbahnlinie auf den Gebieten Weilingen und Hohenheim
Der vom Volkswirtschaftsamt ausgehende Entwurf der obigen Verbreitung wird in der Zeit vom Freitag, den 3. Mai 1938, bis einschließlich Montag, den 16. Mai 1938, während der geordneten Einsichtnahme im Stadtbauamt in Weilingen aufgelegt.

Zu Beteiligten werden zu einer Hauptversammlung am Freitag, den 23. Mai 1938, vorm. 9.30 Uhr, in das Rathaus in Weilingen eingeladen, in der etwaige Einwendungen gegen den Entwurf der Ausführbemessungen zu stellen sind.
Hohenheim, den 21. April 1938.
Bürgeramt — Wbl. I.

Viernheim

Wertholz-Verkauf
Am Freitag, den 29. April 1938, um 9 Uhr, wird im Stadtbauamt, 8. Stockwerk zu Viernheim das nachfolgende Wertholz öffentlich und meistbietend verkauft:

Kleiner-Schneidholz (Altschnitt):
Menge: A: 21, 33 St.; 23 fm.; B: 32 St.; 54 fm.; C: 17 St.; 36 fm.; D: 5 St.; 5 fm.; E: 24 St.; 30 fm.; F: 35 St.; 49 fm.; G: 4 St.; 8 fm.; H: —; I: —; J: —; K: —; L: —; M: —; N: —; O: —; P: —; Q: —; R: —; S: —; T: —; U: —; V: —; W: —; X: —; Y: —; Z: —.
Zusätzliche Menge: Gültigkeit: A: 1 St.; 1,36 fm.; B: 5 St.; 1,54 fm.
Das Holz ist vorher einzusehen, da keine Einsprüche mehr berücksichtigt werden. — Kaufpreis und Kosten für Transporterzeugnisse durch das ungenutzte Fortkommen.
Herr: Herrmann Viernheim.

Eine strahlende Frau wirkt Wunder
Sie ist der Anziehungspunkt der Gesellschaft, sie gewinnt und betört, sie ist die Königin der Schöpfung bis ins Alter, wenn sie ihren Körper pflegt und überwacht. In der inneren Kraft sind alle Geheimnisse der Schönheit und Frische der Frau verborgen. Sorgen Sie rechtzeitig für Ihr gutes Aussehen. Nehmen Sie täglich „Frauengold“. „Frauengold“ hat im Wohlbehinden, erfrischt Ihren Organismus, überbrückt störende Schwächen. „Frauengold“ ist erprobt als Ersatzmittel für die Frau unserer Zeit.
„Frauengold“
Eisenpulver und Kalziumpräparat der Frau.
Ausführliche Prospekt in der Drogerie Ludwig & Schützheim, O. 4. 3. Filiale Friedrichsplatz 19; Reformhaus Wacker, E. 1. 11; Reformh. Bergmann, Mönchswörthstr. 149; Reformh. Kiecker, Wiedeckstr. 13.

Verloren

Der ehrl. Finder

der am Donnerstagmorgen 11. Februar mit großem Betrag und Barwert fand, wird nachher, bereit, um Rückgabe geben, da das junge Mädchen, das sie verlor, doch den großen Betrag erhalten muß. Wenn Besetzung abzugeben beim Hundstrecke 2, 18, im Laden.

Theater-Eintrittskarten im Vorverkauf

Veranstaltungen der NS-Kulturgemeinde durch uns

Böhl. Buchhandlung

nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner“-Verlages am Grodmart

„Milwaukee“-Fahrten
zur Freude und Erholung im sonnigen MITTELMEER
Große Hapag-Hellas-Fahrt vom 12. bis 31. Mai / Italien, Jugoslawien, Griechenland, Türkei, Rhodos, Sizilien, Tunesien, Italien / Mindestfahrpreis RM 420.—
Hapag-Mittelmeer- und Atlantische Insel-Fahrt vom 2. bis 22. Juni Italien, Gibraltar, Marokko, Kanar. Inseln, Madeira, Portugal, England, Deutschland / Mindestfahrpreis RM 420.—
Von Juni bis September die beliebtesten Nordlandfahrten nach Schottland, Island, Spitzbergen, Norwegen und der Ostsee mit den Erholungsreisenschiffen „Milwaukee“, „Reliance“, „Patria“ und „St. Louis“
Es reist sich gut mit den Schiffen der HAMBURG-AMERIKA LINIE
Mannheim: O 6, 4 (Planken) Schwetzingen: Heinrich Kreuzwieser, Mannheimer Str. 8

Verloren
Ein Sammelbuch der Eltern auf einer Fahrt an der Ostsee (Kronprinzessin Luise) abgeben. Abholen eine dienstliche Karte.
Damen-tasche
verloren. Abzugeben, ante Bezahlung, in Charlottenstr. 2, 3 Treppen links.

Keine Blähungen mehr!
Blähungs- und Verdauungspulver Florobyl.
Bret von Chemikalien. Nicht abführend.
Wort, erprobtes Mittel bei Gefühl des Wellens in der Magengegend, Spannung und Beengung im Leibe, Luftanhaltungen, Klemmen, Verstopfung, Schwäche, Verdauung wird beschleunigt, übermäßige Gasbildung verhindert. Blähungen auf natürl. Wege aus dem Körper geschafft. 1,60 RM.
Reformhaus „Eden“, Mannh., O 7, 3. Hof 22 870.

Tatsachen
die für jeden Werbungsmitler u. Werbungtreibungen von Wichtigkeit sind:
Verbo besitzt mit rund 65 000 Exemplaren weitaus die höchste Auflage aller Tageszeitungen Württembergs. Knähernd 60 000 vollständige Bezahler.
Verbo wird von etwa 90 v. H. der Bevölkerung in Süd-Württemberg und -Hohenzollern als einzige Tageszeitung gelesen und gewährleistet damit jeder Werbung eine einzig dastehende Streu-Wirkung.
Verbo Kleinanzeigen (insbesondere Hauspersonalgesuche und Stellenangebote jeder Art) sind anerkanntermaßen von bestem Erfolg
Verbo Oberschwäbische Verlagsgesellschaft m. b. H. Sriedrichshofen - Bodensee

Der Führer hat sein Wort eingelöst . . .

Erinnerungen an dem Reichwehrprozeß im Jahre 1930 / Adolf Hitlers Rede vor dem Reichsgericht

Müde fällt die Herbstdämmerung durch die hohen Fenster in den großen Verhandlungsaal des Reichsgerichts. Eine ungeheure Spannung, lieberhaftes Vorgefühl eines großen Ereignisses liegt über dem Raum. Von den Wänden gründen die Gemälde einer vergangenen Epoche. Die sächsischen Könige, das Kaiserhaus und der Reichskanzler. Die dunklen Roben der Richter, die grauen Uniformen der militärischen Sachverständigen und die hochlehnen, reichgeschmückten Stühle geben dem Raum viel Ruhe und Würde.

Tiefe Stille, nur unterbrochen noch von dem Rascheln der Altenseiten, die der Vorsitzende nervös durchblättert. Im Zuhörerraum ein buntes zusammengewürfeltes Publikum. Reichswehroffiziere neben SA-Männern, junge Studenten neben ergrauten Bürgern. Kommunisten mit dem Sowjetstern neben jungen Männern mit dem Hakenkreuz.

Durch die Doppelfenster gedämpft, aber dennoch wie das Brausen einer fernen Brandung, dringen die Geräusche der Straße empor. Unten eine vieltausendköpfige Menschenmenge, die auch alle Straßen verstopft hat, unruhig wartend schon seit Stunden. Mühsam und mit schrillum Klingeln bahnen sich die Straßenbahnen ihren Weg. Nur Schrittweise können die Autos vorwärtskommen. Der weite Platz vor dem Reichsgericht ist abgesperrt.

Großer Tag im Reichsgericht

Adolf Hitler soll als Zeuge vernommen werden. Die ersten Lampen flammen auf. Langsam schieben sich die Zeiger der Wanduhr im Reichsgerichtsaaal vor. Minuten vor der sechsteiligen Zeit werden zu Stunden lieberhafter Erwartung. Die Augen aller sind auf den Eingang gerichtet, und die Ohren lauschen auf das dumpfe Brausen der Masse auf der Straße.

„Ich mache die Zuhörer darauf aufmerksam, daß beim Eintritt des Zeugen Hitler Demonstrationen in jeder Form zu unterlassen sind. Ich werde mit aller Schärfe durchgreifen und die Betreffenden sofort in Haft nehmen lassen.“

Rüß und sachlich, mit dem Unterton verhaltener Erregung, durchdringt die Stimme des Vorsitzenden den Raum. Man achtet kaum auf die Worte, während die Gedanken dem Ereignis entgegenfliegen. Justizbeamte besetzen den hinteren Teil des Zuhörerraumes und nehmen auch an den Bankseiten Aufstellung.

Da — ein ungeheurer Jubel brandet von der Straße empor und läßt die Fenster erzittern. Ein gewaltiger, befreiender Ausschrei der Massen nach Stunden lieberhafter Erwartung. Tausende von Armen reden sich zum Gruß und immer wieder brausen die Heilrufe über den Platz. Mühsam, nur Schrittweise, bahnt sich der Wagen des Führers den Weg durch die Masse. Jetzt hat er die Postenkette passiert. Mit weit ausgebreiteten Armen werfen sich die Polizeibeamten der nachdrängenden, vor Begeisterung rasenden Menge entgegen.

Die Spannung ist im Verhandlungsaal bis zur Stechhöhe gestiegen. Die Augen bohren sich auf den Eingang. Draußen brandet noch immer die tosende Volksmenge, die nur unwillig und Schrittweise wieder jurückgedrängt wird. Der Vorsitzende ist vor Erregung bleich geworden und fährt mit dem Taschentuch über das Gesicht.

„Der Zeuge Hitler!“

Die Flügeltüren werden geöffnet. Adolf Hitler tritt den Saal. Die Angeklagten springen auf. Wie ein Mann erheben sich die Zuhörer. Unwillig will der Vorsitzende abwinken.

„Heil Hitler!“ braust es durch den Saal, und nur langsam legt sich die Begeisterung. Einige förmliche Worte zur Vernehmung. Dann lastet tiefes Schweigen über dem Raum.

Die Herzen klopfen und die Pulse hämmern — Adolf Hitler spricht.

Seine harte Jugend, das Ringen um die Gestaltung seiner Seele in Wien. Der Freiwillige des Weltkrieges. Erst abgewiesen, aber dann an die Front gestellt. Der namenlose Frontsoldat im gigantischen Ringen der Völker. Der Meldegänger der Vernichtungsschlachten des Westens, der im Sperrfeuer von Trichter zu Trichter springt. Der unbekannte Gefreite der alten Armee. Alles wird vor unseren Augen wieder lebendig.

„Schwer verwundet, von einer Gasvergiftung erblindet, lag ich im Feldlazarett, als mich die Kunde von der Revolution erreichte. Damals als blinder Krüppel, gelobte ich, nicht zu ruhen und zu rasten, bis die Verbrecher des Novembers 1918 zu Boden geworfen sind. Bis auf den Trümmern des heutigen jammervollen Deutschlands wiedererkunden sein wird ein Großdeutschland der Nacht, der

Größe, der Freiheit und der Herrlichkeit. In dieser Stunde erwuchs mir meine Lebensaufgabe — der Kampf für die Befreiung der geknechteten Nation. Die Toten des Weltkrieges, die Opfer unserer Bewegung sind nicht vergebens gefallen. Ihr Blut bindet und ihr Tod verpflichtet. Es kommt der Tag der Freiheit für unser Volk!“

Draußen branden die Menschenwogen, wartet die deutsche Jugend mit freudigem Herzen und jubelnder Seele. Und immer wieder dringt ihr „Deutschland erwache“ empor.

Hier der Führer eines neuen, eines kommenden Deutschlands, das draußen in tosender Begeisterung die Ketten der Polizei durchbrach. — Dort hinter dem Tisch des Gerichts der Republik die kühlen, sachlichen Vertreter der Paragrafen. Hier heißer Fanatismus, glühender Kampf, Hingabe mit allen Fasern des Herzens für ein neues, ein besseres Deutschland. Dort

ängstliches Anflammern an tote, harte Buchstaben des Gesetzes.

Adolf Hitler vor dem Reichsgericht. Seine gewundene Rede eines Parlamentarierers, kein feiges Ausweichen. Ein mutiges Bekenntnis zur Tat.

Fast acht Jahre sind seit jenen denkwürdigen Septembertagen vor dem Reichsgericht zu Leipzig vergangen. Aus den Trümmern der Novemberrepublik entstand ein neues Deutschland, das am 10. April vor der ganzen Welt, vor Gott und der Geschichte ein heiliges Glaubensbekenntnis zum Großdeutschen Reich abgab. Und damit dem Führer die „größte Volksglaubensbewegung seines Lebens“ bekräftigte. Die Banner mit dem Hakenkreuz flattern heute über einem einzigen 75-Millionen-Volk.

Adolf Hitler hat sein Wort eingelöst! In unbändigem Vertrauen blicken wir heute zum gottgesandten Führer der Nation empor, um täglich das durch seine Nacht die Erde zu erschütternde Gelübnis der Treue zu einem Reich, zu einem Volk um einem Führer aus gläubigem Herzen erneut zu bekunden.

Werner Mübe.

Das sind Repräsentanten des SA-Geistes

Oesterreichische Kämpfer marschieren jetzt auch unter dem Zeichen der Feldherrnhalle

Der Führer der SA-Standarte „Feldherrnhalle“, SA-Gruppenführer Reimann, hat sich mit dem Stabsführer der Standarte, Oberführer Wienand und dem Verwaltungsführer, Sturmhauptführer Schmitz, nach Wien begeben. Der Aufenthalt gilt Besprechungen und ersten Vorbereitungen zur Aufstellung eines Sturmabteiles der Standarte „Feldherrnhalle“ in Wien, die nach Ablauf des von Gauleiter Bärkel festgesetzten Osterfriedens vorgenommen werden wird. Der Sturmabteil wird etwa 1500 Mann stark sein und sich aus Führern und Männern der Oesterreichischen Legion zusammensetzen.

Ein stolzer Auftrag

Für die Führer und Männer der Standarte „Feldherrnhalle“ war es eine besondere Freude und Ehre, als sie in den Tagen vom 31. März bis zum 2. April ihre Kameraden der Oesterreichischen Legion in die Heimat begleiten durften und den Jubelzug der Oesterreichischen SA-Männer auf der alten Nibelungenstraße und in der Hauptstadt der deutschen Ostmark miterlebten. In fast achtundvierzigstündiger ununterbrochener Fahrtzeit waren die Wagen von den verschiedenen Standorten der Standarte im alten Reich her unterwegs gewesen, aber als die Kolonnen zwischen den Menschenmauern des Glucks hindurchfahren oder marschierten, da waren alle Mühen und Strapazen reich belohnt. Der Beifall, den die Wiener den am Stabschef vorbeimarschierenden Block der „Feldherrnhalle“ zollten, bewies, daß diese Freude auch äußerlich in der besonders straffen Haltung zum Ausdruck gekommen war.

Es war ein besonders stolzer Tag für die Standarte „Feldherrnhalle“, als der Führer im Januar 1937 den Befehl unterschrieb, der SA-Obergruppenführer Hermann Göring, den ersten Führer der SA, an dessen Geburtstag zum Chef der Standarte machte. Diese Ernennung war für den Generalfeldmarschall und Ministerpräsidenten, wie er dem Stabschef gegenüber damals selbst sagte, die schönste Geburtsstagsfreude. Denn mitten in seinem arbeitsreichen Leben hat Hermann Göring nie vergessen, daß er aus den Reihen der braunen Kampfbataillone kommt, deren Kampf das nationalsozialistische Reich und dann Großdeutschland werden ließ, weil sie nie etwas anderes kannten, als nur den Dienst für die Be-

wegung Adolf Hitlers. Das gilt heute nach wie vor und in besonderem Maße für die Führer und Männer der SA-Standarte „Feldherrnhalle“.

Der Weg, den die Standarte „Feldherrnhalle“ seit den Jahren ihres Bestehens gegangen ist, ist nicht immer leicht gewesen. An ihre Männer wurden besondere Anforderungen gestellt. Wer sich einmal zu ihrem Feldzeichen bekennt, muß zu besonderen Opfern immer bereit sein. Es müssen auch soldatische Naturen im wahren Sinne des Wortes sein, die sich nach Vollendung ihres 18. Lebensjahres außer zum Arbeits- und Wehrdienst noch zu einem weiteren Dienstjahr in der Standarte verpflichten, ein Dienstjahr, das ganz und nur der Arbeit für die Bewegung gehört.

Die symbolische Bedeutung, die dem gemeinsamen Einmarsch von Oesterreichischer Legion und Standarte „Feldherrnhalle“ in die Ostmark

des Reiches und in Wien anhaftete, findet in ihrer Verwirklichung in der kommenden Aufstellung des Sturmabteiles Wien der Standarte „Feldherrnhalle“, der seine Kämpfer in der Hauptsache in den Reihen der Oesterreichischen Legion finden wird. Diese Männer, die an ihrer Zugehörigkeit zur SA und um ihrer nationalsozialistischen Betätigung willen einmal jahrelang aus ihrer Heimat verbannt waren, und die unter den Fahnen der SA als endliche Sieger in diese Heimat zurückkehrten, werben sich mit Stolz um das Feldzeichen scharen, in dem Namen trägt, von dem aus der Kampf der SA seinen so opferreichen, aber darum um so triumphaleren Weg nahm: die Feldherrnhalle. Die SA ganz Deutschlands wird den Namen des Sturmabteiles in Wien im gleichen Schritt finden neben den Sturmabteilungen in Berlin, München, Hattungen/Ruhr, Fichtenhain, Aresfeld, Stettin und Stuttgart.

SA-Obersturmbannführer Philipp.

Auszeichnung für SA-Gruppenführer Fust

Verleihung der Hamburgischen Ehrenmedaille durch Reichsstatthalter Kaufmann

Der Führer der SA-Gruppe Kurpfalz, SA-Gruppenführer Staatsrat Herbert Fust, der bis Oktober 1937 die SA-Gruppe Hanja mit dem Diensthilf in Hamburg führte, erhielt in diesen Tagen von dem Reichsstatthalter in Hamburg, Gauleiter Karl Kaufmann, folgendes Schreiben:

„Lieber Parteigenosse Fust!

Das mit dem 1. April 1938 erfolgte Inkrafttreten des hamburgischen Verfassungsgesetzes habe ich zum Anlaß genommen, Ihnen als äußeres Zeichen der Anerkennung für um Hamburg erworbenes Verdienst die Hamburgische Ehrenmedaille in Bronze zu verleihen. Da Sie verhindert waren, an dem Festakt am 31. März 1938 teilzunehmen und die Auszeichnung eigenhändig entgegenzunehmen, übermittle ich Ihnen Medaille und Bescheinigung auf diesem Wege und hoffe, daß sie Ihnen als Erinnerungszeichen an Ihre Hamburger Zeit eine Freude bereitet.

Mit herzlichem Gruß und Heil Hitler!
Karl Kaufmann.“

SA-Gruppenführer Fust, der seit 1. November 1937 die SA-Gruppe Kurpfalz führt, wurde bekanntlich am 30. Januar 1938 vom Führer im Hinblick auf seine außerordentlichen Verdienste um die nationalsozialistische Bewegung und den nationalsozialistischen Staat mit dem goldenen Reichsehren-



Die Besitzurkunde mit der Unterschrift des Reichsstatthalters

zeichen der Partei ausgezeichnet. Das Ehrenzeichen wurde ihm damals durch Gauleiter Kaufmann, an dessen Seite er eine Reihe von Jahren kämpfte, im Auftrag des Führers überreicht. Damit wurde der erhebliche Anteil von SA-Gruppenführer Fust an der Eroberung des einst so roten Hamburg für den Nationalsozialismus anerkannt und gewürdigt. Die neuerliche Auszeichnung durch Reichsstatthalter Karl Kaufmann bedeutet eine erneute Anerkennung der Arbeit des Gruppenführers in der Hansestadt.



Die Hamburgische Ehrenmedaille in Bronze, die dem Führer der SA-Gruppe Kurpfalz, SA-Gruppenführer Staatsrat Herbert Fust, von Reichsstatthalter und Gauleiter Karl Kaufmann verliehen wurde
Aufnahme: Tillmann-Mattler (2)

Der Krieg der Andern

Eine Aufsatzreihe von Max Everwien

6. Fortsetzung

Mit stolzer Genugtuung und mit Schmerz lesen wir das, was Lawrence weiter über die deutschen Soldaten sagt:

„Eine Ausnahme allein machen die deutschen Abteilungen; und hier zum erstenmal wurde ich stolz auf den Feind, der meine Brüder geißelt hatte. Sie waren zweitausend Meilen von ihrer Heimat entfernt, ohne Hoffnung im fremden, unbekannten Land, in einer Lage, verzweifelt genug, um auch die stärksten Nerven zu brechen. Dennoch hielten ihre Trupps fest zusammen, geordnet in Reih und Glied, und steuerten durch das wirt wogende Meer von Türlen und Arabern wie Panzerschiffe, schweigend und erhabenen Hauptes. Wurden sie angegriffen, so machten sie halt, nahmen Gesechtheitung und gaben wohlgezieltes Feuer. Da war keine Hast, kein Geschrei, keine Unsicherheit. Sie waren prachtvoll!“

Die Friedenskonferenz bedeutete den Nacht-habern der Halbinsel, daß sie ihren Traum von einem Groß-Arabien vergebens geträumt hatten. — Für Lawrence war die Friedenskonferenz, an der er mit Falsch teilnahm, gleich ihm — wie es heißt — in flatterndem Arabermantel, eine einzige Enttäuschung. Die „großen Vier“ gingen lächelnd über die Einwendungen des im Augenblick jetzt nicht mehr so bringend notwendigen englischen Vertrauensmannes hinweg. Was bedeutete auch ein jugendlicher Oberst im subtilen Spiel der hohen Politik! —

Das Königreich Irak wurde geschaffen, das Emirat Transjordanien, das Mandat Palästina und das französische Mandat Syrien.

Von Lawrence stammend, kursieren eine Menge Vonmots, die wir Eiddell Hart, dem bekannten englischen Militärschriftsteller, verdanken. Eines davon ist das folgende, das, wie man sieht, keinerlei Rücksicht auf die französischen Bundesbrüder zu nehmen scheint:

„Noch sagte — nach Kriegsschluß — im Scherz zu Lawrence: Sobald ich die Befriedung Syriens erreicht habe, werde ich Wegand hinschicken! Und darauf Lawrence: Dann kann es ja nicht so gefährlich für uns werden — ich meine, solange Sie nicht persönlich hinkommen! Allerdings verschleierte Lawrence mit dieser leisen Schmeichelei seine innerste Ueberzeugung; denn er zweifelte an der Größe von Hochs militärischem Eigenkönnen, seitdem er im Verlauf seiner umfassenden Studien vor dem Kriege entdeckt hatte, daß das Standardwerk, das Hoch den Ruf eines militärischen Denkers eingetragen hatte, größtenteils ein heimliches Plagiat und von einem deutschen Militärschriftsteller entlehnt war. Und die persönliche Bekanntschaft mit Hoch machte dann das Maß seiner Enttäuschung voll: „Im Jahre 1919 war er nur noch ein martialischer Schnurrbart!“

Im Jahre 1935 kam das Petroleum des Irak auf den Markt; die „Pipe-Line“ wurde fertig. England ist allerdings „nur“ mit der Hälfte an dem Unternehmen beteiligt, oder ist seine Beteiligung mit 51 Prozent nicht die Hälfte? — Die englischen Schiffe können sich im Mittelmeer mit Öl vollpumpen.

Oberst Lawrence wies alle Ordensauszeichnungen zurück, war auch mit seiner Erhebung in den Adelsstand nicht einverstanden und genierte sich nicht, als freier Engländer den König wissen zu lassen, daß er seine Rolle im arabischen Aufstand bzw. die Haltung der englischen Regierung als unehrenhaft empfinde. —

Angeblieh im Auftrag der englischen Regierung wurde ihm das Manuskript seiner Nieder-

Ende 1928 mischte der beste Agent des englischen Geheimdienstes wieder die Karten. Er mischte für beide Seiten, für Amanullah, dem er zu Hilfe kommt und gleichzeitig für Sakao, den berühmten Bandenführer der Arabi. — Es ist Tatsache, daß die Häuptlinge der Grenzstämme von ihm beraten sind.

Scheinbar zum privaten Bericht persönlich nach England beordert, trifft Lawrence Anfang Februar in Plymouth ein. Unbeachtet wird er ausgebootet, und zwar in einer besonderen Bar-Kasse des Hafenmeisters.

Die Welt ist wachsam und in ihr am wachsamsten die früheren Alliierten Englands. Und so entgeht einigen Interessierten auch nicht, daß Lawrence Mitte März 1930 in Mosul auf-



Feldmarschall Douglas Haig — einer der Großen, die den Krieg der Andern führten...



Englische Soldaten auf dem Transport in eine Ruhestellung

(Alle Fotos: Archiv A. Gut, London)

schrift des arabischen Aufstandes 1920 auf einer englischen Eisenbahnstation gestohlen.

Nach dem Kriege arbeitete Lawrence zunächst im englischen Kolonialamt, tauchte dann als einfacher Soldat unter dem Namen „Koch“ in der englischen Armee unter, wurde aber erkannt und entlassen. —

Ende Juli 1922 ging der Flugzeugführer „Shaw“ nach Indien; im afghanischen Aufstand

taucht. Er ist nicht etwa dort, um wieder einmal barfuß durch die Wüste zu pilgern. In Mosul flieht das für die Weltgeltung der Großmächte so wichtige Öl. — Lawrence ist wieder in seiner alten Branche tätig und hegt gegen die türkische, syrische und persische Regierung. Er zeigt den Häuptlingen als lofendes Ziel ein „unabhängiges Kurdistan“. Er will Sprungbrett und Brücke nach Persien herstellen, und

es gelingt ihm in der Tat, die Kurdenstämme zu organisieren, daß sie in einem blutigen Aufstand loszuschlagen. — Diesmal scheint ihn sein bisheriger Erfolg verlassen zu haben. Seine Rechnung wies Fehler auf, weil die Türkei brutal und grausam den Aufstand niederzuschlagen in der Lage war.

So plötzlich wie der Oberst gekommen, so unauffällig verschwindet er.

Wiederholt totgefragt, tauchte er hier und dort in kurzer Belichtung auf. Durch einen Motorradunfall kam er 1935 in der Tat zu Tode; man las hierüber in den Zeitungen, so daß diesmal nicht daran zu zweifeln ist.

II.

Wohms, einer der Gegenspieler aus deutschen Reihen

Einsam sah bis zum 28. Juli 1914 der deutsche Konsul Wohms in einer kleinen Stadt Südpersien am Persischen Golf, einem Brennpunkt englischer Weltpolitik, als aufmerksamer und wachsender Beobachter. Er hatte nach Kriegsausbruch in sicherem Geleit, sogar auf einem englischen Schiff, die Heimat erreichen können; denn es war nicht anzunehmen, daß der Deutsche in seiner Eigenschaft als Konsul, dessen Gefährlichkeit die Engländer damals noch gar nicht empfanden, interniert worden wäre. Zudem war Wohms mit dem englischen Generalkonsul sehr befreundet, und auch die übrigen Engländer sahen in dem Deutschen einen vollkommenen Gentleman, der mit weltmännischem Takt die Interessen Deutschlands in diesem wichtigen Distrikt des Orients vertrat.

Am 28. Juli 1914 verließ Wohms auf einem englischen Küstendampfer Persien, um sich nach Kairo zu begeben und dort einen neuen diplomatischen Posten zu besetzen. Kaum dreißig Tage später war er in der Heimat, nachdem ihn die Engländer einige Tage festgehalten hatten.

Etwa einen Monat hernach finden wir den in Latbereitschaft sich fast verzehrenden Patrioten bereits in Konstantinopel; dort ist er zunächst für einen Durchbruch nach Afghanistan vorgesehen. Das Glück wollte es, daß er im Süden Persiens angefehrt wurde, wohin ihn seine Sehnsucht zog.

Hochgewachsen, blauäugig, hatte sich der blonde, sprachgewandte Deutsche die Sympathien und das Vertrauen der persischen Notabeln bereits während seiner Amtszeit errungen; er sprach die Sprache der Stämme im Innern und hatte das Ohr der Häuptlinge, deren kluger Berater er manchmal war.

(Fortsetzung folgt.)



Eine friedensmäßige Szene aus den britischen Linien an der Front in Frankreich

Junges Talent bei dem „Tag nach der Scheidung“

Begabter Nachwuchs auf dem Regiesessel / Woher kommen die Spielleiter der Filme?

Die Berufung der hervorragenden und langjährigen Berliner Bühnenregisseure Käraen Hedlins und Heinz Hilpert zur Spielleitung großer Filme und eine Stellungnahme mit einem der begabtesten Nachwuchsregisseure, Paul Verhoeven, der auch vom Theater aus von der Bühnenregie zum Film sich, mit an zu einer kurzen Betrachtung über die berufliche Entwicklung zum Filmregisseur.

Einen einseitigen Blick zum Filmregisseur gibt es noch nicht in diesem Stadium der Entwicklung, ebensowenig wie es eine Dramaturgie des Films gibt. Alles ist noch im Werden, im Stadium der Experimente. Und ob später, wenn mal die Eisenbahnzeit einer feststehenden Kunst erkannt sein sollte, auch der Vorbereitungsphase der Regie feststeht, wie oder ob nicht immer die vielfältigsten künstlerischen und menschlichen Erlebnisse, Handlungen und Verweise zur inneren Reife und Verfassung führen können, so wie es heute in der Welt noch nicht klar vorzuliegen scheint. Der Ritter war erst Plasmater, Professor und Produktionsleiter, ehe er seine Regiearbeiten in den drei großen Filmen aus der dreizehnten Zeit 1914/15 als Regisseur gestaltete, ebenso war Karl Wöhe Maler; der Arleg brachte ihm eine Vermählung, die ihn veranlaßte, sich auf den Film umzustellen. Richard Sibberg, der Mann mit dem schieren Instinkt für Filmregie, war Zeichner im Schloßbauamt, ehe er sich dem Film verschrieb. Luis Trenker war Bergführer, Toni Krieger eine bekannte Tänzerin, bevor sie Filme machte und inszenierte, darunter den großartigen Partialisfilm und lebt den Olympismus. Andere bekannte Regisseure begannen in Grenzgebieten oder anderen Sparten des Filmschaffens: Carl Hehl, Gustav Ucied, Karl Hartl kamen von der Kamera, Herbert Selpin aus dem Szenarierraum, Berlett und Pippl kamen vom Theater, vom Drehbuchautor zur Regie der eigenen Werke, was eigentlich die ideale Verbindung zu sein scheint.

Aus dem Bild der gestalten
Oder ist die erfolgreiche Tätigkeit als Bühnenregisseur die am meisten geeignete Grundlage für die Tätigkeit als Filmregisseur, eine Entwicklung, wie sie z. B. Paul Wegener, Herbert Kautsch, Wolfgang Liebenecker, Hans Deype, Erich Engel und neuerdings Harald Paulsen nahmen? Es ist gewiß viel gemeinames dabei: Schauspielerei, die dramaturgische Arbeit und Gestaltung von Lebensbildern, aber der Bühnenmann muß für den Film doch noch sehr viel dazu lernen und unbedingt die Gabe haben, auch von der Optik, aus dem Bild her zu gestalten, sonst läuft er Gefahr, doch nur mehr oder weniger fotografisches Theater auf die Leinwand zu bringen. So erscheinen auf den ersten Blick nicht nur die vielfältigen technischen, sondern auch die inhaltlich-künstlerischen Anforderungen an den Filmleiter größer als die an den Spielleiter der Bühne, der im allgemeinen ein auf nur wenige Akte und Bilder zugeschnittenes fertiges

Buch als Regieunterlage erhält und sich dabei an die räumlichen Grenzen der Bühne zu halten hat, während die schöpferische Phantasie des Filmspielers andauern kann in fast unendliche irdische Weiten, dramaturgische Wirkungen erzielen kann mit spielerischen und gleichmäßigsten Bildsprüngen, mit Großaufnahmen und Lichtstimmungen, mit der Art der Wendungen, mit den großen Regiemitteln des Schnitt-Rhythmus, der melodramatischen Musikverwendung usw. Besehlig ist aber der Bühnenregisseur, das alles zu erlernen, dem Wesen des Films aus dem Studium und der Analyse anderer Filme näherzukommen, so werden seine Erfahrungen in der Durchführung von Schicksalen, in der geistigen Führung von Darstellern, im Vorstoß zur Seele eines Werkes über ein wertvoller Vorrang auf dem Wege zum Filmregisseur sein.

Zwischen Traum und Wirklichkeit
Das hatte auch Paul Verhoeven bewiesen, als er nach mehrjähriger Tätigkeit als Bühnenschauspieler und Regisseur im Reich und in Berlin im vergangenen Jahr mit der „Niedermaus“ nach Johann Strauß und dieses regieulich sehr schwierige Drehbuch mit seiner Mischung von Traum und Wirklichkeit, mit seinem eigenen Stil, seinen Massenszenen und der Fülle von Temperaturen so ausgezeichnet löste, daß dem Werke und dem jungen Regisseur ein besonderer Erfolg zuteil wurde. Nun stand er mit seinem zweiten Film im Atelier „Der Tag nach der Scheidung“, von dessen Inhalt er in einer Drehpause nicht allzu viel verraten wollte: „eine lockere Komödie von Reumelster, die leben will von guten Dialogen, vom Charakter der Schauspieler und vielleicht auch von meinen Regieeinstößen, falls ich nachts noch einige gute habe. Ein beschwingtes Spiel aus dem Handgelenk, das vorbestimmt, das nicht nur ein Lachen, sondern auch ein nachdenkliches Lächeln hervorrufen will — für mich eine Freude, im Atelier zu arbeiten mit dem ausgezeichneten Quartett der Hauptdarsteller: Luise Ullrich, Hilke Dilschneider, Hans Söhnker und Johannes Nimmann.“

Natürlichkeit — aus dem Handgelenk
Aus dem Handgelenk — man weiß, wie schwer gerade die Erreichung dieses Eindrucks ist, weiß, daß vielleicht der beste Regisseur ist, dessen Arbeit man im Kino am wenigsten bemerkt, weil alles so natürlich und erlebend wirkt erscheint.

Paul Verhoeven kommt aus Dortmund, wurde mit 19 Jahren Schauspieler, war als solcher mehrere Jahre in der Provinz, bis ihn Luis Trenker zu einer Filmrolle und Regieassistenten in „Kaiser von Kalifornien“ nach Berlin und Amerika holte. Neben seiner Tätigkeit als Schauspieler und Spielleiter — seit 2 Jahren bei Hilpert am Deutschen Theater in Berlin — machte er sich auch einen Namen als er-

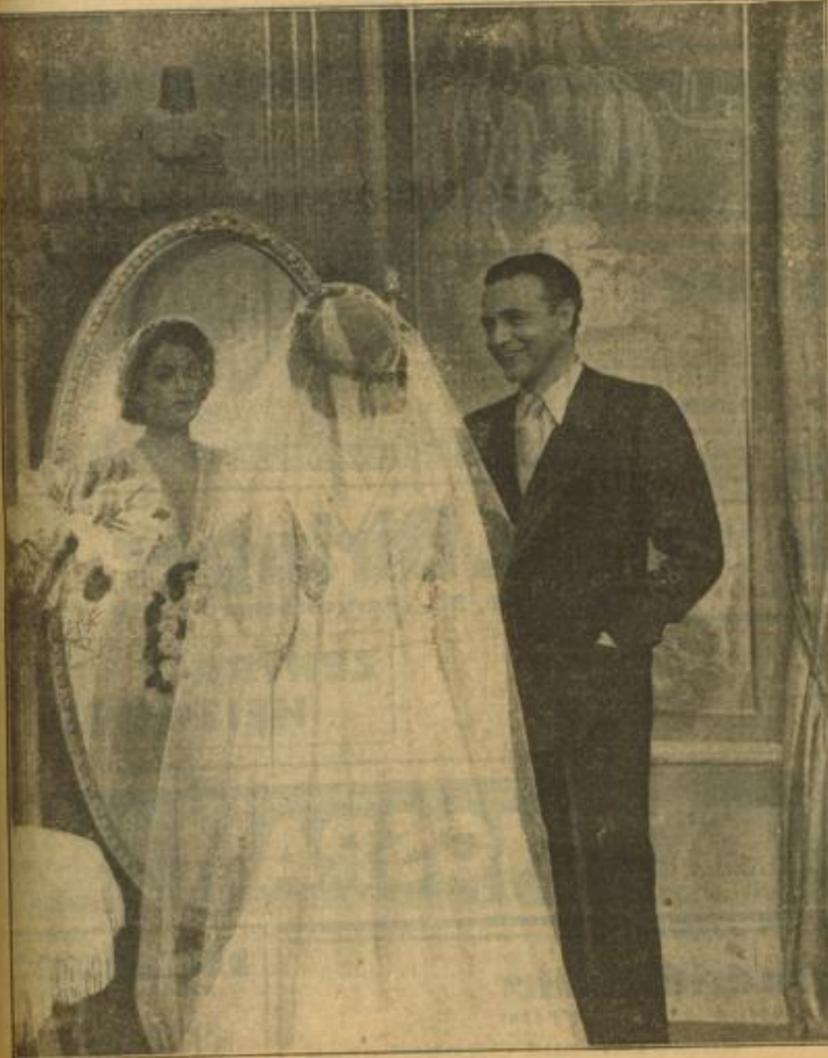


Was machst du mit dem Kinn, lieber Heinz? Leny Marenbach und Heinz Rühmann in dem Terrallim „Fünf Millionen suchen einen Erben“.

foloreicher Autor, schrieb u. a. das viel aufgeführte Lustspiel „Das Volkstheater“ (mit Toni Jungeborn).
Die Zukunft wird auch den Typ des Regisseurs schaffen, der nicht auf Umwegen, auch nicht über das Theater zur gelingenden und technischen Filmführung gelangt, sondern aus einer völlig selbständigen, eigengeleiteten Filmregie-Schulung, zu der die großen Gesellschaften, insbesondere die im Entstehen begriffene Filmakademie in Babelsberg Gelegenheit geben werden.

Schillertheater reißt durch die Ostmark. Das auserlesene Ensemble des Schiller-

theaters Berlin, das sich seit dem 27. Februar auf einer Europa-Tournee befindet, trifft am Samstag aus Linz kommend in Wien ein, wo es am 23., 24. und 25. April im Theater in der Josefstadt Halberons Schauspiel „Der Richter von Zalamea“ aufführen wird. Mit Heinrich George als Pedro Crespo hat das Ensemble auf seiner Reise durch ganz Deutschland, die skandinavischen Länder, Holland und die Tschechoslowakei große Erfolge erzielt. Am 20. und 21. April traten die Gäste in Salzburg auf, am 22. April in Linz und am 26. und 27. April beenden sie ihre umfangreiche Reise mit Aufführungen in Graz und Klagenfurt.



Generalprobe vor dem Spiegel. Gerti Huber und Willy Fritsch im Ufa-Film „Das Mädchen von gestern Nacht“ Foto: Ula-Kügler



„Azurblau mit einem Schuß Smaragdgrün“ — nehmen wir für den Fluß. Das Modell des Stauwerkes wird schöner als die Wirklichkeit“. — Victor de Kowa, Suso Graf und Paul Hartmann in dem neuen Karl-Anton-Film der Tobis „Mit versiegelter Order“. Mat. Tobis-Majestic

denfeuer
ei den Mitgliedern
in der Wirtschaft
Schadenfälle mit
1937, gemeldet
1947 Schadenfälle
1937, in der
ndustrie um 53
ante von 12,5 Proz.
schaden. Zahlen bei
den 25 565 Schaden
1937. Obwohl
abensicht unter der
scheid, hat sich die
ddet. Die Zahl der
rechnet, ergibt sich
denfeuer, die 1937
544 1937, vermind-

Neue Wege im Betonbau

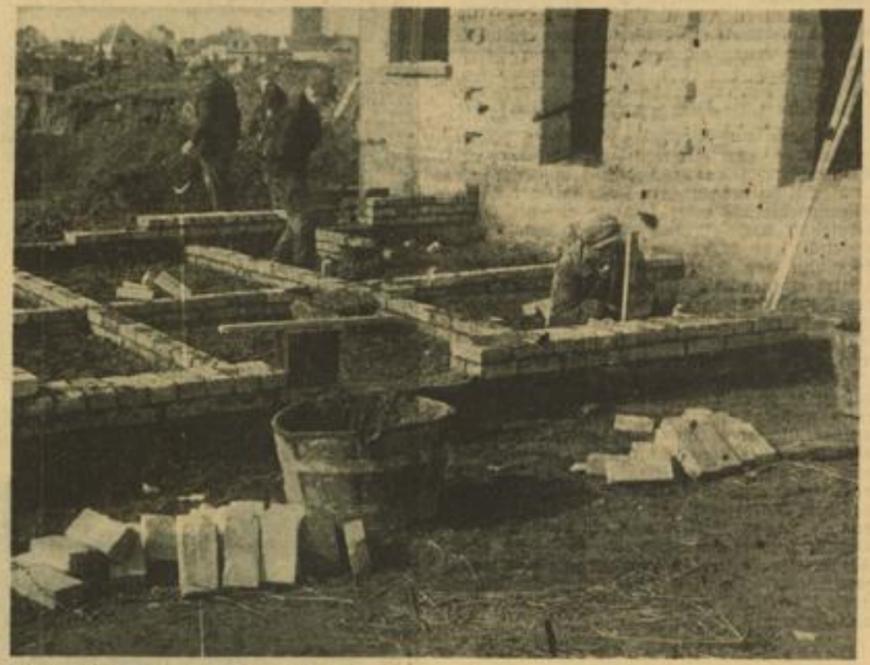
Die zu Beginn des Jahrhunderts erfolgte allgemeine Einführung des Baustoffes Beton in den praktischen Baubetrieb hat unwiderruflich auf das gesamte Bauwesen gewirkt. Er gab vor allem in der Form von Eisenbeton, bei dem zu feinste Mundeleinlagen mit dem druckfesten Beton zusammenwirken, der Bautechnik die Möglichkeit, stählerne Bauwerke von großer Dauerhaftigkeit herzustellen und vielfach Bauaufgaben durchzuführen, für die bis dahin keine befriedigende Lösung gefunden war.

Diese auf den verschiedensten Wegen durchgeführten Arbeiten der Wissenschaft haben nun gerade in der letzten Zeit wichtige Erfolge gebracht. Es gelang z. B. die Druckfestigkeit des Betons durch richtige Zusammensetzung der Betonmasse aus ihren Grundstoffen, sowie durch zweckmäßige Herstellungsverfahren wie Rütteln und Pressen der plastischen Betonmasse zu verdoppeln und zu verdreifachen. Durch Härtung unter heißem Dampf kann weiterhin das Abbinden des Betons so beschleunigt werden, daß er schon nach ein bis zwei Tagen die Festigkeit besitzt, die sonst erst nach rund einmonatlicher Erhärtungsdauer erreicht wurde. Diese starke Erhöhung der Druckfestigkeit eröffnet heute dem Eisenbetonbau wichtige neue Wege. Sie brachte die seit langem erstrebte Möglichkeit, auch Bewehrungen aus hochwertigem Stahl zu verwenden und dadurch die Abmessungen und das Gewicht der Eisenbetonkonstruktionen erheblich zu vermindern.

Damit ergibt sich auch eine starke Verringerung des Werkstoffbedarfs, die große volkswirtschaftliche Bedeutung hat. In besonderen Maße aber wird eine Ersparnis an Beton und Stahl durch eine neue Eisenbetonart erzielt, die unter der Bezeichnung „Spannbeton“ heute vor allem bei der Erzeugung von werktatmäßig hergestellten Eisenbetonbauteilen erfolgreich verwendet wird. Bei diesem, von dem bekannten französischen Ingenieur Freyssinet geschaffenen Eisenbeton erhält die aus hochwertigem Stahl bestehende Bewehrung eine außerordentlich starke „Vorspannung“, so daß sie den abgebu-

den und erhärteten Beton des fertigen Bauteiles fest zusammenpreßt.

Auch in Deutschland war die Forschung erfolgreich mit der Aufgabe beschäftigt, das Zusammenwirken von stark gespanntem Stahl und druckfestem Beton zur Herstellung weitgespannter Eisenbetondalken auszunutzen. Hier hat besonders Professor Dr. Ing. Döschinger, Berlin, einen aussehensreichen Weg gefunden, indem er die vorgespannten Stäbe nicht völlig in den Beton einbettet, sondern sie zum Jaggart eines flachen Hängewerkes macht, bei dem der Beton des Balkens das Druckglied darstellt. Ein großer Vorteil dieser Bauart besteht darin, daß die Zugstäbe nach Bedarf von Zeit zu Zeit nachgespannt werden können.



Stein auf Stein fügt sich zum neuen Haus

Aufn.: Hans Jütto

Das Baurecht als Reichsrecht

Ministerialrat Dr. Heilmann hat in einem Schulungslager des Reichsarbeitsministeriums einen Vortrag über grundsätzliche Fragen der Neuordnung des Baurechts gehalten und dabei ausgeführt:

Das kommende Baurecht wird ausschließlich Reichsrecht sein, und zwar sowohl vom Reich unmittelbar gesetzlich wie auch auf Grund reichsgesetzlicher Ermächtigung von anderen Stellen erlassenes Recht. Ein auch nur Übergangsweises Bestehenbleiben von Landesgesetzen kommt nicht in Frage. Für Landesgesetze ist heute staatsrechtlich kein Raum mehr. Das Gesetz über den Neuaufbau des Reichs vom 10. Januar 1934 hat den bundesstaatlichen Charakter des Reichs beseitigt, die Doppelrechte der

Länder, insbesondere das Gesetzgebungsrecht sind auf das Reich übergegangen. Es können heute zwar formell noch Landesgesetze entstehen, sie sind aber staatsrechtlich regionale Reichsgesetze. Die baurechtlichen Landesgesetze, die seit 1934 erlassen sind, sind also schon Reichsrecht.

Das werdende Reichsbaugesetz wird bei dieser Lage nicht etwa ein Rahmengesetz sein, das die erforderlichen Vollzugsvorschriften den Ländern überläßt. Das Reich wird künftig nicht nur die baurechtlichen Grundgesetze, sondern auch die Ausführungs- und Vollzugsbestimmungen einheitlich erlassen. Andererseits wird selbstverständlich der Erlass regional begrenzter Bestimmungen durch nachgeordnete Behörden unzulässig werden, soweit regional voneinander abweichende Regelungen notwendig sind. Besonders Schwierigkeiten bereitet der Umstand, daß wir baurechtliche Regelungen des Reichs auf der Zeit vor 1933 so gut wie gar nicht besitzen. Aber auch eine Ausdehnung landesrechtlicher Regelungen auf das Reich wird in keinem Fall möglich sein. Für jedes Land, auch für Preußen, wird also das neue Reichsbaurecht ein neuen Rechtszustand schaffen. Die Schaffung eines neuen Rechtszustandes aber bedeutet an unserm Gebiet einen viel schwerer wiegenden Eingriff als eine Neuregelung auf vielen anderen Gebieten. Auch das muß der Reichsgesetzgeber berücksichtigen, daß nämlich das neue Recht entfällt als Ersatz für alte, in das öffentliche Leben tief eingedrungene Regelungen.

Für das gesamte Baurecht muß, wie bisher schon, auch weiterhin der Grundsatz der Einheitlichkeit der Verwaltung gelten. Keinesfalls wird es notwendig sein, daß die baurechtlichen Vorschriften künftig ausschließlich durch die staatliche Verwaltung vollzogen werden.

Der nächste Bauspiegel erscheint im Mai

F. Anton Noll GmbH. Mannheim - Neckarau. Fernruf 48177 u. 48615 - Rheingoldstraße 4. Bauten - Backsteine

FARBEN Lacke, Oele, Pinsel Prodorit-Lacke, Silo-Lack Michaelis-Drogerie Friedr. Becker - G 2, 2 - Fernsprecher 207 40

Johann Waldherr APPARATEBAU / METALLWAREN Mannheim - Alhornstraße 46 FERNSPRECHER NR. 52238 u. 50365

Ausführung von Wand- u. Bodenplattenbelägen in Küchen, Bädern, Hausfluren, etc. Baukeramische Arbeiten Ständige Ausstellung im Hause August Renschler Mannheim, Schimperstr. 30-42 / Ruf: 51987-8

Carl Fr. Gordt R 3, 2 Fernsprecher 262 10 Elektro / Radio / Schlosserei

H. Vatter Bauunternehmung MANNHEIM Erdarbeiten Betonstraßen Beton- u. Eisenbetonbauten Preßbetonpfähle n. eigenem System

Stahlbauten Gebr. Knauer - Mhm.

Jakob Metz Malermeister - R 4, 6 Ausführung aller Maler- und Tüncherarbeiten

Baustoffe-Großvertrieb R. KUNZIG & CO Mannheim Industriehafen Mühlentstraße Nr. 5 - Fernsprecher 201 95 Lieferung aller Baustoffe Fabrikation: Bimsbaustoffe

Jul. Betz K.-G. Beleuchtungskörper Elektro-Großhandlung nur durch Fachgeschäfte Ausstellungsräume H 7, 33

RHETA GURTFÖRDERER Groß in der Leistung Klein im Preis Aus Vorrat lieferbar

Emil Six Maler- und Tünchermeister Fernruf: 26287 U 3, 11 Ausführung sämtlicher in das Fach einschlagender Arbeiten

August Kuch Gipser und Stukkateur Stockhornstraße 47 - Fernsprecher 534 02

Weidet Schwarzarbeit! Karl Lorenz jr. Waldhofstraße 4, Fernruf 533 07

J. Biringer U 6, 3 - Fernsprecher: 238 20 ZENTRAL-HEIZUNGEN

Moderne Baubeschläge Werkzeuge jeder Art - Eckrich & Schwarz P 5, 10 - Fernruf 262 26 - 27

Berthold Bock Nachf. Inh. Wilhelm Nibler C 7, 16-17 Eisen, Eisenwaren, Metalle Baugeräte, Baubeschläge rasch und preiswert

TUNGSRAM D-LAMPEN RADIO-ROHREN

Adolf Gordt Baugeschäft O 6, 2 - Fernsprecher 200 39

Friedrich Heller inhaber: Eduard Armbruster Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau

Aluminiumguß Fritz Schmidt Aluminiumgießerei und Schmelzwerk Mannheim, Lindensulzbach 11

Leonh. Gutfleisch & Söhne Gipsermeister u. Stukkateure Mannh.-Feudenheim, Hauptstr. 102, Ruf 53139

Länderkampf - aus der Freischperspektive

In Deutschland - Portugal in Frankfurt / Raum für 55 000 Zuschauer im Stadion (Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Ju. Frankfurt a. M., 22. April.

Ganz Frankfurt ist in feierlicher Erwartung des Fußballländerspiels Deutschland gegen Portugal, das am Sonntag als Rückkampf durchgeführt wird. Das erste Spiel am 27. Februar 1936 in Lissabon gewann die deutsche Elf mit 3:1 Toren. Es war ein schwer erlangerter Sieg. Das Treffen in Frankfurt wird wieder eine harte Probe, deren Ausgang vorherzusagen kaum möglich ist.

Gute Einfälle - wenig Sntem

Es ist nicht, daß im Sportfeld ein rascher Kampf zu sehen sein wird, weil die Portugiesen einen typisch südlichen Fußball spielen, der in einfallreichen, mitunter akrobatisch anmutenden Angriffszügen seine Erfolge sucht. Doch Deutschland hat Vertrauen zu den elf Spielern mit dem Hakenkreuz auf dem weißen Jersey und hofft auf den Sieg, der um so bedeutungsvoller wäre, weil eben der Kampf eine Probe ist, denn in wenigen Wochen wird auf Frankreichs Boden die Weltmeisterschaft ausgetragen. Deutschland hat sich bereits bis im Vorworte durchgekämpft und erwartet nun ein Gegner für das erste Spiel in Paris. Die Schweiz und Portugal werden auf neutralem Boden in Italien diesen Vorwortegegner ermitteln. Sie kann ebenso gut wie die stärkere Schweiz auch Portugal gewinnen, und damit liegt für uns schon ein Maßstab vor. Anfang dieses Jahres kämpften wir in Köln gegen die Eidgenossen nur unentschieden; am Sonntag werden wir das Ergebnis gegen die Portugiesen wissen.

Die Sicht ist ausgezeichnet

Frankfurt erwartet 55 000 Zuschauer. Früher lagte das Stadion wesentlich weniger, man mußte umbauen. Die verantwortlichen Männer sind dabei einen ganz eigenartigen Weg gegangen. Da sich die Erweiterung nach oben als unmöglich erwies, baute man nach unten ab und verlegte gut ein Drittel der Fläche unter das Raseniveau. Diese Tieflegung geht so weit, daß die Besucher, die am weitesten vorn sitzen, gerade noch mit dem Kopf über die Spielfläche ragen und daher den Verlauf der Freischperspektive sehen. Die Beschäftigung der nunmehr fertiggestellten Umbauten ergab, daß für die Tiefstehenden eine zwar anfänglich ungewohnte, aber ausgezeichnete Sicht gegeben ist, mit der allenfalls nur noch - tonlos - der Blick von hochgelegenen Plätzen zu vergleichen ist. Auf jeden Fall wird der Anblick der 55 000 Menschen, die geradezu aus dem Boden herauswachsen, eigentümlich und neu sein.

Speisetzettel bereite Kopfschmerzen

Der Kampf gegen die Portugiesen erfordert in Frankfurt aber noch mehr Kopfschmerzen. Neben der Frage nach einem perfekten Dolmetscher, die gelöst wurde, erhebt sich die Frage nach der Beköstigung der von Donnerstagabend ab am Rats wählenden Südländer. Diese Frage ist für alle ins Ausland reisenden Sportler überaus wichtig, denn von ihrer Lösung kann die körperliche Verfassung wesentlich abhängen. Nach eingehenden Beratungen mit den Sozialdemokraten und den Kennern Portugals wurde der Speisetzettel fertiggestellt. Das „menu La Portugal“ enthält „Bife con opos“, was Fleisch mit Eier bedeutet, Reis mit Nudeln, Fisch mit Salat und viel Früchte. Starke Kaffee darf auch nicht fehlen.

Santo mit dem Bombenschuß

Am Freitagnachmittag fanden die Fußballspieler Portugals bereits auf dem Rasen des Sportfeld-Stadions, um ein leichtes Training durchzuführen. 17 Spieler hat sich der portugiesische Fußballführer Vorzeiro mitgebracht. Wer von ihnen allerdings spielen wird, ist noch allen im Rätsel. So haben die mit Autogrammet-

tern bewaffneten Frankfurter Buben am Freitagnachmittag denn alle 17 Spieler ihre zwei Stadionrunden laufen und anschließend bei leichtem Schlusstraining. Jeder der 17 kann, wie die portugiesischen Führer versichern, am Sonntag spielen.

Den Abschluß des Trainings bildete ein kleiner Matsch. Und hier war es der Kolonialportugiese Santo, der mit seinen saftigen Schüssen, die er auf das Tor schmetterte, großen Eindruck machte. Mit eleganten Bewegungen nimmt er den Ball an, um unerbittlich placiert und unerhört hart zu schießen. Wenn dieser kaffeebraune Mann am Sonntag spielt, hat Hans Jakob nichts zu lachen. Im Augenblick lassen sich noch keine wesentlichen Merkmale an den Spielern feststellen, die etwas englische Schule haben sollen, da sie lange von einem Engländer trainiert wurden. Vormittags waren die Spieler Gäste der IG-Farben, und über die Mittagsstunden führte sie eine Rundfahrt durch Frankfurt.

Der Reichsportführer kommt

Die Spieler der deutschen Mannschaft trafen im Laufe des Freitagabend in Frankfurt a. M. ein. Sie werden am Samstagvormittag im Stadion trainieren und dann um die Mittagsstunde zusammen mit den Portugiesen am Empfang im Römer teilnehmen. Reichsportführer Staatssekretär von Tschammer und Osten wird dem Spiel beiwohnen, nachdem er am Sonntagvormittag vom Frankfurter Ruderboot aus das Ruderjahr 1938 eröffnet hat.

Geländewagen Springen durch die Luft

Wehrmacht-Kraftfahrmeisterschaften am zweiten Tag / Acht Stunden am Steuer

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

ei. Vöderborn, 22. April.

Der zweite Tag um die Meisterschaften im Wehrmacht-Kraftfahrersport 1938 sah für Kraftfahrer und Kraftfahrzeuge eine Orientierungsfahrt über rund 150 Kilometer vor, während die geländegängigen Personenkraftwagen die Geländepflichtfahrt durchzuführen hatten, die am Donnerstag für die Kraftfahrer und Kraftfahrzeuge ausgeschrieben war. Am Freitag wohnten außer den schon am Vortag anwesenden höheren Offizieren der drei Wehrmachtteile der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch und Gruppenkommandeur von Kleemann an der Veranstaltung bei. Auch der zweite Tag wurde zu einem motorsportlichen Großereignis.

Blindfahrt auf hügeligem Gelände

Bei der für die geländegängigen Personenkraftwagen ausgeschriebenem Geländepflichtfahrt mit einer Querfeldeinfahrt auf dem Truppenübungsplatz Zennelager hatten Motor und Fahrer ihre Leistungsunterschiede ersichtlich zu beweisen. In unregelmäßigen Abständen von 100 bis 300 Meter waren nummerierte Tafeln aufgestellt, die durch rote Bänder sichtbar gemacht waren. Von einer Tafel zur anderen konnte man jedoch nicht sehen. Diese Tafeln, ihre Zahl betrug rund 60, mußten von den Wagen der Reihe nach angefahren werden. Ein am Fuß jeder Tafel angebrachter Pfeil wies den Fahrern die weitere Richtung. Da zwischen den Tafeln teilweise dichter Riedelwald und unpassierbare Sandlöcher lagen, wurde leicht die Richtung verfehlt und eine Tafel ausgelassen. Dafür gab es dann Strafpunkte. Die ganz gewissenhaften und schnellen Fahrer scheuten darum kein Hindernis, um die Richtung einzubehalten. Mit Bolgas wurden keine Landabstände genommen, Sandlöcher überjagt. Nicht immer liefen die Wagen dieser Probeprobe. Dann mußte schnell repariert werden und weiter ging es in rasender Fahrt.

Panzerwagen kamen zu Hilfe

Die geländegängigen Personenkraftwagen konnten natürlich leichter die vorgeschriebene Strecke für die Geländepflichtfahrt bewältigen, aber die gefährlichen Stellen waren durch die vielen Fahrzeuge vom Vortag noch viel

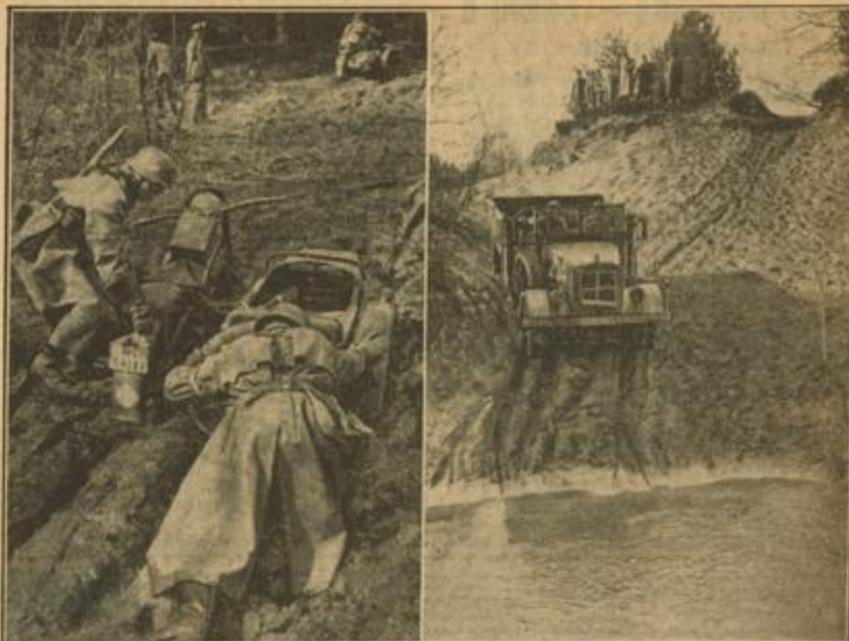
schwieriger geworden, so daß letzter Einsatz von Mensch und Maschine gefordert wurde. An manchen kritischen Punkten sprangen die schweren Wagen meterhoch durch die Luft und an den holprigen Stellen standen Weisfahrer hinten auf dem Boden, um durch Federn dem Wagen die gewaltige Kraftanstrengung zu erleichtern. Privatwagen würden an solchen Stellen tausend Brüche davontragen, aber die Geländewagen hielten durch! Doch vereinzelt mußten auch die Panzerkräfte unserer Panzerwagen zur Hilfe herangezogen werden, um einen abgerutschten Wagen flottzumachen.

Unsichtbare Kontrollstellen

Für die Kraftfahrer und Weiswagenmaschinen hieß es schon um 6 Uhr in der Frühe: Start zur Orientierungsfahrt, die in das Gebiet südlich von Vöderborn führte. Zwei Stunden später folgten die Kraftfahrzeuge. Auf dieser Orientierungsfahrt waren elf sehr versteckt liegende Kontrollpunkte anzufahren, die nach einer Karte 1:100 000 gesucht werden mußten. Um die Aufgaben zu erleichtern, hatte nicht jeder Fahrer oder jede Mannschaft dieselbe Strecke zu durchfahren. Für das Befolgen eines Durchfahrstempels gab es zehn Strafpunkte. Innerhalb der Orientierungsfahrt mußten zwei Beobachtungsaufgaben gelöst werden. Dazu erhielten die Fahrer zwei Fotografien von einem Gehöft an der Landstraße und einer Brücke: Wie heißt der Ort und wohin führt die Straße, hieß die eine Aufgabe und die andere: Zwischen welchen Dörfern liegt das Gehöft? Wo ist der nächstgelegene Richturm? So ging es auf die Suche. Nicht immer konnten die Beobachtungsaufgaben gelöst werden. Der dicke Staub auf den Landstraßen erschwerte das Suchen wesentlich.

Das Schießen klappte vortrefflich

Zum Abschluß beider Fahrten gab es wieder auf dem Truppenübungsplatz Pflichtschießen. Für Unteroffiziere und Mannschaften war Schießen mit dem Karabiner vorgegeben, und zwar mit dem Karabiner drei Schuß in einer Minute auf 150 Meter und für Pistolenschützen auf 25 Meter bei gleichen Bedingungen. Obwohl die Soldaten sechs Stunden und mehr hinter dem Steuer gefessen hatten, brach es einer fertig, dreimal hintereinander die 12 zu schießen. Ueberhaupt wurde ein guter Durchschnitt erzielt.



Bei den Wehrmachtmeisterschaften wird der höchste Einsatz verlangt. Der erste Tag der Kraftfahrersport-Meisterschaften der Wehrmacht verlief trotz der großen Schwierigkeiten außerordentlich günstig. Von 304 gestarteten Fahrern fiel nur 1 v. H. aus. — Unsere Aufnahmen veranschaulichen so recht die Unwegsbarkeit des Geländes, durch das die Strecke gelegt war. Links: Mit aller Kraftanstrengung wird das Motorrad mit Beiwagen hier den Hang hinaufgeschoben. Rechts: Stelle Abfahrt in einen kleinen Fluß, der durchquert werden mußte. (Schirner-M)

Wie Badens Meister spielt

Der BR Mannheim wird gegen seinen Bestwinger von Berlin die gleiche Elf stellen, die den deutschen Doppelmeister Schalle 04 in der eigenen „Höhle“ bezwang. Die ganze badische Fußballgemeinde, insbesondere ganz Mannheim, erwartet einen Sieg. Ihn erlängten wollen:

Vetter	
Conrad	Köhling
Genninger	Ramensien
Langenhein	Rohr
Lutz	Adam
Strickinger	

Fischer (Wien) Florettmeister

Fechter-Säbelkämpfe in Hannover

Waren in der Vorendrunde schon so starke Fechter wie Kollmann (Hannover), Wam (Wiesbaden), Degen (Darmstadt) u. a. m. ausgefallen, so änderte sich das Bild in der Endrunde vollends. Wohl hatte man von den Wienern ein erstklassiges Eingreifen im Kampf um die ersten Plätze erwartet, dennoch überraschte es, daß Roman Fischer (Wien), der aus der Vorendrunde gerade noch durch Stichkampf in die Endrunde auftrat, einen Sieg nach dem anderen landete, bis er bei seinem vorletzten



Hedwig Haß wieder Meisterin

Bei den Meisterschaften der deutschen Fechterinnen in Hannover holte sich die Offenbacherin Hedwig Haß erneut den Titel, den sie vorher dreimal gewonnen, aber im Vorjahr verloren hatte. (Schirner-M)

Gelocht bereits die Glückwünsche als neuer Großdeutscher Meister auf Florett entgegennehmen konnte. Ohne Niederlage blieb aber auch er nicht, denn im letzten Kampf bezwang ihn der Münchener Raumann. Fischers klassischer Stil widerlegte glänzend die vielfach verbreitete Meinung, daß dieses Fechten auf großen Turnieren keine Aussicht auf Erfolg verspricht. Auch auf dem zweiten Platz endete ein Vertreter Wiens, Josef Lohert wurde lediglich von Fischer und dem Offenbacher Klein geschlagen.

Das Endergebnis:
1. und Großdeutscher Meister Roman Fischer (H Wien) 10 Siege; 2. Josef Lohert (H Wien) 9 Siege; 3. August Heim (TB Offenbach) 8 Siege; 4. Julius Gieseler (Hermannia Frankfurt) 7 Siege; 5. Siegfried Verdon (Hermannia Frankfurt) 7 Siege; 6. Arthur Raumann (MTS 79 München) 6 Siege; 7. El. Lohert (Union Reichthum Wien) 6 Siege; 8. Emil May (Trodemia Berlin) 5 Siege; 9. Richard Liebster (H Berlin) 4 Siege; 10. Wilhelm Fölscher (H Hannover) 2 Siege; 11. Rudolf Lohert (H Wien) 1 Sieg; 12. J. J. Tomer Bergan (Hannover) 0 Sieg.

Deutschland - Italien im Gerät-Turnen

6000 begeisterte Zuschauer gab es am Freitag in der Stuttgarter Stadthalle

Vor ungefähr 6000 Zuschauern fand am Freitagabend in der Stuttgarter Stadthalle das erste Schauturnen ohne Wertung zwischen Deutschland und Italien statt. Dadurch, daß nicht um Punkte gekämpft wurde, vermied man zwar etwas die eigentliche Spannung bei solchem Ereignis, dafür wurde man aber durch die ausgezeichneten Leistungen der beiden Nationen voll auf entschädigt. Die einzelnen Turner warteten sich dabei an sehr schwierige Übungen heran, die meistens auch glückten und das Publikum zu stärksten Beifallsstürmen hinführten. Aus der deutschen Kniege ragen dabei vor allem Beckert (Kunstst.), Sandrock (Langensfeld) und Stangl (München) hervor, aber auch die Nachwuchsturner wie Stutte (Eichen), der Stuttgarter Göggei und Sich (Düsseldorf) konnten sehr gut gefallen.

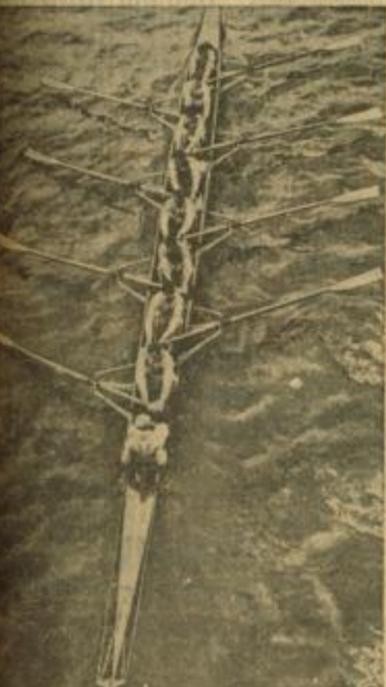
Die Italiener hatten ihre besten Turner in dem ausgezeichneten Red- und Pferd-

turner Capuzzo und Gugliemetti. Auch der ehemalige Weltmeister Keri zeigte sich von keiner besten Seite. Die übrigen Kräfte verrieten ebenfalls sehr gutes Können. Unterabmt wurde dieses Schauturnen von Darbietungen Stuttgarter Turner und Turnerinnen.

2:0 führen die Polen

Im Warschauer Militärstadion begann am Freitagnachmittag der Tennis-Länderkampf Deutschland - Polen, der den Polen am ersten Tage eine 2:0-Führung brachte. Hocquiffi besiegte Gölper 3:7, 6:4, 6:1 und Hedda blieb über Detmer mit 6:2, 6:3, 6:2 noch leichter erfolgreich.

im Tenniskampf gegen Deutschland



Hinein ins neue Ruderjahr!

Am kommenden Sonntag startet der Reichsportführer, Staatssekretär von Tschammer und Osten, von Frankfurt am Main aus das neue deutsche Ruderjahr. Weltbild (M)

recht
Geschehnisse
angehen. Es
Deswegen
regionale
bergelebe,
schon Reich
es wird bei
gelebe sein,
ritten den
Länder
nichtig nicht
sondern auch
bestimmungen
sitz wird
begrenzter
Behörden
einander
ndia sind.
Befrei
der Umfand
des Reichs
nur nicht
landesrecht
ird in keinem
id, auch für
Reichsbaurecht
ein. Die
aber bedeutet
schwerer
auf vielen
der Reichs
sächlich das
alle, in das
Regelungen.
muf, wie
Grundriss
Einzelnen
Reichs
die baurecht
sächlich durch
gen werden.
erscheint im
mb.H.
arau
idstraße 4
acksteine
lattenbeläge
Mauspfeiler,
sche Arbeiter
in House
nschler
/ Ruf: 51987-8
uten
- Mhm.
TA
TFÖRDERER
RHEINA
r
20
NGEN
umguß
in Saale
Kokille
kel bevorzugt
Schmidt
eierel und
heim, Linden
MARCHIVUM

Baden / Württemberg - Schweiz B am 8. Mai in Basel

Am Sonntag, 8. Mai, findet in Basel ein Repräsentativspiel Baden-Württemberg - Nationalmannschaft Schweiz B statt.

- Wüller (SSG)
Reiter (SSG)
Keller (SSG)
Waller (SSG)
Seiler (SSG)
Schäfer (SSG)
Höller (SSG)
Träger (SSG)
Waller (SSG)
Seiler (SSG)

Tempo, Tempo, auf der Eisenriede

Neue Rekordrunden in allen Klassen
(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)
Hannover, 22. April.

Wärlich, doch blieb es den ganzen Tag über trocken, so daß erneut die am Vortag erzielten Geschwindigkeiten beträchtlich überboten werden konnten.

In der 30-cm-Klasse lief das Trainingsduell zwischen den DAV-Fabrikfahrern und dem HZU-Ratador Fleischmann abermals zugunsten des Rürdbergers aus.

Deutsches Spring-Derby 1938

In Verbindung mit der Hamburger Derby-Woche auf der Rennbahn in Dorn findet auch in diesem Jahre wieder vom 20. bis 26. Juni das traditionelle Derby-Turnier des Norddeutschen Vereins für Zucht und Prüfung deutschen Halbblutes statt.

Badenmeister - Südwestmeister um die Deutsche Hockeymeisterschaft

Die Hege der Vorherrschaft um die Deutsche Hockeymeisterschaft, die morgen Sonntag um 11 Uhr auf den VfR-Plätzen am Flughafen ausgetragen wird, werden voraussichtlich in folgender Aufstellung antreten:

- Hege:
Wickinger, Auf der Heide II,
Graf, Heidenhand, Gerhard,
Auf der Heide I, Kud, Kyp, Kunz I, Wenz

WV Mannheim:
Allerdings besteht die bedauerliche Möglichkeit, daß der VfR auf zwei Spieler, die zum Arbeitsdienst eingezogen wurden, unter Umständen verzichten muß, so daß zwei Ersatzleute eingestellt werden müßten.

TV 37 Badmühlhausen blieb in seinen letzten Vorkampfen auf englischem Boden ohne Sieg.

Hamburg-Amerika Linie
Am 25. April dieses Jahres wird die
Hamburg-Amerika Linie
Filiale Mannheim o. 6, 4 Fernruf 26341
neue ansehnliche Geschäftsräume beziehen.

BMW
Kl.-Wag. 3/15
Opel 1.3 Ltr.
Limousine
1200.- RM.

DKW
Meißenklasse
DKW-Löwenich
Benz-Mercedes

HB-Unterrichtsanzeigen
Privat-Handelsschule Vinc. Stock
Geschlossene Handelskurse - Beginn: 25. April

Mary Esselsgroth
Ernst Esselsgroth
Kammersängerin (früher v. Ernst)
Bariton

Privat-Handelsschule Schüritz
Osterkurse für Schullern
Kunststraße

Private Handels-Unterrichtskurse
GRÖNE
Rannheim, Tullastr. 14, zwischen Friedrichstraße und Christuskirche - Fernsprecher 424 12.

Garage
Almenhof
Garage
Garage
2 Garagen

Automarkt
Adler Trumpf Lim.
Adler Junior Lim.
DKW Meißnerklasse
NSU-Fiat-Limousine
Auto-Weis

Zündapp K 800
Auto-Schmitt
Adler Trumpf
1,5 Ltr. BMW
DKW Meißner
1,7 Ltr. BMW
Rudolf Reich
1,2 Ltr. Opel
Limousine

Garage
Almenhof
Garage
Garage
2 Garagen

Carin-Göring-Schule, R. 2, 3
Höhere Handelslehranstalt

Stellengesuche
Weiblich

Kontoristin
Sucht Stelle als Filialleiterin oder auch ähnlichen Post.

Telefonistin
Sucht Stelle als Filialleiterin oder auch ähnlichen Post.

Kontoristin
Sucht Stelle als Filialleiterin oder auch ähnlichen Post.

Heft. Fräulein
Sucht Stelle als Filialleiterin oder auch ähnlichen Post.

Stenotypistin
Sucht Stelle als Filialleiterin oder auch ähnlichen Post.

Alleinmädchen
Sucht Stelle als Filialleiterin oder auch ähnlichen Post.

Mädchen
Sucht Stelle als Filialleiterin oder auch ähnlichen Post.

Friseurin
Sucht Stelle als Filialleiterin oder auch ähnlichen Post.

Friseurin
Sucht Stelle als Filialleiterin oder auch ähnlichen Post.

Hakenkreuz
Für
Wann legt man...
Wie lange...
Das deutsche...
Haus des Deuts...

HB-Beiefkasten

Für den Landwirt, Obst- und Kleingärtner

Wann legt man Kartoffel aus?

R. A. in C. Spielt die Bodentemperatur beim Auslegen der Pflanzkartoffeln eine Rolle? Da darüber eine einheitliche Meinung besteht, wäre ich für entsprechende Maßnahmen sehr dankbar. — Antwort: Die Bauern können es immer noch nicht lassen, viel zu früh mit dem Auslegen der Kartoffeln zu beginnen. Auch in diesem Frühjahr sollte man bereits Mitte März feststellen, daß mancher mit dem Auslegen der Pflanzkartoffeln beginnt. Ein derartiger früher Zeitpunkt ist für das Auspflanzen der Kartoffeln völlig unangebracht, weil die zur Keimungsbedingung notwendigen natürlichen Voraussetzungen einfach noch nicht gegeben sind. Wenn erlaubnismäßig beginnt das Wachstum der Pflanzkartoffel erst dann, wenn die Bodentemperatur 8-9 Grad Celsius in etwa 10 Zentimeter Tiefe aufweist. Da wir in unserem Gebiet fast unter Abwehrbedingungen zu leiden haben, ist es ratsam, unter diesen Umständen die Wachstumszeit der Kartoffeln durch zu frühes Auslegen zu verlängern. Wenn der beschleunigte Ausbau in diesen Monaten wird in erster Linie durch eine wesentliche Verlängerung der Wachstumszeit der Kartoffel bedingt, da dann der Erreger die Zeit findet, die verschiedenen Abwehrmaßnahmen hervorzuheben. Auch ist es nicht möglich, ohne weiteres einen festen Termin für das Auslegen der Kartoffeln zu bestimmen, da dies zu sehr von den Umständen abhängt, deren Abklärung nicht in unsere Macht gegeben ist. Auf Grund von jahrelangen Beobachtungen und der dabei gemachten Feststellungen kann aber gesagt werden, daß für die ganze Abwehrene, für den Roten, für die Spinnweb- und Breitenkreuz, für das Pflanzenfloh und den Bodenwanne das letzte Drittel des Monats April als günstige Pflanzzeit für die Kartoffeln anzusehen ist. In höheren Lagen sind von 400 Meter aufwärts sind dagegen die allerletzten Tage des April bzw. die ersten zehn Tage des Monats Mai als günstiger Zeitpunkt für das Pflanzen zu bezeichnen. Wichtig ist aber nicht nur zu früh, sondern auch zu spätes Auslegen, weil dadurch die aufsteigende Kartoffel oft in Trockenperioden hineingeraten, die im Jugendstadium für sie besonders nachteilig sind. Da der Kartoffelacker mit einer besonderen Gefahr bedroht ist, dürfte diesbezüglich bekannt sein. Hauptgefahr ist, ihn in sehr kurzer Struktur zu erhalten. Von großer Bedeutung ist auch die Herrichtung der Pflanzkartoffeln. Häufiger Pflanzkartoffel ist in vielen abbaubaren Lagen dringend geboten, sofern gute Ernten erzielt werden. Die Pflanzkartoffeln sollten nicht zu klein und nicht zu groß sein. Ein Gewicht von 55-65 Gramm je Knolle hat sich als die beste Größe erwiesen. Auf die Herrichtung des Pflanzkartoffels nach und in jedem Betrieb mittels größerer Vorrichtungen werden, als dies bisher der Fall gewesen ist. In fast gefahrte Kartoffeln sollen zur Saat grundsätzlich keine Verwendung finden, und wenn dies schon notwendig wird, dann sollen die Keime abgetrennt werden. Am besten läßt sich das Pflanzen in einer richtig angelegten Erdmitte.

nicht erkennbar ist. Das können wir uns leicht erklären, wenn wir wissen, daß das Eiweiß der Nahrung mindestens 16 verschiedene Aminosäuren hat, die im Pflanzenreich nicht vorhanden sind! Das Eiweiß wird erst im Verdauungsorgan und dem Aufbau des Körpers herstellbar gemacht. Deshalb gilt auch von den Säuglingen und dem Kleinkind, in dem außerdem einige hochwertige Ergänzungstoffe, die Vitamine enthalten sind. Wird das Eiweiß zu früh entzogen und etwa durch Pflanzenmilch ersetzt, so leidet die Entwicklung des Tieres auch dann, wenn die gleiche Menge Nährstoffe zugeführt wird. Deshalb ist zu beachten, daß erstens keine Mischfütterung getrieben, zweitens aber auch nicht an Milch gespart werden. Drittens darf der Uebergang von der Milchmutter zur Pflanzenmutter nur allmählich erfolgen. Immer wieder muß betont werden, daß unsere hochgeschätzten Fledermaus eine gewisse gewisse Fütterung und damit eine umfangreiche Eiweißmenge in der Jugend aufweisen. Ziele ist nur zum Teil erfüllt, wenn man aber immer wieder durch reichliche Jugendernährung anzureichen. Gerade diese Fütterung garantiert ein hohes Futtermittelvermögen und eine gute Entwicklung. Wenn dieses ist abhängig von einem bestimmten Bau des Verdauungsapparates, namentlich der Verdauungsdärme. Sie werden beson-

ders in der Jugend durch reichliche Fütterung ausgebildet, so daß die Tiere in ihrem späteren Leben mit weniger Futter auskommen, weil sie es besser auszunutzen verstehen. Der Eiweißmangelzustand müssen wir daher entgegenkommen. Sie ist im ersten Halbjahr am größten und sinkt mit zunehmendem Alter erheblich ab. Hand in Hand mit dem Sinken der Tageszunahme geht gleichzeitig ein Sinken des Futtermittelvermögens. Die höchste Zunahme liegt fast regelmäßig bei der 15. Lebenswoche. Das ist deshalb bedeutungsvoll, weil in diese Zeit gewöhnlich die endgültige Entschärfung von der Vollmilch fällt. Immer noch kommt es aber vor, daß Küder nicht nur 10 und 12 Wochen an der Brust saugen und sie abzusetzen, sondern sogar 15 und 16 Wochen. Hier das müßte, entzieht nicht nur große Mengen hochwertiger Milchfettes der menschlichen Ernährung, sondern vermindert auch die Leistungsfähigkeit der Kühe für die spätere Milchleistung. Grund der Tatsache, daß diese beim Kalben dann oft die Milch nicht produzieren. Außerdem ist diese Methode auch für die spätere Fruchtbarkeit des Kalbes nachteilig. Durch diese zu frühe Absetzung werden die Milchdrüsen und das gesamte innere Traktat in der Entwicklung gehemmt und verlangsamt. Diese Küder können sich außerdem sehr schwer an das Mastfutter.



„Der Klobitz, der Klobitz...“

macht nie einen Schnitt beim Skat. Er sitzt „stundenlang“ lammfromm dabei — schweigsam wie ein Philosoph. Sein Skatverstand blickt sich oft stumm auf. Ist das Maß gerüttelt voll, dann reißt elementar der Geduldsfaden. Blitzartig schnellt er hoch und „tadel“ wie besessen. Der Erfolg seines „Rates“ sind eine schwingvolle Schimpfkanonade und unfreundliche Geschichten. Ja, der Klobitz...“

Traubenkernöl so gut wie Speiseöl?

M. W. in D. Blüderhof konnte man hören, daß Traubenkernöl zur Speisegewinnung verwendet werden könne. Es wird behauptet, daß das daraus gewonnene Traubenkernöl ein hochwertiges Speiseöl ist. Ist das richtig? — Antwort: Die im Herbst 1937 im Rheinischen, in der Rheinpfalz und in Westfalen durchgeführten Versuche mit der Gewinnung von Traubenkernöl sind so gut ausgefallen, daß in diesem Jahr die Traubenkernölgewinnung in Deutschland in der ersten Hälfte des Jahres 1938 etwa 100 Millionen Liter betragen dürfte. Die Traubenkernölgewinnung ist in der ersten Hälfte des Jahres 1938 etwa 100 Millionen Liter betragen dürfte. Die Traubenkernölgewinnung ist in der ersten Hälfte des Jahres 1938 etwa 100 Millionen Liter betragen dürfte.

mit volle Öle. Aber es ist kein gutes Öl, das so gewonnen wird. Besser ist ein Öl, das aus Weizen, Gerste und Roggen gewonnen wird. Das ist ein Öl, das aus Weizen, Gerste und Roggen gewonnen wird. Das ist ein Öl, das aus Weizen, Gerste und Roggen gewonnen wird.

Wann soll das Grünland geschnitten werden?

H. T. in R. Da keine einheitliche Auffassung über den Zeitpunkt der Grünlandnutzung besteht, bitte ich um Auskunft, wann das Grünland abgemäht werden soll. Die Frage spielt doch im Hinblick auf die Menge und Güte der Erträge eine gewisse Rolle. — Antwort: Im allgemeinen wird der erste Schnitt auf unseren Flächen im Juni vorgenommen. Die in nächster Zukunft folgenden weiteren Schnitte sind zwar erstreblich; es liefert große Mengen Stroh und da-

beres in der Jugend durch reichliche Fütterung ausgebildet, so daß die Tiere in ihrem späteren Leben mit weniger Futter auskommen, weil sie es besser auszunutzen verstehen.

allerdings kann — und das besonders in hohen Lagen — den Berggräsern und Flechten auch nachteilig sein. Der rechte Schnittzeitpunkt ist wohl der Tag, an dem die hauptsächlichen Gräser eben zu blühen anfangen. Dann aber sollte unbedingt mit der Fütterung begonnen werden.

Kann die Schweinehaltung verbessert werden?

C. W. in B. Beim Verkauf von Schweinen begegnet man immer wieder dem Einwand, daß die in Baden gehaltenen Tiere unansehnlich seien. Auf was ist das zurückzuführen? Kann die Schweinehaltung in Baden verbessert werden, wenn ja, wie? — Antwort: Baden ist bisher fast ein Schweinefleischland gewesen und führte über 150.000 Tiere jährlich ein. Es ist verständlich, daß unter diesen nicht immer die gezielten Tiere befanden. Aus diesem Grunde wird auch immer wieder gefordert, daß von einer Ausgewähltheit der in Baden ausgemästeten und auf den Märkten zum Verkauf kommenden Schweine nicht gesprochen werden kann. Um nun die Ferkelerzeugung innerhalb des Bereiches der Sonderbauernschaft Baden bis zu einem gewissen Grade zu steigern, werden noch in diesem Jahre 100.000 Stück Ferkel in einer Überhaltung angehalten. Durch entsprechende Beiträge wird die Überhaltung gefördert, so daß im Laufe der Zeit wohl der Bedarf an Innern Schweinen aus fremden Zuchtgebieten herabgesetzt und damit die Schweinehaltung verbessert werden kann.

Fahrten ins Ausland

H. W. Augenblicke, die das 18. Lebensjahr noch nicht beendet haben, werden sich wegen einer Reise ins Ausland nicht abmelden lassen. — Antwort: Der Einjahreszeitraum, in dem die Ausreisepflicht besteht, ist im Auslandsgesetz, § 4, Abs. 1, Nr. 1, festgelegt.

Wie ist die Lage in Spanien?

H. T. können Sie mir die ungefähre Lage angeben, die sich auf der jüngsten Karte Frankreichs für das nationale Spanien ergibt? — Antwort: Der Einjahreszeitraum, in dem die Ausreisepflicht besteht, ist im Auslandsgesetz, § 4, Abs. 1, Nr. 1, festgelegt.

Unsere Bücherecke

Gewerbe, Handel, Handwerk. Sammlung von Gesetzen und Verordnungen des Gewerbebereichs, von Oberregierungsrat Dr. Reich Homann und Regierungsrat Dr. Walter Brisch, Referenten im Reichs- und preussischen Wirtschaftsministerium. Carl Heymanns Verlag, Berlin 1937, 9,60 RM.

Wie auf allen Rechtsgebieten hat auch auf dem Gebiet des Wirtschaftsrechts, insbesondere des Gewerbebereichs, eine durchgreifende Umwandlung und Weiterentwicklung stattgefunden, indem es durch zahlreiche Bestimmungen geändert und vielfach durch neue Gesetze ergänzt worden ist.

Die vorliegende Sammlung ist ein wichtiges Hilfsmittel der Praxis auf dem Gebiete des Gewerbebereichs. Das mehr und mehr unübersichtlich gewordene Gewerbebereichsrecht ist in dieser Sammlung für die Erfordernisse der Praxis systematisch gegliedert und in drei große Abschnitte geteilt: Gewerbe — Handel; Handwerk; Organisation, Aufgaben und Ehrengerechtigbarkeit der gewerblichen Wirtschaft. Sie bietet einen umfassenden Überblick über die wichtigsten Gesetze, Verordnungen und Erlasse auf diesen Gebieten; in ihr dürfte nichts fehlen, was dem mit diesen Gebieten befahten Sachbearbeiter von Bedeutung ist. Es kann deshalb nur begrüßt werden, wenn diese Sammlung, der

eine Inappe, aber inhaltreiche Einführung über die Entwicklung des staatlichen Einflusses auf die Wirtschaft voraussetzt, den Anklang findet, den es verdient.

Dr. H. Türpitz.

Steuerrecht. Von Dr. Heinrich Götel (Schaeffers Neuaufstellung von Recht und Wirtschaft, 14. Heft, 3. Teil.) 1. Auflage. Verlag W. Kohlhammer, Abteilung Schaeffers, Leipzig C. L. 1938, 135 Seiten. Kart. 3.— RM.

Mit diesem Heft erscheint das Schaeffersche „Steuerrecht“ aus der Hand eines erfahrenen Finanzamt-Vorstehers. Gerade die systematische Behandlung des Steuerrechts ist recht schwierig. Das Rechtsgebiet ist außerordentlich umfangreich, die ganze Rechtsentwicklung außerdem in vollem Fluß. Dem Bedürfnis nach einer guten Uebersicht will das Heft entsprechen. Der Leser wird zunächst kurz in die allgemeinen Lehren des Steuerwesens eingeführt, dann knapp, aber erschöpfend über die Verwaltung der Steuern, Steuerverfahren und Steuerstrafrecht unterrichtet, um schließlich in übersichtlicher Weise die Vielzahl der Einzelsteuern des Reichs, der Länder und Gemeinden kennenzulernen. Nirgend wird nur tote Aufzählung geboten, sondern überall das Wesentliche klar und anschaulich herausgestellt.



Die Ihnen ein anschauliches Bild über die jüngste Lage vermittelt.

Auskünfte nach bestem Wissen, jedoch ohne Gewähr.



Werbung für das Fachbuch

Das deutsche Bäckerhandwerk wird für sein Fachschrittmittel. Eine Aufnahme aus der Ausstellung „Handwerkliches Fachschrittmittel“, die von der Reichsschrifttumsstelle und vom Reichsstand des Deutschen Handwerks im Haus des Deutschen Handwerks eröffnet wurde. Weltbild (M)



Herr Petersen TRUG EINE ZEITLANG EINEN VOLLBART

Tatsache! Nicht daß er etwa diesen „Fussack“ schön oder angenehm gefunden hätte! Aber das Rasieren war ihm nun mal einfach eine Qual. Der Vollbart allerdings auch. Und so entschloß er sich zu einem letzten Versuch. Da gäbe es doch — hatte man ihm gesagt — die speziell für harten Bart und empfindliche Haut geschaffene Kaloderma-Rasierseife! Und so machte Herr Petersen die

Entdeckung, daß zu einem guten, sauberen und leichten Rasieren eben zwei Dinge gehören: eine gute Klinge — und eine gute Rasierseife! Jetzt gleitet das Messer leicht und sauber durch seinen harten Stoppelbart. Und — was das Beste ist — die Haut bleibt kühl, glatt und geschmeidig, selbst beim schärfsten Ausrasieren. — Machen Sie doch auch einmal einen Versuch!



Das Nachwaschen mit dem erfrischenden und desinfizierenden Kaloderma-Rosierwasser bedeutet einen besonderen Genuß. Überall erhältlich. RM 1.50 u. 1.—

KALODERMA RASIERSEIFE

Stück RM .54. In Bakelitgehäuse RM .85

Unzulässige Preisgebote bei Zwangsversteigerungen

Nach einer Verordnung über die Zurückweisung von Geboten in der Zwangsversteigerung...

Als bemerkenswert müssen die Ausführungen zum Problem der zweiten Hypothek hervorgehoben werden...

Nach einer Verordnung über die Zurückweisung von Geboten in der Zwangsversteigerung...

bereinstimmend war. In allen anderen Fällen bedarf es einer Ausnahmegenehmigung...

Vorschriften festgesetzten gesamten Jahressteuerzuschuld zu entrichten...

Geht es ohne Reichsbürgschaftshypothek? Die deutsche Sparkassenorganisation kann einen Hypothekenschein von insgesamt 7,2 Milliarden RM aufweisen...

Der Zuschlag für Untervermietung. Ueber die Zulässigkeit der Erhebung eines Zuschlages für die Untervermietung...

Fälligkeit der Grundsteuerzahlungen. Die Vorauszahlungen für die Grundsteuer sind mit dem am 1. April erfolgten Inkrafttreten...

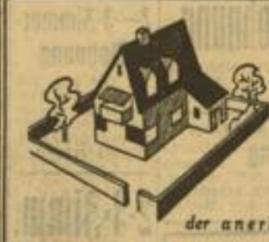
Immobilien - Grundstücksmarkt

An- und Verkäufe von Geschäften, Pachtgesuche usw.

Hypotheken Geldverkehr Bausparbriefe

Ein Familienhäuser

Hypotheken in jeder Höhe, hohe Beleidung, 1. und 2. Hypotheken...



Six Einfamilienhäusern Geschäftshäuser und sonstige Grundstücke...

Kurhaus Gasthof, Fremdenpension Pfälzer Wald...

Kaufstube RM. 1000.- in besten neuen aut. Vertretung...

Einheitsmietverträge im Hakenkreuzbanner R 3, 14-15, oder durch unsere Träger...

Waldpark: 5 St. Wäldchen, Terrassen, Garten, Wald...

Hypothekengeld auszuliehen auf gute Renten Häuser...

Luisenring: Haus 1 mit 4 St., 2 mal 7 St., 2 mal 2 St. Wohnfläche...

500 RM Einfamilie-Haus an Studienort, Prämie in Silber...

Wirtschaft im Nebenzimm. in best. Lage, wie Kanarierbiererei...

Rentenhaus 2- und 3-Zimmerwohnungen, Bad usw., Toranlage...

Neckargemünd! Einfamilienhaus in best. Lage, 3 Zimmer...

la Geschäfts- und Rentenhaus Schöne, vorf. Lage, Keller...

3 Friedrichsjele 1928 erbautes Eckhaus 3x3 Zimmer...

Tilgungsdarlehen 5.000-25.000 RM für Neubauten...

Renten- und Geschäftshaus mit Nebelgebäude...

Hypotheken für Alt- und Neubauten bis 80 Proz. des Einheitswerts...

Wohnhaus 3-Zim. Villa Feudenheim freies, schöner Garten...

3-Zim. Villa Feudenheim freies, schöner Garten...

Bad Dürkheim Billenartiges Einfam.-haus in best. Lage...

Haus in Feudenheim 2x3 Zimmer...

Gastwirtschaft in best. Lage...

Preiswert und gut sind Möbel von Trefager

Moderne Villa 10 Zimmer u. Anbehör...

Geschäftshaus Beste Lage, best. Verhältnisse...

Beteiligung hin- od. hinst. bei Einkauf von 1000 bis 5000 RM...

Einfamilienhaus in Heidelberg ruhige, freie Lage...

Gastwirtschaft in best. Lage...

Preiswert und gut sind Möbel von Trefager

Hildstraße 2 Schönes Einfamilienhaus mit 12 St. u. Bad...

3. Zilles Immobilien- u. Hypothekengeschäft...

Feudenheim 2x3-Zimmer-Haus Neubau mit Garten...

Ein Familienhaus in Heidelberg ruhige, freie Lage...

Villa in best. Lage...

Möbelfabrik u. Einrichtungshaus Mannheim, O 5, 1

Eigenheim 3-Zimmer, 17 St. Wohnfläche...

2 wertvolle Etagenhäuser Städt. die Käufer sind geeignet...

Gelegenh.kauf Wohnhaus 3x2 Zimmer mit Garten...

Villa in Heidelberg 3x3 Zimmer, Küche, Bad...

Bauplatz beste Villenlage...

Lagerräume 12.000-12000 qm...

HB-Wohnungsmarkt

Zu vermieten

2-Zimmer-Wohnung, Küche... ob. Bad als Wohnung od. Büroräume ab sofort zu vermieten.

Lamey-Park Geräumige 2-Zimmerwohnung... mit Bad, Kamin, Preis 60 M.

3-Zimmer-Wohng. mit Küche zu vermieten... Ansehen: R 5, Nr. 8.

4-Zimmer-Wohnung mit Bad, 3 Treppen, auf 1. Juli evtl. früher zu vermieten.

Günst. Gelegenheit! Komf. 4-Zimmerwohnung... Zentralheizung, Bad, orchester Ballon.

Mannheim-Neustadt! 4-Zimmer-Wohnung... Thierstraße 13: schöne, moderne

5-Zimmer-Wohnungen sofort od. per 1. Juli zu vermieten

6-Zimmer-Wohnung mit Bad, 2. Etage: 5 Zimmer

8-Zimmer m. Zubeh. Stadendition, bei für Büro od. Arzt geeignet.

8-Zimmer-Wohnung mit Nebenräumen, Zentralheiz., 1. Quartier gelegen.

4-Zimmer-Wohnungen in aut. Lage, Nähe Post-Offizier-Würde.

3-Zimmer-Wohnung mit Bad, gegenüber Friedrichsbrücke.

Schöne 2-Zimmer-Wohnung mit Bad, Kamin, Zentralheizung.

3-Zimmer-Wohnung mit Zubeh. per 1. Juli zu vermieten.

3-Zimmer-Wohnung in aut. Lage, Nähe Post-Offizier-Würde.

2-Zimmer-Wohnung mit Bad, Kamin, Zentralheizung.

3-Zimmer-Wohnung mit Zubeh. per 1. Juli zu vermieten.

Büroräume mit Zentralheizung sofort oder später zu vermieten.

2 helle Büroräume zu vermieten, 0 7, 4, II. (Gde. Heilberberger Straße) Röh. Künzel, III.

Große, helle Büro- u. Lagerräume im Hause B 1, 6 (Breite Str.).

Büro- u. Lagerräume, Qu 7, 10 per 1. Juli d. J. zu vermieten.

2 gr. Werkstätten mit Büro u. Lager, 3 B. u. S.

Kleines Zimm. und Küche an eine Pers. für 1. Juni zu vermieten.

Zimmer u. Küche per 1. Juli zu vermieten.

3 Zimmer-Wohnung in Feudenheim! 2x2 Zimmer

Küche und Bad in Feudenheim! 2x2 Zimmer

4-Zimmer-Wohnung in aut. Wohnlage (Chlodwig) 3 Treppen hoch.

4-Zimmer-Wohnung in aut. Wohnlage (Chlodwig) 3 Treppen hoch.

4-Zimmer-Wohnung in aut. Wohnlage (Chlodwig) 3 Treppen hoch.

2 Zimmer und kleine Küche in aut. Wohnlage.

2 1/2-Zimmer-Wohnungen in aut. Wohnlage.

3-Zimmer-Wohnung mit Lager, ca. 60 qm, zum 1. Juli evtl. früher, evtl. sofort.

3-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Zub., in aut. Wohnlage.

3-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Zub., in aut. Wohnlage.

3-Zimmer-Wohnung mit Küche (evtl. auch Bad) im Zentrum.

3-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Zub., in aut. Wohnlage.

3-4-Zimmer-Wohnung in aut. Wohnlage.

5-Zimmer-Wohnung in aut. Wohnlage.

Laden mit Wohnung in aut. Wohnlage.

1 Zimmer und Küche in aut. Wohnlage.

2 Zimmer, Küche in aut. Wohnlage.

Möbl. Zimmer zu vermieten in aut. Wohnlage.

Gut möbliertes 3 Zimmer in aut. Wohnlage.

Vitrin Damens Eisenbein...

Gebrauchte Pr...

möbe...

Möbel-Inter...

berühmte...

Kleine K.B.-Anzeigen

Zu verkaufen

Vitrine Damenschreibtisch ... (19 414 2)

Gartenhaus, Stell. Gartenhandwagen ... (3592)

Gartenpumpe mit Motor zu verkaufen ... (3592)

Gebrauchte Praxis-Einrichtung für Zahnarzt oder Dentist ... (3592)

Mod. poliertes Speisezimmer ... (3592)

Kaufgesuche Gebrauchte Wellblechgarage ... (3592)

Möbel aller Art, Qualität u. Preisliste ... (3592)

Volks-empfangner mit Wk. Batterie ... (3592)

Komplett. Bett klein, Schrank ... (3592)

Möbel-interessenten ACHTUNG! Ich komme in den nächsten Tagen ... (3592)

Gut erhaltenes Koffergitarren ... (3592)

Ruderboot achts. Einer mit ... (3592)

Berufliche Herde u. Oesen ... (3592)

Gut erh. kompl. Kücheneinrichtg. ... (3592)

1. Mai: Birken in gr. Mengen ... (3592)

Gebrauchte Kinderwagen ... (3592)

1000 Koffer zur Auswahl für Sie ... (3592)

Gartenmöbel gut erhalten, zu kaufen gef. ... (3592)

Dr. pol. Plano Sekretär ... (3592)

Guterhaltener Kinderwagen billig zu verk. ... (3592)

Kaufgesuche Gebrauchte Wellblechgarage ... (3592)

Wäschekommode ... (3592)

3 billige Küchen ... (3592)

Ehesuchende hübsche Frau ... (3592)

Heirat

Staatsbeamter Ende 30, pens., ledig, sehr häuslich ... (3592)

Vollwaise Aufg. 30, Mitbesitzerin eines Großunternehmens ... (3592)

Fräul., Ende 30 1,65 m, schlank u. ... (3592)

Unnötige Wege u. unliebsame Enttäuschung ... (3592)

Gebild. Dame m. gedieg. Wesen, Mitte 30, sehr vielseitig ... (3592)

Heirat Fräulein, 27 J. a., ledig, ... (3592)

Frau Derendorff anverlobt, hermit lassen ... (3592)

Nette Dame 32 J., alt, ... (3592)

Heirat Witwe, alleinst., 51 J., ... (3592)

Kaufmann seriös, Eddreiverker, ... (3592)

Heirat Nette Dame ... (3592)

Wiederheirat m. geb. Fr. in ... (3592)

Syndikus Vierziger, stattl. ... (3592)

Kaufmann in aut. Antiklamm ... (3592)

Wiederheirat m. geb. Fr. in ... (3592)

Prokurist Mitte 30, stattl. ... (3592)

Gebildete Dame 32 J., 1,60 m ... (3592)

Wiederheirat m. geb. Fr. in ... (3592)

Ehe-Suchende! Meine seit vielen Jahren ... (3592)

Fräul., 38 Jh., mit schöner ... (3592)

Wiederheirat m. geb. Fr. in ... (3592)

Dame ohne Anhang Vermö. Witwe, ... (3592)

Lehrer 41 J., ledig, ... (3592)

Wiederheirat m. geb. Fr. in ... (3592)

Tiermarkt

Kücken Kühner, ... (3592)

Schäferhündin sehr ausartig, ... (3592)

Schäferhund 9 Wochen alt, ... (3592)

Schnauzer 1 1/2 J., alt, ... (3592)

Boxer ... (3592)

Langh-Telkel ... (3592)

Wiederheirat m. geb. Fr. in ... (3592)

Wiederheirat m. geb. Fr. in ... (3592)



Gut richtig mit uns im! Wir sind so dankbar, wenn man uns gut behandelt ... (3592)

Am 16. April verschied nach längerem Leiden unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater, Herr

Heinrich Kerz

Schreinermeister im Alter von 76 Jahren.

Mannheim, den 23. April 1938.

In tiefer Trauer:

Fam. Hch. Kerz (K-S-Schule)
Rud. Kerz, Ulfz. (Wehrmacht)
Kurt Kerz
Fam. Fritz Merckel, Düsseldorf
Fam. Hch. Urschel, Toledo (USA)
3 Enkelkinder

Die Feuerbestattung fand in aller Stille statt.

**Trauerkarten
Trauerbriefe**
liefert schnellstens
Hakenkreuzbanner-Druckerei

Zwangsv. Versteigerungen

Zwangsv. Versteigerung

Das Zwangsversteigerungsamt hat am Montag, den 13. April 1938, vormittags 10 Uhr, im Rathaus in Schlesheim — altes Rathaus — das Grundstück des Karl Lehner, Wäldermeister in Schlesheim, auf Gemarkung Schlesheim, die Versteigerungsanordnung vom 10. Februar 1936 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind vollständig in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Abbruch des Guldubers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Maße nicht und bei der Versteigerung erst nach dem Abbruch des Guldubers und nach dem Abbruch der Rechte berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verbot vor dem Zuschlag anbringen oder einmündlich einreichen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des verfallenen Gegenstandes.

Die Rechte über das Grundstück (am Schöngarten fann Ischermann einleihen).

Grundbuchsbeschreibung:
Grundbuch Schlesheim, Band 57, Blatt 17:

1. 1. Abt. Nr. 2925; 4 Ar 35 am Dohle, 13 Ar 43 am Hausgarten a, 1 Ar 12 am Hausgarten b; zusammen 18 Ar 90 am, an der Lohburger Straße 8.

Auf der Poststelle steht:
1. Ein einfaches Wohnhaus mit Zementtrichter (Baderel), Kanalarbeit, Dach.
2. ein Autohof.
3. ein zweistöckiges Stallgebäude, freistehend.

Schätzungswert . . . 13 000.— RM
Zuschuß 90.50 RM
13 090.50 RM

Schlesheim, den 12. April 1938.
Notariat II als Versteigerungsgericht.

Die geschmackvolle
Tapete
für Ihre
Wohnung
finden Sie bestimmt bei
M. & H. Schüreck
F 2, 9

Versteigerung

Dienstag, 26. April, ab 10 Uhr,
Besichtigung: Montag, 25. April, von 10-12 Uhr.

Volleneinrichtung und Kunstbesitz

im Auftrag des Finanzamtes Darmstadt
Darmstadt, Dieburgerstraße 241

Gemälde: Achenbach, Friese, Lenbach, Stock, Schmalzer, Caro, Fyt, Herkomer u. a.
Bronzen, Marmorplastiken, Romanisches Speisezimmer — Chinesische Herrenzimmer — Blackwoodmöbel
Frankfurter Schrank — 3 Barockschränke — Polstermöbel — Zimmer u. a.
Orientteppiche: 3,3x6 - 4,3x6,9 - 2,6x7,3
Treppläufer: ca. 120 m. Deutsche Teppiche.
Illustrierter Prospekt.
Dr. Fritz Nagel, Kunstversteigerer
Mannheim, O. K. 14. Fernruf 241 29.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimzuge unserer lieben Entschlafenen sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen herzlichsten Dank.

Mannheim, den 23. April 1938.
Erlenstraße 55
Friedrich Ringle und Angehörige

Heute nacht entschlief sanft im Herrn nach einem schmerzlichen, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet, unsere gute, treusorgende Mutter, Frau

Susanna Süß

geb. Claus
Mannheim, den 22. April 1938.
Ruppertsstraße 4

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Süß

Die Beerdigung findet am Montagmittag, 23. Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt. - Das Seelenamt wird am Donnerstag, den 28. April 1938, um 7 Uhr in der Unteren Pfarrkirche gehalten.

Eine überragende Selbige!

Danksagung

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Verstorbenen, sagen wir allen denen, die ihr die letzte Ehre erwiesen und Blumenspenden überbracht haben, unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Gänger sowie dem Luisenheim Mannheim.

Mannheim-Neckarau, den 23. April 1938,
Neckarauer Straße 147
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Helmuth Stein

Danksagung

Für die große Anteilnahme und für die vielen Kranz- und Blumenspenden bei dem so schweren Verluste meines lieben, unvergesslichen, hoffnungsvollen Sohnes und guten Bruders

Willi Pfister

Kaufmann

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren tiefgefühlten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Dr. Zeck für den ehrenvollen Nachruf, sowie der Gefolgschaft Estel A.-G., Mannheim, den Herren Ärzten, Abtlg. L. I. Schwester Karoline Heller vom Städt. Krankenhaus für ihre liebevolle Pflege und den Hausbewohnern.

Mannheim (J 7, 26), den 23. April 1938.

Die trauernden Hinterbliebenen:
**Margarete Pfister Wwe., geb. Holzmann
Helmuth, Auguste, Margot Pfister**

Danksagung

Für die vielen Beweise iniger Anteilnahme bei dem Heimzuge unserer lieben guten Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, sagen wir allen herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir allen Bekannten und Verwandten, die durch liebevolle Kranz- und Blumenspenden die Ruhestätte der Entschlafenen geschmückt und allen denen, die ihr das letzte Geleit gegeben haben. Nicht zuletzt danken wir auch dem Herrn Stadtpfarrer Schäfer für den gespendeten kirchlichen Trost hiermit herzlichst.

Mannheim-Käfertal, den 23. April 1938.

In stiller Trauer:
Familie Jakob Schließmann, P. 5, 5-7
Familie Karl Wissenbach, Ladenburgerstr. 28

Staff Karten.

Danksagung

Für die uns anlässlich des Ablebens unseres lieben, unvergesslichen Entschlafenen, Herrn

Bernhard Horst

erwiesene Anteilnahme sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Mannheim-Waldhof, den 21. April 1938.
Die trauernden Hinterbliebenen

Statt besonderer Anzeigte

Unser lieber, guter

Egon

ist nach kurzer, schwerer Krankheit Freitagnacht, 1/3 Uhr im Alter von 4 1/2 Jahren von uns gegangen. Wir stehen fastungslos vor diesem schweren Schicksalsschlag.

Mannheim (Bürgermeister-Fuchs-Str. 34), 23. April.

**Heinrich Reus
Anna Reus geb. Mischler
Ruth Reus**

Die Beisetzung findet Montag, nachmittags 2 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt. / Beileidsbesuche herzlichst dankend verbeten.

+

Heute früh verschied nach schwerer Krankheit meine unvergessliche Frau, unsere geliebte Mutter und Schwester

Amanda Weimert

geb. Pellissier

gestärkt mit den heiligen Sterbesakramenten. Sie trug tapfer, geduldig und voll Gottvertrauen ihr Leiden. In der ewigen Heimat werden wir uns wiedersehen.

Mannheim (Friedrichsring 46), den 22. April 1938.

In tiefer Trauer:
**Friedrich Weimert
Amanda Weimert
Hans Weimert
Hilke Pellissier
Stephanie Pellissier**

Die Beerdigung findet am 25. April 1938, vormittags 11 1/4 Uhr, von der hiesigen Friedhofkapelle aus statt. - Das erste Seelenamt ist am Mittwoch, den 27. April 1938, in der Unteren Pfarrkirche.

Heute nacht um 1 Uhr entschlief unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Luise Dekoster wwe.

geb. Lober

nach fast vollendetem 64. Lebensjahre, nach langer, schwerer Krankheit.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Familie Dekoster - Sommer

Beerdigung: Montag, 25. April 1938, nachm. 1/2 Uhr, auf dem Hauptfriedhof.

Wer hat gewonnen?

Gewinnauflösung
1. Klasse 51. Preussisch-Schlesische
(277. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag 22. April 1938
An der heutigen Vermittlungsziehung wurden gezogen

2 Gewinne je 100000 RM.	165131
2 Gewinne je 50000 RM.	79348
4 Gewinne je 30000 RM.	55666 292836
2 Gewinne je 20000 RM.	891769
10 Gewinne je 10000 RM.	50448 80042 148621
223759	257842
26 Gewinne je 8000 RM.	3095 50473 67750 91237
141724	187136 251130 286506 337150 346150
348198	353729 382947
58 Gewinne je 5000 RM.	42655 53226 72726 95295
104757	114848 161120 169072 173881 176640
176531	190317 201517 212865 227183 231414
245810	285038 288872 289020 286892 324808
326159	340098 350922 358068 363258 364000
399423	
178 Gewinne je 2000 RM.	10768 10916 16855 21481
26961	27451 33979 37094 38499 39783 43635
45761	46330 48645 52476 56724 63778 76275
83147	85165 86508 90068 95162 100955 101169
102050	109232 116477 117858 122239 134467
134660	142692 142768 146347 150318 173789
174451	170287 179404 187069 187755 188001
195315	201945 218105 222718 220822 232631
233557	234993 240387 243353 245022 249737
261062	264851 272116 275616 288895 287080
291411	293040 293220 295566 306666 308173
309763	311783 318303 323894 334309 336195
336817	347790 348459 354272 354799 366888
367818	369764 370226 371891 377631 378938
380947	383493 384663 395860

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne je 50000 RM.	36501
2 Gewinne je 10000 RM.	23170
4 Gewinne je 5000 RM.	281279 398978
4 Gewinne je 3000 RM.	266471 364968
6 Gewinne je 2000 RM.	223277 283341 368421
10 Gewinne je 1000 RM.	27570 76686 150691
211694	275345
16 Gewinne je 800 RM.	81908 110640 147827
156719	158129 234796 334140 361110 386353
60 Gewinne je 600 RM.	660 810 2617 14959
22546	23314 34060 56742 168069 199467 134657
145616	166334 167545 182522 180777 134694
216109	235006 267888 286278 298336 306835
313665	320574 346469 347059 352824 367603
386222	
166 Gewinne je 200 RM.	5901 30277 30850 23362
33653	36223 39785 41470 51240 57686 57787
60279	63481 64671 66097 82817 90783 84104
97001	99174 107000 111801 112971 117473
118094	127899 130484 134465 140156 141162
142618	152573 159006 163116 164099 166822
170915	174469 180003 181795 185640 191989
204341	207098 229413 233214 240114 240736
241732	244096 244076 245278 249507 249635
254438	256519 259142 259146 261690 263017
282010	284254 283047 294345 294411 295680
305142	308887 309965 311578 316012 323664
324489	327094 328832 332248 361486 366422
367684	373434 383379 386653 388368

Verschiedenes

Bolle Benfion

Einmalig! Wo, fast der Sonntag dieses Blattes um 20.10.38.

Schlafzimmer

neu oder aus erhalten, geg. erhalt. Malerarbeiten gef. Knarb. u. 19.606 38 an d. Verlag.

Motorradunfall

Der Fahrer v. Unfall am Freitagmittag in d. Rheinhammstr. 7 wird erucht. Im Hof Rheinhammstr. 7, dort, remis zu melden. Unfallschutz erfolgt Strafamt. Fahrer ist erf. Termin Sonntag mittags 12 Uhr. Bin selbst Kraftfahrer.

A. K. 60

War krank. Bitte Nachricht oder am Montag um 16 Uhr am Hoffmann, (5608 R.)

Zur Blutreinigung

empfehlen Ärzte eine Frühjahrskur mit Darmol. Durch die schwere Kost im Winter und zu geringe Bewegung zeigen sich besonders im Frühjahr Krankheiten, die durch Verstopfung verursacht werden. Darmol regelt die Verdauung, reinigt das Blut und schenkt die Gesundheit. Dabei die Annehmlichkeit im Gebrauch; kein Teufelschen - kein Filzschlucken - keine bitteren Salze. Wie Schokolade schmeckt Darmol. - In Apotheken u. Drogerien 24 Pfg, 84 Pfg. und RM 1.50



DARMOL

Ob Sie's glauben wollen oder nicht!



Das ist Hans Albers in einer seiner ersten Filmrollen

18 berühmte Filmstars

- Greta Garbo, Pola Negri, Anny Ondra, Henry Porten, Lil Dagover, Käthe von Nagy, Adèle Sandrock, Marlene Dietrich, Martha Eggerth, Asta Nielsen, Emil Jannings, Hans Albers, Rudolf Forster, Werner Krauß, Willy Forst, Harry Liedke, Otto Gebühr, Leo Slezak

in ihren ersten Filmen

zeigt Walter Jerven bei seinem persönlichen Gastspiel mit seinem berühmten Filmprogramm:

Glanz und Elend der Flimmerkiste

Die große Raritätenschau aus den Kindertagen der Kinetographie.

Spielfilme aus der Kinderstube des Kinos

!! Sie lachen Tränen !!

Walter Jerven, soeben von einer großen Auslands-Gastspielreise zurück, spricht während des ganzen Films in seiner witzigen, unsachmlichen Art!

NUR Montag und Dienstag

4, 6.15 u. 8.30 Uhr

Sechs außergewöhnl. Sondervorstellungen

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Mittwoch und Donnerstag im PALAST-THEATER

Sonderprogramm: VoB, Dresden

Ballhaus Mannheim, am Schloß Sonntag 24. April 1938 abends 7.30 Uhr

TANZ Eintritt: 50 Pfg. - Militär 30 Pfg.

Kailbach (Oden- bei Eberbach wald) Gasthof und Pension (Tahl) in herrl. waldreicher Gegend. - Pensionspreis 3.50. Gute Verpflegung. Prosp. grat.

700 qm BÜRO Möbel-Lager in Q7,1

Friedmann u. Seumer MANNHEIM Q7,1 TEL. 27160-61

Für die Reichs-Studenten-Sportkämpfe im Stadion (23. - 26. Juni 1938) suchen wir ca. 1000

Privatquartiere

Anmeldungen mit Preisangabe für Zimmer mit Frühstück sofort erbeten. Außerdem bitten wir, uns möglichst viele Privatquartiere zur Verfügung zu stellen

Es handelt sich dabei nicht um die Quartiere, welche die Deutsche Arbeitsfront für die zu gleicher Zeit stattfindende Reichs-Chemie-Tagung benötigt

Verkehrs-Verein Plankenhof

Arche Noah

Die gute bürgerliche Küche Schrempf-Printz-Fidelitas-Bier

Gleichzeitig empfehle mein Lokal für Kameradschaftsabende!

Carl Stein

Friedrichspark

Sonntag, den 24. April 1938

TANZ Anfang 8 Uhr Eintritt 50 Pfg. - Militär 30 Pfg.

Konzert Hütte In der Hütte Qu 3,4

Karl Hellmuth Unter Hansgeorg haben Brüderchen bekommen

Aenne Freitag geb. Walter Dipl.-Ing. Hans Freitag

Mannheim (Brudnerstraße 1), den 23. April 1938 z.Zt. Privatkrankenhaus Dr. H. Völker, Ludwigshafen, Parkstr. 36

Hauptgeschäftsführer: Dr. Wilhelm Rattermann... (Detailed list of names and addresses)

Hut-Sänger T 3, 8 im Hallenbad Damen-Hüte in großer Auswahl

Haus der soliden Möbel R. Lehmann T 3, 2 Eigene Schreinerei Jede Lieferung eine Empfehlung! Ehestandsdarlehen

Olympia MODELL® Geräuschgedämpft FÜR DAS BÜRO Zu beschließen im OLYMPIA-LADEN Mannheim P 4, 13 - Anruf 207 23

HEIDELBERG Restaurant Darmstädter Hof Führender Moninger-Spezialauschank am Platz in schönster Lage am Bismarckplatz, dem Endpunkt der O. E. G. Der beliebte und preiswerte Treffpunkt der Mannheimer

Gold. Lamm Anerkannt gute und preiswerte Küche. Hauptauschank der bekannt-guten und bekömmlichen Schrempf-Printz-Biere Märzenbier

... Schon probiert? Teespitzen 1.20 Rinderspacher N 2, 7 Kanstz. - O 7, 4 Heidelbergstr.

Bergmann & Mahland Optiker E 1, 15 Mannheim E 1, 15 Fernruf 231 79

Arbeiter-Hosen weiter Schnitt, aus Leder, Manchester und Tuchstoffen Adam Ammann Spezialhaus für Berufskleider Qu 3, 1 Fernruf 237 89

Hautkrankheiten hoffnungslos? Mixture Vonderbecke wurde fachärztlich erprobt, indem wir nachweislich mit gerat. Kontrolle auch bei schweren Fällen Erfolg hatten.

Tod dem Hausschwamm Beseitigung auf chem. Wege, ohne Umbau, 10jährige Garantie. Nur durch: F. A. Carl Weber, Frankfurt a. M.

National-Theater Mannheim Sonntag, den 24. April 1938: Vertell. Nr. 295 Nachmitt.-Vorstell. 19.30 Kulturgemeinde Ludwigshafen Schwarzer Peter

Sonntag, den 24. April 1938: Vorstellung Nr. 296 Miete C Nr. 20 2. Sondern. C Nr. 10 Cavalleria rusticana

Der Bajazzo Drama in zwei Akten und einem Prolog - Dichtung und Musik von Auguste Leandros. - Textbuch von Ludwig Hartmann.

Sonntag, den 24. April 1938: Vorstellung Nr. 59 Schweizer Wind aus Kanada

27. April Mittwoch 20 Uhr Nibelungensaal / Rosengarten / Mannheim Barnabas von Géczy mit seinem Orchester

Mai-Pferdemarkt am 9. und 10. Mai 1938 im Viehhof Mannheim Großer Markt - Gute Beschickung in Wagen- und Arbeits-Pferden.

Naturwein-versteigerung der Winzervereinigung Wachenheim findet nicht statt

Hilde Krumm Rudolf Engelhardt Verlobte Mannheim, 23. April 1938 Rheinwillenstraße 2

Ihre Vermählung geben bekannt Dipl.-Ing. Hans Kleinlogel Irmi Kleinlogel geb. Bally Darmstadt Heidelberg 22. April 1938

Zum 1. Mal FAHNEN Wimpel Stangen Spitzen, Halter Ehren- und Schießpreise Fahnen-Schmid Mannheim, Planken E 3, 16

dromofoto Kommu-ni-farbenaufnahmen RM 1.-

Herrenkleidung Teilanfertigung - Besondere Note. Die Güte für Herrenkleidung in Mannheim. P 3, 14 im Hause Thomashof

Becker Gasherde Kessel L. kleinen Raten MANNHEIM Qu 2, 13 u. d. Kaskardstrasse

Schneiderei nimmt nach Maß reibere einpassen - auch Webereien. L 12, 4 3 Treppen, Tel. (18 777 8)

Neues Theater Mannheim Sonntag, den 24. April 1938: Vorstellung Nr. 59 Schweizer Wind aus Kanada

Sonntag, den 24. April 1938: Vorstellung Nr. 59 Schweizer Wind aus Kanada

Sonntag, den 24. April 1938: Vorstellung Nr. 59 Schweizer Wind aus Kanada

Zigaretten-Bilder-Tausch-Zentrale R 3, 5 (18 571 8)

25. APRIL DAS M... Montag-Au... Schär... „Eine... Kont... Entsc... Die Haupttag... tel in Karibbad... digten großen... in grundlegende... ten Problem de... nahm. Zu Beginn d... tete der Organi... ter den Bericht... wicklung der S... im letzten J... politischer Kämpfe... behördlichen Ein... der Mitglieder u... nahm die Bewegu... gen Auffschwung... lung in den leg... bay auch in der... Weltb... Bilder im V... Ein Kuffehene... im Schloß G... werden. Auf dem... zum Sonntag die... ler, die einen G... Wind (etwa 1,2... Es handelt sich... mälde „Saffia vo...